MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

457 (3.10.1938) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-288951

Hakenkreuzbanner

Sonntag-Ausgabe

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Hed[illegible] 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil [illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible] Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

8. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 457 B / Nr. 272 | Mannheim, 3. Oktober 1938

Kein Zwischenfall störte bislang den Einzug unseres Heeres

Ein Blumenregen überschüttet die ins Sudetenland marschierenden Soldaten

Auch Olsa-Polen vom Tschechenterror erlöst

Konrad Henlein ist Reichskommissar

Abschnitt II wird bereits besetzt

Löbau, 2. Oktober (HB-Funk.)

Am Sonntag, den 2. Oktober, begann der Einmarsch in die Zone II. Die Truppen rücken auf Fußmarschstraßen vor und zwar über Reichenau in das Gebiet von Friedland, ferner über Weigsdorf und im östlichen Teil über Schland in Richtung Schluckenau, über Ebersbach auf Rumburg und Schönlinde und über Seifhennersdorf in den Warnsdorfer Bezirk.

Vor dem Zollamt in Reichenau auf deutschem Boden hielten der Oberbefehlshaber, Generaloberst von Bock, der Kommandierende General, der Divisionskommandeur sowie eine größere Anzahl höherer Offiziere. Punkt 13 Uhr hob sich der Schlagbaum, um unter dem Jubel der Bevölkerung, die sich an der nun gefallenen Grenze eingefunden hatte, rückten die ersten deutschen Truppen in das befreite Sudetenland ein, an der Spitze eine motorisierte Abteilung mit wehender Standarte.

Die Bevölkerung auf den Landstraßen und in den reich geschmückten Dörfern und Städtchen bereiteten unter dem Jubelruf „Die Soldaten unseres Führers kommen!" den Truppen einen geradezu überwältigenden Empfang. Jung und alt, Frauen und Männer, Bauern und Arbeiter, standen ergriffen an der Straße, deckten die Fahrzeuge und die marschierenden Kolonnen förmlich mit Blumen zu. Wie ein einziger Schrei der Befreiung klangen ihre Rufe. Ueberall hallten die ehernen Klänge der Kirchenglocken über Täler und Hügel. Donnernd zogen die ersten Maschinen der deutschen Luftwaffe über sudetendeutschen Boden ihre Bahn. Augenblicke, die unauslöschlich bleiben — das Sudetenland ist frei!

Auf Seite 3 dieser Ausgabe lesen Sie die Einzelheiten des weltgeschichtlichen Einmarsches unserer Truppen.

Heimkehr nach der Friedenstat

Nicht endenwollender Jubel umrauschte den Führer bei seiner Fahrt vom Anhalter Bahnhof zur Reichskanzlei nach seiner Rückkehr nach Berlin. Weltbild (M)

Der internationale Ausschuß

hielt zwei Sitzungen ab

DNB Berlin, 2. Oktober.

Der Internationale Ausschuß hielt am 1. Oktober zwei Sitzungen ab. Er genehmigte das von der militärischen Unterkommission ausgearbeitete Programm für die Durchführung der Räumung und Besetzung der Zonen II, III und IV.

Er setzte ferner eine Unterkommission ein, die sich mit den wirtschaftlichen und finanziellen Problemen befassen wird, und eine weitere Unterkommission, die beauftragt ist, die Organisation der Volksabstimmung und Festlegung der Grenze zu studieren. Die Kommission vertagte sich darauf auf Montag.

Prag schließt deutsche Kliniken

Aerzte und Schwestern ins Gefängnis geschleppt

Prag, 2. Oktober (HB-Funk)

Die acht Kliniken der deutschen Universität in Prag sind seit einigen Tagen geschlossen und versiegelt. Die Aerzte und die auch bei den tschechischen Patienten sehr beliebten Krankenschwestern sind zum Teil verhaftet und befinden sich im Polizeigefängnis in Prag in denkbar unhygienischen Verhältnissen. Die in den Krankenzimmern verbliebenen Patienten werden von den minder ausgebildeten tschechischen Aerzten der tschechischen Universitätsklinik versorgt.

Das tschechische Schulministerium weigert sich, obwohl genügend deutsche Schwestern und Aerzte vorhanden sind, und trotz wiederholter Vorstellungen der deutschen Universitätsbehörden, die Kliniken der deutschen Universität freizugeben.

Man fragt sich in deutschen Kreisen, die durch die Maßnahmen des Ministeriums betroffen sind, mit Besorgnis, ob diese Haltung der Absicht entspricht, sämtliche deutschen Universitätskliniken einzuverleiben.

Prager Verdunkelung aufgehoben

DNB Prag, 2. Okt.

Prag hat am Sonntag die Verdunkelungsmaßnahmen aufgehoben. Desgleichen wurden wieder Telefongespräche mit der Provinz erlaubt. Allerdings kommen die Gespräche von Privatpersonen als letzte, denn Telefonate von Militär und Staatsämtern genießen den Vorrang.

Die Gefängnisse überfüllt

von sudetendeutschen Geiseln

Prag, 2. Oktober (HB-Funk)

Wie wir von der deutschen Gesandtschaft erfahren, befinden sich im Prager Polizeigefängnis noch zahllose sudetendeutsche Häftlinge, — Männer und Frauen, in den menschenunwürdigsten Verhältnissen. Es handelt sich durchweg um Häftlinge, die ausschließlich als Geiseln festgehalten werden. Von reichsdeutscher Seite ist die Freilassung dieser Sudetendeutschen gefordert worden.

Wie bekannt wird, sind auch die Gefängnisse im übrigen Lande, z. B. in Pilsen, Kuttenberg, Brünn und Znaim überfüllt. Das gleiche gilt für die Konzentrationslager u. a. in Tabor, in Jutschin und Unholst, in denen vor allem die führenden Persönlichkeiten der SdP, aber auch zahlreiche angesehene Industrielle und Wirtschaftler des Sudetendeutschtums zusammengepfercht worden sind.

MARCHIVUM

20 Erschießungen in Preßburg

Volkstreue mit dem Tode bestraft

DNB Budapest, 2. Oktober.

Wie aus Preßburg gemeldet wird, sind sechs zur ungarischen Volksgruppe gehörende Soldaten der tschechischen Armee, deren Regiment an der ungarischen Grenze eingesetzt war, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden. Die Ungarn hatten erklärt, sie würden nicht auf ihre Landsleute schießen.

Ferner wird gemeldet, daß 14 junge Ungarn, die mit ihren Truppenteilen an die Sudetengrenze geschickt worden waren, zum Tode verurteilt und erschossen wurden. Diese 14 Ungarn hatten sich geweigert, auf Sudetendeutsche zu schießen.

Tritt Benesch endlich zurück?

Prag erwartet „neue Situationen"

DNB Prag, 2. Oktober.

Zu den Gerüchten, die von einem Rücktritt des tschecho-slowakischen Staatspräsidenten wissen wollen, wird dem DNB von berufener Seite mitgeteilt, daß sie noch nicht bestätigt werden könnten. Man muß jedoch darauf gefaßt sein, daß sich ganz neue Situationen ergeben. Dabei ist die Verwirklichung dieser Gerüchte nicht aus dem Bereich der Möglichkeit zu weisen.

Prag gibt Papierkeingeld aus

DNB Prag, 2. Oktober.

Der Prager Finanzminister wurde ermächtigt, im Bedarfsfalle aus dem Verkehr kleine Münze zu ziehen, neues Kleingeld aus einem anderen geeigneten Metall bzw. einer Legierung, als die bisherigen Münzen bestehen, zu prägen und an Stelle der kleinen Münzen Kleingeld aus Papier auszugeben. Die Staatskassen und andere öffentliche Kassen sind verpflichtet, Kleingeld und Kleingeld aus Papier ohne Beschränkung anzunehmen. Den Umfang dieser Verpflichtungen für den Privatverkehr wird der Finanzminister durch eine Kundmachung festsetzen.

Eine weitere Bestimmung der Regierungsverordnung besagt, daß die Statuten der Nationalbank durch eine Regierungsverordnung nach Anhören der Nationalbank abgeändert und ergänzt werden können. Die Rechte des Präsidenten der Republik werden dadurch nicht berührt.

Daladier ehrt die Toten

am Grabmal des Unbekannten Soldaten

DNB Paris, 2. Oktober.

Samstagabend entzündete Ministerpräsident Daladier die Flamme am Grabmal des Unbekannten Soldaten. Eine vieltausendköpfige Menge hatte sich lange vor dem Eintreffen des Ministerpräsidenten rings um den Triumphbogen und in den anliegenden Straßenzügen eingefunden. Eine Kompanie republikanische Garde und eine Schwadron berittener Garde stellten die Ehrenwache. Zahlreiche Generäle, ebenso Abordnungen sämtlicher Frontkämpfervereinigungen mit ihren Fahnen, Vertreter der British und American Legion, sowie der Frontkämpfer von Belgien waren bei der Feierstunde zugegen. — Bei der Ankunft Daladiers stimmte die Menge die Marseillaise an. Ministerpräsident Daladier legte am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen weißen Kranz nieder. Dann entzündete er unter gedämpftem Trommelwirbel die Flamme. Es folgte eine Minute des Schweigens.

Der Ministerpräsident trug sich anschließend in das Goldene Buch des Triumphbogens mit folgenden Worten ein: „Am 1. Oktober entzündete Ministerpräsident Daladier die Flamme im Namen aller französischen Frontkämpfer."

Neuer ungarischer Generalstabschef

DNB Budapest, 2. Oktober.

Der Generalstabschef der ungarischen Wehrmacht, Keresztes-Fischer, ist am Samstag zurückgetreten. An seiner Stelle wurde General a. D. Heinrich Werth, der sich bereits seit einigen Jahren im Ruhestand befand, zum Generalstabschef ernannt.

Henlein wurde Reichskommissar

für die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete / Ein Erlaß des Führers

DNB Berlin, 2. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete am 1. Oktober einen Erlaß unterzeichnet. Dieser Erlaß hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Mit der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch deutsche Truppen übernimmt das Deutsche Reich die Verwaltung dieser Gebiete.

§ 2.

An die Spitze der Verwaltung dieser Gebiete tritt der „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete", sobald und soweit ich den dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur vorläufigen Ausübung der Verwaltung zurückziehe.

Dem Reichskommissar werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister den Uebergang einzelner Verwaltungszweige auf die bestehenden Reichssonderverwaltungen.

§ 3.

Der Reichskommissar untersteht mir unmittelbar. Er hat nach meinen allgemeinen Weisungen für den politischen Aufbau sowie nach den besonderen Weisungen der Reichsminister für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der sudetendeutschen Gebiete zu sorgen.

§ 4.

Der Reichskommissar ist befugt, den Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie im Rahmen allgemeiner Weisungen des Stellvertreters des Führers den Dienststellen der Sudetendeutschen Partei, ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden in den sudetendeutschen Gebieten Weisungen zu erteilen. Er übt die unmittelbare Aufsicht über die öffentlich-rechtlichen Körperschaften in den sudetendeutschen Gebieten aus.

§ 5.

Das zur Zeit in den sudetendeutschen Gebieten geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft, soweit es nicht dem Sinne der Uebernahme dieser Gebiete durch das Deutsche Reich widerspricht. Der Reichskommissar kann mit Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichsministers des Innern durch Verordnung das bestehende Recht ändern.

Die Verordnungen werden im Verordnungsblatt für die sudetendeutschen Gebiete verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

§ 6.

Zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestelle ich den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein.

§ 7.

Die Einführung des Reichsrechtes in den sudetendeutschen Gebieten erfolgt durch mich oder durch den zuständigen Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 8.

Zentralstelle für die Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.

§ 9.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Berlin, den 1. Oktober 1938.

Der Führer und Reichskanzler:
gez.: Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
gez.: Dr. Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez.: Dr. Lammers.

*

Der Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 1. Oktober bildet den Abschluß der zwanzigjährigen Not-, Kampf- und Leidenszeit des sudetendeutschen Volkes. Mit diesem Tage treten diejenigen sudetendeutschen Gebiete, die bis zum 10. Oktober von den deutschen Truppen besetzt werden, endgültig in den Verband des Reiches über. Ueber sie hält von nun an das Reich seine schützende Hand. Mit dem gleichen Tage zieht die deutsche Verwaltung in diesem Lande ein.

Der Führer und Reichskanzler hat weiterhin bestimmt, daß der „Reichskomissar für die sudetendeutschen Gebiete" die Verwaltung des neu dem Reiche gewonnenen Landes übernimmt. Für die Zeit des Einmarsches übt der Befehlshaber der Besatzungstruppen diese Funktion aus. Er wird, wenn seine Aufgaben erfüllt sind, durch den Führer von diesem Auftrag entbunden werden und seine Dienstgeschäfte an Konrad Henlein abtreten.

Der Auftrag, der dem Führer der Sudetendeutschen damit zuteil geworden ist, bildet die Krönung seiner bisherigen Arbeit. Ihm die Eingliederung und die Verwaltung des sudetendeutschen Landes übertragen zu haben, ist der Dank, den Adolf Hitler dem treuen Vorkämpfer des sudetendeutschen Volkes damit abstattet.

Aufruf zur Volksabstimmung

Henlein über die nächste Aufgabe der Sudetendeutschen

Berlin, 2. Okt. (HB-Funk.)

Konrad Henlein wendet sich nach seiner Bestellung zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete an seine Landsleute mit folgendem Aufruf:

Sudetendeutsche! Der Führer und Reichskanzler hat mich am heutigen Tage zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestellt. Am 1. Oktober 1933 habe ich euch in schicksalsschweren Tagen zur Einheit aufgerufen. Fünf Jahre hindurch haben wir für die Freiheit unserer Heimat gekämpft. Durch die Tat des Führers wurde unser Kampf siegreich beendet. Durch meine Bestellung zum Reichskommissar hat der Führer unsere Arbeit und unseren Kampf gewürdigt und uns gleichzeitig die Gestaltung unserer weiteren Zukunft im großen deutschen Vaterlande vertrauensvoll überantwortet.

Aus übervollem Herzen danken wir dem Führer. Getragen und erfüllt von seinem Vertrauen gehen wir nun mit neuer Kraft an die Arbeit und versprechen, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen durch treuesten Dienst an der nationalsozialistischen Idee und der Größe des Vaterlandes. Wir gedenken in dieser Stunde in tiefster Dankbarkeit der Blutzeugen unserer Heimat. Sie starben, damit wir und unsere Kinder in Freiheit leben können.

Vor uns Lebenden aber steht die nächste Aufgabe, der wir in gewohnter Pflichterfüllung und mit vollem Einsatz unserer Kräfte dienen wollen: durch das Ergebnis der Volksabstimmung die Freiheit der ganzen sudetendeutschen Heimat zu sichern. Wir wollen der Welt noch einmal den Nachweis erbringen, daß das Sudetendeutschtum geschlossen und in treuester Gefolgschaft hinter Adolf Hitler, dem Führer aller Deutschen, steht.

1. Oktober 1938. Heil Hitler! Konrad Henlein.

Ein Interview mit Ribbentrop

„Daladier ist ein Mensch, wie wir ihn lieben"

DNB Paris, 2. Oktober.

Der nach München entsandte Sonderberichterstatter der „Epoque", Pichon, schreibt: In dem Augenblick, als Reichsaußenminister v. Ribbentrop am Freitagnachmittag sein Hotel verließ, nahm er mich zur Seite und sagte mir:

Ein großer Sieg ist errungen worden. Dieser Sieg heißt Frieden. Die Welt hat gesehen, was die Zusammenarbeit der vier Männer guten Willens leisten konnte, die einfach und mutig diskutiert haben. Diese vier Männer haben endgültig vom europäischen Horizont ein Problem entfernt, das tödlich hätte sein können. Heute beginnt eine neue Aera. —

Der Berichterstatter antwortete dem Reichsaußenminister, er könne nicht verheimlichen, daß gewisse Opfer für die Franzosen recht schwer gewesen seien.

Der Reichsaußenminister habe darauf geantwortet: „Jawohl, denn sie haben noch immer das, was ich die Erbkrankheit von Versailles nennen möchte. Aber Versailles ist nicht mehr möglich. Versailles ist überholt. Der europäische Friede mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Ich möchte Ihnen noch sagen, daß Herr Daladier auf die deutschen Unterhändler den bestmöglichen Eindruck gemacht hat. Daladier ist ein gerader und ehrlicher Mensch, ein guter Franzose und ein Frontkämpfer, wie wir ihn lieben. Er ist dazu geschaffen, uns zu verstehen. Ach, wie schade, daß er nicht früher nach Deutschland gekommen ist, 1933 z. B., als ich beauftragt war, ihn einzuladen. Manche Krise wäre unseren beiden Ländern erspart geblieben."

Chamberlain im Sterneckerbräu

. . . und Hermann Göring auf dem Oktoberfest

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

h. München, 2. Oktober.

Kurz vor seiner Abreise von München hatte Premierminister Neville Chamberlain noch dem Traditionszimmer der Bewegung, dem sogen „Leiberzimmer", seinen Besuch abgestattet. Ganz unerwartet war der Premier im „Sternecker" erschienen. Eingehend ließ er sich die Geschichte des Gründungszimmers der Partei erzählen. Dann stand er vor dem einfachen Tisch, an dem Adolf Hitler einst mit seinen Getreuen der „Deutschen Arbeiterpartei" saß. Interessiert hörte Chamberlain den Ausführungen zu, die ihm der Leiter des Sternecker-Bräus gab. Und mit einem langen Blick auf den nicht sonderlich großen Raum kam es wie nachdenklich von seinen Lippen: „In diesem kleinen Zimmer also..." Beim Verlassen des Sternecker wurden dem englischen Premierminister wieder herzliche Beifallskundgebungen zuteil.

Auf dem Oktoberfest gab es am Abend eine nicht minder freudige Ueberraschung, als plötzlich, völlig unerwartet, Hermann Göring mit seiner Gattin der „Wiese" einen Besuch abstattete. Bei seinem Erscheinen wurde er von Tausenden mit lauten Rufen ehrlichster Freude überschüttet. Und es gab nicht wenige, die, wie aus humorvollen Aeußerungen zu entnehmen war, mit „Hermann" gern ein gebratenes „Hendl" geteilt hätten.

Deutsches Postflugzeug vermißt

DNB Berlin, 2. Oktober.

Das Postflugzeug „Pampere d'Aroz", das auf der Südatlantik-Poststrecke eingesetzt ist und heute nacht den Abschnitt Natal — Bathurst flog, hat sein Ziel bisher nicht erreicht. An Bord befinden sich die Flugzeugführer Lochner und Hartmann, Maschinistenfunker Schwanke, Flugzeugfunker Raabe und Abteilungsleiter Dr. Dierbach. Nach der letzten Funkmeldung stand die Maschine um 4.38 Uhr vor Bathurst, als die Besatzung mitteilte, daß sie bereits das Scheinwerferlicht des Flugsicherungsschiffes „Ostmark" in Bathurst sehe.

Suchflugzeuge der Lufthansa und der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France sowie das Sicherungsschiff „Ostmark" und ein Aviso der Air France haben die Suche nach „Pampere d'Aroz" alsbald aufgenommen.

Göring beglückwünscht Henlein

DNB Berlin, 2. Oktober.

Generalfeldmarschall Hermann Göring richtete an Konrad Henlein folgendes Telegramm:

„Konrad Henlein, zur Zeit Reichskanzlei, Berlin!

In dieser weltgeschichtlichen Stunde gedenke ich Ihrer, lieber Konrad Henlein, und aller Sudetendeutschen in ganz besonderer Weise. Ich weiß, welch großen Anteil Sie, der Sie in nimmermüder Arbeit und in heroischem Einsatz Ihr ganzes Leben dieser Sache verschrieben hatten, an dieser neuen geschichtlichen Großtat des Führers haben. Ich gratuliere Ihnen zur Freiheit aus übervollem Herzen und grüße in Ihnen Ihre unzähligen tapferen Mitkämpfer und das sudetendeutsche Volk. — Heil Hitler! Ihr Göring."

Sudetendeutsche Eisenbahner

werden dringend gesucht

DNB Berlin, 2. Oktober.

Das Reichsverkehrsministerium fordert alle sudetendeutsche Eisenbahner auf, sich zur Verfügung zu stellen.

Die Deutsche Reichsbahn werde auf ihren neuen Strecken im sudetendeutschen Gebiet den Betrieb sofort aufnehmen. Zu diesem Zweck brauche sie zahlreiches Personal. Sudetendeutsche, die im Dienst der tschecho-slowakischen Staatsbahn gestanden haben, werden gebeten, sich wegen Einstellung in den Dienst der Deutschen Reichsbahn sofort auf einer der folgenden Reichsbahndirektionen zu melden:

Reichsbahndirektion Dresden, Dresden-Alt, Wiener Straße 4, Reichsbahndirektion Breslau, Breslau, Malteser Straße 13, Reichsbahndirektion Oppeln, Oppeln, Piastendamm 2, Reichsbahndirektion Regensburg, Regensburg, Bahnhofstraße 7, Reichsverkehrsministerium, Abwicklungsstelle Oesterreich in Wien, Schwarzenbergplatz 3.

Zwei Kilometer Niemandsland zwischen tschechischen Heeresteilen und deutschen Truppen

Das Moldautal am Sonntagabend erreicht / Riesige Freude im Sudetenland

DNB Berlin, 2. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen des Generalobersten Ritter von Leeb sind ebenfalls am Sonntag um 13 Uhr zum Vormarsch über die Moldau angetreten. Ihre rechte Flügelgruppe geht von Oberhaid auf Rosenberg, ihre linke, die erst gegen 16 Uhr antrat, von Zwiesel auf Stubenbach vor.

Im Zuge der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch das Heer werden die Anlagen der Militär- und Zivilluftfahrt durch Teile der Luftwaffe belegt und in Betrieb genommen.

Die in Berlin zusammengetretene Internationale Kommission hatte die Besetzung derart geregelt, daß zwischen den Truppen der deutschen und der tschecho-slowakischen Armee sich jeweils eine etwa 2 Kilometer breite Zone befindet. Durch diese Maßnahme erfolgte der Einmarsch der deutschen Truppen ohne Zwischenfälle.

Der Einmarsch der deutschen Truppen ins sudetendeutsche Gebiet

Am Samstag begann im ersten Abschnitt nach der Vereinbarung in München der Einmarsch der deutschen Soldaten ins wieder heimkehrende sudetendeutsche Gebiet. Unsere Aufnahme wurde in der Nähe von Oberoderwitz, einige Kilometer vor der bisherigen tschecho-slowakischen Grenze gemacht und zeigt deutsche Soldaten in der Erwartung des Einmarschbefehls. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine historische Stunde

als die alte Grenze endlich fiel

DNB Kuschwarda, 2. Oktober.

Ein Stück nördlich des einstigen Dreiländerecks, wo die ehemaligen Staatsgrenzen des Deutschen Reiches, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei zusammenstießen, gingen am Samstag Punkt 14 Uhr deutsche Truppen — Infanterie, Pioniere und motorisierte Einheiten der Luftwaffe, — auf der alten Heerstraße Klein Philippsreut — Kuschwarda bei der Zollstation Klein Philippsreut über die alte Reichsgrenze.

Als wir von Passau losfahren, hängen Regenwolken über der Stadt. Die Feste Niederhaus ragt in den Himmel. Motorisierte Kolonnen brausen über die Ilsbrücke der Grenze entgegen, der deutschen Grenze, die heute fallen wird. Noch geht es über reichsdeutsches Gebiet. Jubelnde Zurufe grüßen die Soldaten im Stahlhelm. Die Häuser tragen Fahnenschmuck, die ganze Bevölkerung, die Arbeiter an der Landstraße, die Bauern auf den Kartoffelfeldern sind freudig erregt und sich der Schicksalsbedeutung der Stunde voll bewußt. Die Bevölkerung dieses Grenzbezirks ist durch verwandtschaftliche Bande vielfach mit den Deutschen jenseits dieser unnatürlichen Grenze von gestern verbunden.

Freyung mit seinem spitzen Kirchturm ist das erste größere Städtchen auf Reichsboden. Im Dunst verschwimmen blaue Hügelkämme. Wo läuft die Grenze? Die Landschaft ist hüben und drüben nicht zu unterscheiden. Der Hochwald Adalbert-Stifters liegt vor uns. Das Dickicht der böhmischen Wälder aus Schillers Räuber schließt uns ein. Ein Waldgebirge, das als urdeutsches Land auf der Vorstellungswelt deutscher Dichter ja nicht wegzudenken ist. Aber nicht die Landschaft allein, auch die Menschen und ihr Brauchtum sind die gleichen hüben und drüben: die gleichen Gesichter, die gleichen Trachten. Marterln an den Straßen, wie man sie im Bayerischen Wald findet, Gedenksteine an Unglücksfälle von tiefer Herzensfrömmigkeit und zuweilen mit Inschriften sieghaften und todverachtenden Humors.

Am Zollamt Klein Philippsreut, das in einer Talmulde liegt, stehen die deutschen Truppen vor der geschlossenen Schranke. Drüben, am ehemals tschechischen Zollhaus, hängen Hakenkreuzfahnen. Nicht eine oder zwei, nein eine ganze Menge. Sudetendeutsche drängen sich an den Straßenrändern. Frauen und Kinder halten Blumen bereit.

Punkt 2 Uhr der Marschbefehl!

Der Zeiger der Uhr rückt auf 2 Uhr. Da kommt der Marschbefehl. Die Zollschranke hebt sich. Erster Jubel klingt auf. Die deutschen Truppen, an der Spitze der Divisionskommandeur, überschreiten die 200 Meter Niemandsland zwischen den beiden Zollämtern und der Marsch in das sudetendeutsche Land beginnt. Im nahen Grenzort Kuschwarda erleben wir einen wundervollen, herzlichen Empfang. Kinderjubel und Heilrufe der Erwachsenen. Alle Sorgen und Aengste der letzten Wochen sind vergessen. Die Retter sind da. Die Befreier! In friedlichem Einmarsch mit klingendem Spiel kommen sie eingerückt. Der Führer hat sein Wort eingelöst. „Grad z'drucka kannt i euch vor lauter Freud!" klingt es uns aus den Scharen der Umstehenden entgegen, „weil ihr nun endlich da seid!" Und sie bringen die Taschentücher nicht mehr von den Augen. In Kuschwarda ist Vorbeimarsch vor dem Divisionskommandeur. Langsam und diszipliniert vollzieht sich die friedliche Besetzung. Und drüben in den Dörfern und Städtchen harren sie schon fiebernden Herzens auf die Stunde, in der auch sie die starke deutsche Wehr unter den Schutz des Reiches nimmt, zu dem sie in furchtbarer Bedrängnis mit unvergleichlicher Treue gestanden haben.

Ein unvergeßliches historisches Ereignis war der Einmarsch der deutschen Truppen im Grenzabschnitt beim sudetendeutschen Dorf Glöckelberg. Schon seit dem frühen Morgen erwarteten hier hunderte sudetendeutscher Volksgenossen aus den umliegenden Ortschaften die Ankunft der deutschen Soldaten. Längst war der Grenzstein des tschechischen Staates an dem schmalen Bach, der die Grenzstraße inmitten eines waldigen hügeligen Geländes schneidet und der die gefallene Grenze bildete, umgestürzt worden. Im einst tschechischen Zollhaus standen Sudetendeutsche, die man in Uniformen tschechischer Zollbeamte gepreßt hatte, kameradschaftlich mit deutschen Grenzbeamten zusammen.

Auf der Anmarschstraße sah man vielfach sudetendeutsche Flüchtlinge, die nun mit lachenden Gesichtern wieder der erlösten Heimat zustrebten. Die Spannung in diesem Grenzabschnitt erreichte ihren Höhepunkt, als um 14 Uhr der Zeitpunkt des Einmarsches gekommen war.

Ein Regiment unter Führung seines Kommandeurs marschierte mit dem Glockenschlag 14 Uhr über die Grenze.

Die Truppe, die bei dem Einmarsch teilweise schwierige Höhenstraßen zu überwinden hatte, setzte sich in Bewegung an der Spitze das Musikkorps, das am geöffneten Zollbaum an dem ehemals tschechischen Zoll unter dem unbeschreiblichen Jubel der sudetendeutschen Bevölkerung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied spielte. Viele Sudetendeutsche standen mit Tränen in den Augen da, fassungslos in diesem Augenblick, da eine 20jährige Zwangsherrschaft endlich fiel. Die Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. Brausende Heilrufe hießen sie willkommen.

Auf einer Höhe kurz hinter der einstigen Grenze fand unter den Klängen des Egerländer Marsches ein Vorbeimarsch statt. Die prächtige Haltung der Truppe, die durch die lachenden Menschen an der Grenzstraße marschierte, war ein unvergeßliches Erlebnis für jeden, der dabei sein durfte.

„Ihr kriegt's alle a Liegerstatt heut nacht!"

Ein Quartierabend in Kuschwarda / Ein Volk lernt die Freude wieder kennen

Kuschwarda, 2. Okt. (HB-Funk.)

„Ihr kriegt's alle a Liegerstatt heut Nacht, und wenn wir am Fußboden schlafen müssen", erklärten die Frauen von Kuschwarda Quartiermachern mit aller Entschiedenheit. Dabei sahen sie ein Regiment nach dem anderen in ununterbrochener Reihenfolge einrücken und konnten sich an den Fingern abzählen, daß es mit dem Unterbringen seine liebe Not haben würde. Aber sie hätten es als eine schwere Beleidigung empfunden, wenn sie nicht selbst unter Verzicht auf die eigene Nachtruhe alle verfügbaren Betten zur Verfügung gestellt hätten. „Wir haben oft genug nicht schlafen können", sagten sie. Nach dem Warum braucht man nicht lange zu fragen. Die vielen leerstehenden Häuser, die Sprenglöcher in der Brücke über den kleinen Dorfbach, die rasch beiseitegeschobene Straßensperre aus ineinandergefahrenen Bauernfuhrwerken sprechen laut genug. Es sind die letzten sichtbaren Spuren des Tschechenterrors, der in diesem kleinen Dorfe auch ein Todesopfer forderte. Ein junger SdP-Mann wurde vergangene Woche beim Hissen einer Hakenkreuzfahne am tschechischen Zollhaus in Klein-Philippsreut von Tschechen erschossen.

Am Samstag noch fuhr tschechische Soldateska mit Panzerwagen durch das Dorf, donnerte mit Gewehrkolben gegen Türen und Läden und prahlte, nie und nimmer vor den deutschen Truppen zu weichen. Der Schrecken steckt den Frauen und Kindern, die sich am Samstagnachmittag beim Einzug der ersten Truppen vor Freude und Jubel die Kehle heiser geschrien haben, noch so in den Gliedern, daß sie immer wieder zusammenzucken, wenn auf der abendlichen Dorfstraße eine neue Kolonne motorisierter Truppen vorbeifährt. Mit einer Emsigkeit ohnegleichen bemühen sie sich um die einquartierten Soldaten wie um hohe Gäste. Dabei haben sie alle Hände voll zu tun, denn im ganzen Dorf sind ja fast nur Frauen und Kinder und Greise daheim geblieben, auf denen die doppelte und dreifache Arbeit lastet. Die Männer sind samt und sonders vor dem tschechischen Gestellungsbefehl über die Grenze geflohen, sind auf reichsdeutschem Boden auf Flüchtlingslager verteilt worden oder stehen in irgendeinem Sammellager des Sudetendeutschen Freikorps. Viele Häuser stehen ganz leer; die ganze Familie mußte flüchten. Nur das Vieh im Stall blieb übrig und muß von den Zurückgebliebenen noch mitversorgt werden.

Weggewischt wie ein böser Nachtspuk

Freitagabend noch lärmten die Tschechen durch die Straßen, gröhlten in ihrer Sprache, die hier die wenigsten verstehen, und leuchteten mit ihren Taschenlampen durch die Fenster der Häuser, weil sie wußten, daß nur die Frauen zurückgeblieben waren, die sie ungestraft erschrecken konnten. Nun sind sie weggewischt wie ein böser Nachtspuk. Deutsche Soldaten sitzen am Ehrentisch des Hauses und unterhalten sich, aus welchen Gauen des Reiches sie auch stammen mögen, in der gleichen Sprache voll herzlicher Anteilnahme mit ihren Quartiergebern. Das elektrische Licht brennt zwar nur kümmerlich, denn die Tschechen haben im Elektrizitätswerk irgendetwas angestellt, um die Stromzufuhr einzuschränken und den Rundfunkempfang zu verhindern, sofern etwa doch noch Empfangsgeräte ihrer „Beschlagnahme" entgangen waren. Die tschechischen Gendarmen schenkten die entwendeten Apparate ihren Frauen. In vielen Häusern ist die Stromzufuhr überhaupt unterbrochen, da die Drähte durchschnitten wurden.

„Ist denn keine einzige tschechische Familie im Dorf?" fragen wir verwundert. „Nein, nicht eine einzige. Alle waren nur nach Kuschwarda versetzte Grenzer und Gendarmen, die jetzt auf und davon sind!" Es hat sie jetzt dasselbe Los getroffen, dessen die deutsche Bevölkerung Kuschwardas Tag für Tag gewärtigt sein mußte. Noch stehen Körbe, hoch bepackt mit Wäsch und Wertsachen herum. „Wie oft san man damit in Wald naus", erzählen die Leute.

An allen Häusern hängen Hakenkreuzfahnen, manche sind in der Eile mit Wimpeln und Tannengrün geschmückt. Junge Burschen klettern in der Abenddunkelheit auf Leitern und müssen sich manches neckische Scherzwort gefallen lassen. Ob sie nun zum erstenmal Kammerfenstern wollten? — In jedem Haus hat man eine Fahne für die Stunde der Befreiung aufgehoben, obwohl noch vor einer Woche der Blutbefehl der Tschechen bekanntgegeben wurde: wer eine Hakenkreuzfahne besitzt, wird erschossen. Sie haben alle das Verbot übertreten. Sogar in den Häusern, die infolge der

MARCHIVUM

Flucht der Bewohner noch völlig leer stehen, wissen die Nachbarn, die diese Häuser in ihre Obhut genommen haben, auch die Verstecke der Hakenkreuzfahnen.

Ein paar Faß Bier sind doch gerettet

In den kleinen Lebensmittelgeschäften des Dorfes sind kaum Lebensmittel zu bekommen. Der ganze Handel und Wandel stockte, es wurde nicht mehr geliefert, es wurde nicht mehr geschlachtet.

Der Wirt hat gerade noch ein paar Faß Bier, die er vor der tschechischen Besetzung hat verstecken können. In den meisten Häusern haben sie seit Tagen nichts Rechtes mehr bekommen. Jetzt aber schlagen die Frauen die letzten Eier in die Pfanne, bringen Butter, Milch und selbstgebackenes Brot, kochen Kaffee in riesigen Töpfen. Freilich Zucker fehlt, er ist nirgends zu bekommen.

Im Laufe des Abends geht ab und zu die Tür auf und ein Mann steht, verlegen lächelnd, im Türrahmen, jubelnd begrüßt von den Daheimgebliebenen. Es sind Flüchtlinge, die sich nahe der Grenze aufhalten und sich auf die Kunde vom Einmarsch der deutschen Truppen gleich aufmachten, um zu den Ihren heimzukehren. Sie pirschten sich schon gestern Abend an die Grenze heran und kehrten auf den wohl vertrauten Schleichwegen durch Wald und Feld nach Kuschwarda zurück, eben als die tschechische Besatzung abgezogen war. Sie schlugen noch am selben Abend auf der verlassenen Polizeistation die Bilder von Masaryk und Benesch in Scherben. Das Glück, sich nun wieder offen und frei im Heimatdorf zeigen zu können, leuchtet ihnen aus den Augen. Sie erzählen von ihrer Militärzeit im tschechischen Heer, von der prozentualen Nationalitätenzusammensetzung in den bekannten Garnisonen, von dem Kleinkrieg innerhalb des Militärbezirks, bei dem schon vor einem Jahrzehnt Deutsche und Ungarn gegen die tschechischen Gewalthaber treu zusammenhielten. Diese militärisch ausgebildeten Sudetendeutschen hätten im Sudetendeutschen Freikorps ihren ehemaligen Peinigern und Unterdrückern gezeigt, daß sie die Ausbildung, die sie einst im Kampf gegen ihr eigenes Volk erhalten hatten, inzwischen nicht verlernt hatten.

Die Kinder wollen nicht zu Bett gehen, sie wollen bei den deutschen Soldaten sitzen und den Reden der Erwachsenen lauschen. Es ist eine Jugend, so prächtig, wie man sie sich nur wünschen kann. Alle Niedergeschlagenheit ist schon wieder vergessen, und die Augen leuchten in Unbekümmertheit. Sie haben blaue Augen und strohblonde Köpfe. Sie tragen die schmucken, bisher schwer mitgenommenen Dirndelkleider, und sie singen mit hellen Stimmen die Kampflieder der Bewegung. Sie werden auf dem Boden ihrer dem Reich wiedergegebenen Heimat in das große Deutsche Reich hineinwachsen.

In Kürze

Aus allen Teilen der Welt sind dem Führer Glückwunschtelegramme zugegangen, in denen tiefste Befriedigung über das Friedenswerk von München zum Ausdruck kommt.

★

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ist der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler, Major Schmundt, zum Oberstleutnant befördert worden.

★

Reichsleiter Dr. Ley hat an Konrad Henlein ebenfalls ein Glückwunsch-Telegramm gesandt.

★

Der zur Zeit auf Einladung des Reichsforstmeisters Generalfeldmarschall Göring in Deutschland weilende Chef der italienischen Forstverwaltung, General Agostini, hat Sonntagmorgen am Ehrenmal Unter den Linden für die Milizia Forestale einen Kranz niedergelegt.

★

Am Samstagabend tagte der polnische Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Skladkowski. Außenminister Beck berichtete über die letzten Ereignisse. Der Staatspräsident empfing im Beisein des Marschalls Rydz Smigly die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, der Glückwünsche anläßlich der Rückkehr des Olsa-Gebietes nach Polen zum Ausdruck brachte.

★

In einer Rundfunkrede gedachte General Franco des Abkommens von München, wo im Gegensatz zu der Kriegshetze Moskaus dank dem hohen Verantwortungsbewußtsein der vier Staatsmänner, der Friede gesiegt habe. In München sei eine Schlacht gewonnen worden, und es habe dort die Wahrheit den Sieg über die Mächte der Dunkelheit davongetragen. General Franco würdigte in diesem Zusammenhang die überragenden staatsmännischen Eigenschaften des Führers und des Duce wie auch Chamberlains.

★

Im Berliner Grunewald spielte sich eine furchtbare Liebestragödie ab. Ein Liebespaar aus der Mark versuchte gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Mann schoß zuerst seine Geliebte nieder und tötete sich dann selbst mit einem Kopfschuß. Die Frau wurde schwer verletzt mit einem lebensgefährlichen Brustschuß aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Das Motiv der unseligen Tat ist Liebeskummer.

Auch die polnischen Truppen marschieren

Prag fügt sich den Warschauer Forderungen und tritt das Olsa-Gebiet ab

DNB **Warschau, 2. Oktober.**

Die drohende Kriegsgefahr, die sich aus dem polnisch-tschechischen Konflikt ergab, ist am Samstag ebenfalls endgültig beseitigt worden. Die polnische Note vom 30. September, die genauestens die Forderungen der polnischen Regierung in der Frage der Rückgabe des Olsa-Gebietes an Polen festlegt, wurde von der Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik in vollem Umfang angenommen. Gemäß dem Wortlaut der polnischen Note wird der Teschener Bezirk den polnischen militärischen Stellen bis zum 2. Oktober, 14 Uhr, übergeben.

Die übrigen Teile des Kreises Teschen und des Kreises Freistadt werden innerhalb von zehn Tagen von den Tschechen geräumt. Die übrigen Fragen, wie die Festlegung der übrigen Gebiete, die Prozedur der Volksabstimmung in diesen Gebieten, die Frage der Verrechnungen, die sich aus der Uebergabe der Gebiete ergeben, werden auf dem Weg einer Verständigung mit der tschecho-slowakischen Regierung geregelt. Die tschecho-slowakische Regierung muß weiter dafür Sorge tragen, daß unverzüglich die Polen aus der tschecho-slowakischen Armee entlassen werden und daß auch sämtliche politischen Gefangenen polnischer Nationalität auf freien Fuß gesetzt werden.

Wie am späten Nachmittag des Samstag endlich auch amtlich bekanntgegeben wird, hat die Prager Regierung die polnische Note angenommen und somit das von Polen beanspruchte Teschener Gebiet abgetreten. Die Tschecho-Slowakei hofft, durch diese Zustimmung ihr Verhältnis zu Polen bessern zu können.

Die Nachricht von der Annahme des polnischen Ultimatums verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das Polnisch-Teschener Gebiet. Sie wurde von der Einwohnerschaft mit riesiger Freude aufgenommen. Singend und mit Musik marschierten die Flüchtlinge und die Einwohner gemeinsam durch die Straßen und brachen immer wieder in Hochrufe aus.

Auf der tschechischen Seite schlug die Nachricht von der Abtretung wie eine Bombe ein. In aller Eile packten die Tschechen ihr Hab und Gut und flüchteten ins Innere des Landes. Ebenso räumten die tschechischen Aemter und Behörden in größter Hast ihre Büros und machten sich auf den Weg ins Innere. Das tschechische Militär und die Gendarmerie setzten sich gleichfalls in Marsch, um das Gebiet zu verlassen.

Um 14 Uhr auf der Olsa-Brücke

Teschen jubelt über seine Befreiung

DNB **Teschen, 2. Oktober.**

Die Polen haben am Sonntag um 14 Uhr das von der Tschecho-Slowakei abgetretene Gebiet an der Olsa auf der historischen Olsa-Brücke, durch die die Stadt vor 20 Jahren in zwei Teile durchschnitten worden war, übernommen. Der tschechische General Krapezyk übergab auf der Brücke das Gebiet in symbolischer Weise in die militärische Obhut des polnischen Generals Brotnoski. Jubelnd begrüßt von der polnischen Bevölkerung rückten darnach als erste die polnischen Freikorps ein, die in den letzten Tagen den Abwehrkampf gegen die Rote Wehr und die tschechische Gendarmerie geführt hatten. Sodann zog die polnische Zivilverwaltung mit dem schlesischen Woiwoden Grazynski an der Spitze in die Stadt Teschen ein. Die Begeisterung der befreiten Polen im bisherigen tschechischen Staatsgebiet an der Olsa wollte bei dem darauffolgenden Einmarsch der polnischen Truppen, insbesondere der Panzer- und Tankabteilungen, kein Ende nehmen. Ein Geschwader polnischer Flugzeuge überflog die Grenze und kreiste über dem jetzt zu Polen gehörenden Gebiet.

Die am 2. Oktober um 14 Uhr in das ehemalige tschecho-slowakische Staatsgebiet einrückenden polnischen Truppen besetzten gemäß den von der tschecho-slowakischen Regierung angenommenen Bedingungen der polnischen Note außer der Stadt Teschen selbst auch noch die nächste Umgebung Teschens in einem Umkreis von etwa 18 Kilometer. Die übrigen Teile des Kreises Teschen und der Kreis Freistadt werden innerhalb der nächsten zehn Tage in den Besitz Polens übergehen. Die technischen Einzelheiten der Abwicklung der Gebietsübernahme werden zwischen dem bevollmächtigten tschechischen General und dem Vertreter der polnischen Wehrmacht in Teschen vereinbart. Das Gebiet, das zur Uebernahme an Polen ohne Abstimmung bestimmt ist, hat eine Bevölkerung mit unbestritten polnischer Mehrheit. Die Bewohnerzahl dieser beiden Kreise Teschen und Freistadt beträgt 240 000. Ihr Gebiet umfaßt zusammen etwa 800 qkm. In diesen beiden Kreisen, die wirtschaftlich durch reiche Kohlenvorräte und ihre Industrie wertvoll sind, liegt auch der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Oderberg. Abgesehen von diesen Kreisen ist für alle weiteren Grenzgebiete mit polnischer Bevölkerung eine Abstimmung vorgesehen.

Freudenkundgebungen vor der deutschen und italienischen Botschaft

Warschau jubelt über seinen Sieg / Oberst Beck sprach

DNB **Warschau, 2. Oktober**

Die Nachricht von der Annahme der polnischen Note und damit von der bevorstehenden Befreiung der polnischen Volksgruppe in der Tschechei verbreitete sich in Warschau mit Windeseile, obwohl die Nachmittagsblätter zur Zeit der Bekanntgabe dieses Ereignisses schon erschienen waren. Die meisten Zeitungen kamen jedoch nach einer knappen Stunde mit Sonderausgaben heraus, die den Verkäufern aus den Händen gerissen wurden.

In Warschau wurden sogleich die Häuser mit Flaggen geschmückt und die Straßen füllten sich mit Menschen, denen der Stolz und die Freude im Gesicht stand. Es bildeten sich Gruppen, die begeisterte Hochrufe auf das befreite Gebiet ausbrachten. Tausende sammelten sich auf dem Marschall-Pilsudski-Platz, wo die Menschenmenge eine kurze Rundfunkansprache des Außenministers Beck anhörte, in der er mit soldatischer Knappheit von dem Verlauf der diplomatischen Auseinandersetzung mit der Tschecho-Slowakei berichtete.

Es erfolgte sodann die Auflösung des polnischen Freikorps in feierlicher Form. Eine vieltausendköpfige Menge begab sich zum Belvedere-Schloß, um das Andenken Marschall Pilsudski zu ehren und zum Wohnsitz Marschall Rydz-Smiglys, wo es zu begeisterten Hochrufen auf die polnische Armee und ihren Chef kam.

Von dort aus strömte die Menge zur deutschen und zur italienischen Botschaft, um in stürmischen Hochrufen auf den Führer und den Duce, dem deutschen Botschafter und dem italienischen Botschafter die Dankbarkeit des polnischen Volkes für den Einsatz des Reiches und Italiens zugunsten der polnischen Forderungen Ausdruck zu geben. Immer wieder erklangen die polnischen Hochrufe auf Adolf Hitler und Benito Mussolini.

Jetzt geht auch Ungarn ran

Eine Note fordert Verhandlungen mit Prag

Budapest, 2. Okt. (HB-Funk.)

MTI meldet: Die ungarische Regierung hat durch ihren Prager Gesandten der tschecho-slowakischen Regierung eine Note überreichen lassen, worin sie die tschecho-slowakische Regierung auffordert, im Sinne der Münchener Beschlüsse sofort die Verhandlungen mit Ungarn aufzunehmen, damit das Nationalitäten-Selbstbestimmungsrecht identisch mit der Lösung der sudetendeutschen Frage verwirklicht werde.

Der tschecho-slowakische Außenminister Krofta machte zur Note vorläufig lediglich Bemerkungen persönlicher Natur, die jedoch darauf schließen lassen, daß die tschecho-slowakische Regierung sich der Notwendigkeit des raschen Handelns auch ihrerseits bewußt ist.

Tschechen sprengen Eisenbahnstation

an der ungarischen Grenze — 14 Tote

Budapest, 2. Okt. (HB-Funk.)

M. T. J. meldet von der ungarischen Grenzstation Banreve, nordwestlich von Miscole: Die auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet liegende Eisenbahnstation Tornala (nördlich von Banreve) wurde von den Tschechen am Sonntagvormittag in die Luft gesprengt. Die Explosion forderte 14 Tote. Das tschechische Militär hat die auf Tornala in das Innere des Landes führende Eisenbahnlinie eilig aufgerissen.

London berichtet ausführlich

über Einmarsch der Truppen und Empfang des Führers

DNB **London, 2. Okt.**

Der Einmarsch der deutschen Truppen ins Sudetengebiet wurde am Samstag von der Londoner Abendpresse in größter Aufmachung auf der ersten Seite verzeichnet. Die Blätter berichteten allgemein, daß die sudetendeutsche Bevölkerung dem Abmarsch der Tschechen in größter Ruhe zugesehen und sofort nach deren Rückzug die Hakenkreuzfahnen gehißt haben. Mit Ungeduld hätten die Sudetendeutschen den Einmarsch der Deutschen als das Zeichen ihrer endlichen Befreiung erwartet. Als die ersten Truppen sichtbar geworden seien, seien unübersehbare Menschenmengen, die trotz des Regens geduldig und in bester Stimmung ausgeharrt hätten, in ungeheuren Jubel ausgebrochen. Die Soldaten seien mit Blumen geschmückt worden und allenthalben habe man begeistert patriotische Lieder gesungen.

Die riesigen Freudenkundgebungen, die die Rückkehr des Führers nach Berlin begleiteten, wurden ebenfalls von der Abendpresse in großer Aufmachung verzeichnet. Hitler sei auf dem Wege vom Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei von begeisterten Ovationen umjubelt worden.

Die Blätter heben insbesondere die Anwesenheit einer Abordnung der faschistischen Kolonie in Berlin hervor, sowie die Teilnahme einer großen Anzahl von Sudetendeutschen, die den Führer ihres besonderen Dankes für das was er für sie getan habe, versichert hätten. Der Führer habe mehrfach auf dem Balkon erscheinen müssen, und es habe längeren Zuredens durch die Ordnungspolizei bedurft, ehe die Menge die Wilhelmstraße verlassen habe.

Duff Cooper zurückgetreten

DNB **London, 2. Okt.**

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, am Samstagnachmittag seinen Austritt aus der Regierung erklärt hat. Premierminister Chamberlain hat den Rücktritt angenommen.

Ein tschechischer Ministerausschuß

für Fragen der neuen Grenzziehung

Prag, 2. Sept (HB-Funk.)

In einer gemeinsamen Beratung mit Vertretern der Koalitionsparteien hat die tschechische Regierung beschlossen, ein besonderes Ministerkomitee einzusetzen, das für die Fragen der neuen Grenzziehung und alle damit zusammenhängenden Probleme zuständig sein soll. Vorsitzender dieses Komitees ist Ministerpräsident General Sirovy, sein Stellvertreter Vizepräsident Innenminister Czerny. Das Komitee soll alle finanziellen, juristischen, wirtschaftlichen und privatrechtlichen Fragen behandeln, die sich mit der Festsetzung der neuen Grenzen, mit der Umsiedlung der Bevölkerung und mit allen übrigen Angelegenheiten befassen, die von dem fünfgliedrigen internationalen Ausschuß für die Grenzziehung beschlossen werden.

Nur in dringenden Fällen

wird die Einreise ins Sudetenland gestattet

Berlin, 2. Okt. (HB-Funk)

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Wie bereits mitgeteilt worden ist, ist zunächst die Einreise aus dem Reich in das sudetendeutsche Gebiet grundsätzlich untersagt. Das gilt insbesondere auch für den Ausflugsverkehr. Zugelassen bleibt lediglich der kleine Grenzverkehr.

Abgesehen hiervon wird der Grenzübertritt nur solchen Personen gestattet, denen die zuständige Stapo-Stelle die Erlaubnis zum Betreten des sudetendeutschen Gebietes erteilt hat. Anträge auf Erteilung einer Erlaubnis können frühestens 24 Stunden nach der militärischen Besetzung des Gebietes gestellt werden, für das die Erlaubnis erbeten wird. Diese Erlaubnis wird nur in besonders begründeten Einzelfällen erteilt. Es wird daher dringend gebeten, von Anträgen abzusehen, bei denen triftige Gründe nicht vorliegen.

Die Rückkehr der sudetendeutschen Flüchtlinge wird in der Weise vor sich gehen, daß entsprechend der Besetzung der einzelnen Abschnitte die aus dem betreffenden Gebiet stammenden Flüchtlinge durch Rundfunk und Presse unter Bekanntgabe der Transporte zur Rückkehr aufgerufen werden.

MARCHIVUM

Der erste Vorstoß in das geräumte Eger

Gerade sind die Tschechen abgezogen / Wie wir Franzensbad „eroberten"

(Drahtbericht unseres im Sudetenland weilenden Hauptschriftleiters)

Dr. W. K. Eger, 2. Oktober.

Der Tag der Erfüllung ist angebrochen. Sudetendeutschland kehrt heim ins Reich. Eine endlos lange und bange Zeit ist vorbei. Daß sich dieses große Wunder am 1. Oktober vollzieht, ist ein doppelt freudiges Ereignis. Warum? Wir lesen es heute auf einer Bronzetafel in Eger, in einer kleinen Stube hinter der Gedächtnishalle. Sie kündet vom Ruhme der 25 000 Egerländer, die im Weltkrieg gefallen sind. Konrad Henlein hat hier an dieser Stelle am 1. Oktober 1933 die Sudetendeutsche Partei gegründet, nachdem der Freimaurer Benesch die NSDAP in der Tschecho-Slowakei verboten hatte. Gerade am fünften Jahrestag seiner Partei kommt Sudetendeutschland zurück zum Reich. Wohl kaum eine politische Bewegung kann ein stolzeres Jubiläum feiern. Dieser Tag ist die schicksalhafte Krönung der ganzen Arbeit der fünf Jahre und des zähen Ringens der nationalsozialistischen Bewegung vor dem 1. Oktober 1933. Er ist die herrliche Erfüllung der Sehnsucht, aus der heraus die Partei Konrad Henleins geboren wurde.

Pechschwarz und regnerisch ist die Nacht zum 1. Oktober. Vor dem ersten Hahnenschrei fahren wir in die stille Sudetenlandschaft, durch die weiten Wälder des Egerlandes ostwärts zu unseren Kameraden vom Ordnungsdienst. Wir kennen sie alle in diesem Abschnitt und sie kennen uns. Grabesstille herrscht hier an der Front. Das Egerland gehört zum dritten Abschnitt, der erst am 3., 4. und 5. Oktober von den Truppen besetzt werden soll. Die Enttäuschung bei uns ist groß, wußten wir doch, mit welcher Sehnsucht die deutschen Befreier von dem Lande vor uns erwartet werden.

Als erste in Franzensbad

Die Meldungen über den Abzug der Tschechen widersprechen sich. Ist Franzensbad noch besetzt oder ist es frei? Niemand weiß es an diesem frühen Morgen. Erst gegen neun Uhr wird zuverlässig gemeldet, daß die Tschechen samt dem roten Mordgesindel abgezogen sind. Wir fahren mit zwei Führern vom Ordnerdienst als erste nach Franzensbad. Die Stadt ist wie ausgestorben. Nirgends eine Fahne. Nur vereinzelt wagen sich eingeschüchterte Menschen auf die Straße. Vom Bürgermeister dieses schönen Badeortes erfahren wir, daß die Tschechen nach einer Nacht des Terrors abgezogen sind. Drei Tote seien die Blutbilanz der letzten zwei Tage. Noch kurz vor dem Abzug hat die brutale Soldateska einen Geschäftsmann niedergeknallt, weil er sich weigerte, seinen neuen Wagen den Tschechen abzuliefern. Fast alle Autos, Lastwagen, Motorräder, und den letzten Tropfen Benzin haben sie gestohlen. Der rote Mob hat dabei am schlimmsten gewütet.

In dem Haus des geflüchteten Juden Spiegel sollen noch Kommunisten sein. Im Eiltempo, mit Handgranaten und gespannter Pistole fahren wir hin und dringen von beiden Seiten in das Haus ein. Ein ängstlich schlotternder Marxist wird herausgeholt. Der Platz vor dem Rathaus füllt sich allmählich mit Menschen. Ein grenzenloser Jubel umtost uns jetzt. Hakenkreuzfahnen werden gehißt und Blumen fliegen in unseren Wagen. Die Freude der Franzensbader ist unbeschreiblich. Im bunten Schmuck von Georginen und Dahlien, in rotem Weinlaub prangen die herrlichen Park- und Kuranlagen. Die schönen Hotels und Sanatorien des Kurortes liegen still und vereinsamt, wie eine Anklage gegen den Fluch des wirtschaftlichen Niedergangs und der Barbarei eines Banditenstaates stehen sie inmitten der Pracht eines verblühenden Herbsttages.

„Wann kommen eure Soldaten?" Das ist die erste Frage, die in aller Munde ist. Sie müssen noch zwei oder drei Tage warten bis zu ihrem Einzug. Man ist überglücklich, daß die Tschechen nicht wiederkommen und sich ein jahrelanger Traum einer bangen Sehnsucht erfüllt.

Eine Fahrt ins Niemandsland

Doch uns treibt es nach Eger, dem Nürnberg des Sudetenlandes, der Stadt, die so vieles hat erdulden müssen. Und so fahren wir denn ins Niemandsland gen Osten. Hinter uns an der ehemaligen Grenze das Freikorps und die Wehrmacht, vor uns das flüchtende tschechische Heer und die roten Mordbrenner.

Wir sind endlich in Eger! Und Eger ist frei von den Tschechen! In der vergangenen Nacht sind sie abgezogen mit ihrem Raub und ihrem Diebesgut. Wie oft sahen wir die Türme dieser alten deutschen Stadt von der Ascher Sicherungslinie her im Sonnenschein glänzen und spürten die Sehnsucht nach ihr.

Und jetzt ist Eger frei. Es wird uns gemeldet, daß die Straße Franzensbad—Eger noch vereinzelt von Kommunisten besetzt sei. Das kümmert uns nicht. Wir vertrauen unserem Stern. Bei der Einfahrt in die Stadt sehen wir den ersten Ordner der SdP auf der Straße. Wir müssen etwas weiter links durch und wir erfahren von ihm, daß die Tschechen eine Wegstunde von Eger entfernt weiter zurückfluten.

Wir sind die ersten Braunhemden in Eger. Noch wollen es die eingeschüchterten Menschen nicht glauben, daß alles vorbei ist. Sie sehen uns fast ungläubig an. Sie vermuten immer noch eine tschechische Falle, verhalten klingt ihr „Heil Hitler". Wir fahren durch diese Stadt, die so deutsch ist wie keine andere. Eger ist noch tot, fast menschenleer. Tausende von Flüchtlingen haben die Stadt verlassen und die meisten Menschen wagen sich noch nicht auf die Straße. Aber was kümmert uns das alles? Wir sind in Eger! Ein Parteigenosse führt uns zum Polizeipräsidium, an dem einige alte Nazis, die gerade aus dem Polizeigefängnis kommen, Wache bezogen haben. Man sieht ihren Gesichtern die Entbehrung, aber auch die heilige Freude an, diesen Tag endlich zu erleben. Das tschechische Pack hat einen Saustall hinterlassen. In den Zimmern ist alles durcheinander geworfen. Es muß ein überstürzter Aufbruch gewesen sein. Die Angst vor den Ordnern hat hier Pate gestanden.

Abgeordneter Frank bei den Männern der Sudetendeutschen Partei
Den Stellvertreter Konrad Henleins, K. H. Frank (links), sehen wir hier im Gespräch mit Freikorpskämpfern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Noch grinste Herr Benesch von der Wand

Das Zimmer des Polizeipräsidenten von Eger sieht nicht minder verwahrlost aus. Von der Wand grinsen süß-sauer lächelnd Herr Benesch und Herr Masaryk. Ein SA-Mann wirft ihre Bilder wortlos und voller Verachtung in die Ecke. Abgetan! Ueberlebt! Man beschäftigt sich damit nicht mehr. Eine neue Zeit bricht an. Großdeutschland heißt die Parole!

Nur eines besichtigen wir noch, die tschechischen Gefängnisse, in denen mancher Nazi und SdP-Mann schmachtete. Die Bezeichnung Schweinestall tut diesen Räumen noch zu viel Ehre an. Darin also saßen unsere Volksgenossen. Damit quälte ein heruntergekommenes und minderwertiges Volk deutsche Menschen! Das sei ihnen nie vergessen!

Ein tschechischer Soldat liegt noch auf der Polizeiwache. Er wurde von seinen Kameraden vergessen. Er ist froh, endlich nach langer Zeit wieder einmal ein anständiges Essen zu bekommen. Seine Nation hat es ihm nie gegeben. Sie hat ihn zum Räuber gemacht.

Wir müssen weiter. Hunderte von Volksgenossen haben sich inzwischen angesammelt, die noch nicht glauben wollen, daß jetzt alles vorbei ist. Sie bestaunen uns und fragen immer wieder: „Bleibt ihr da? Kommen die Tschechen nicht mehr!?" Sie wissen nicht, ob sie lachen oder weinen sollen. Erst am Abend dieses denkwürdigen 1. Oktober wagen sie, ihrer Begeisterung offen Ausdruck zu geben.

Wir besichtigen noch das Hotel „Viktoria", die Hauptstelle der SdP, die, wie bekannt, von Artillerie beschossen wurde. Ein Bild des Grauens und der Verwüstung. Dann besuchen wir den deutschen Reichsbahnhof, in dem immer noch die deutschen Beamten sitzen, denen die Tschechen die Heimfahrt verweigert hatten. Sie zeigen uns die Räume und erzählen uns, wie die Hussiten alles verfügbare rollende Material weggeschafft haben. Auch in das Dienstzimmer des Bahnhofs, der im Besitz der Deutschen Reichsbahn ist, drangen die Tschechen ein. Die Türfüllung haben sie eingetreten und alle Schubladen nach Geld durchsucht. Auch in Eger ist fast kein Automobil und kein Motorrad mehr zu sehen. Alles wurde geraubt und konfisziert. Das sind die tapferen Soldaten der tschechischen Demokratie.

Und das sind unsere ersten Eindrücke von Eger. Noch lastet ein ungeheurer Druck auf der Bevölkerung, der jedoch bald einer tiefen Beruhigung und Freude weichen wird. Oft werden wir auf der Straße angehalten. „Ihr wißt ja gar nicht, was wir ausgehalten haben, Ihr wißt nicht, wie froh wir sind!" Alle erzählen von der letzten Nacht, die furchtbar war. Die Tschechen schossen wie wild in der Gegend herum, aus Angst oder aus Wut über ihren Rückzug.

Unser nächster Gang gilt der Egerländer Ehrenhalle für die Gefallenen des Weltkriegs. Kein Land hat soviel Blut vergossen als das Egerland. In der Stadt haben wir eine Unterredung mit dem Bürgermeister, der uns von seinen Sorgen erzählt und von der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft der Stadt. Er führt uns in das Zimmer, in dem Wallenstein ermordet wurde. Ein Hauch deutscher Geschichte und Größe umfängt uns. Ueber allem aber steht das Bewußtsein: Dieses Land ist wieder deutsch!

Die Stadt schmückt sich mit schnell zusammengenähten Fahnen, die bereits fertiggestellten haben die Tschechen gestohlen. Girlanden zieren die Häuser. Ueberall lachen die Menschen und freuen sich des Lebens. Die ersten Flüchtlinge treffen bereits ein.

Sudetendeutsche Jugend soll die Schreckenstage tschechischen Terrors vergessen
Im Kindergarten eines Flüchtlingsheims in Bayreuth wird alles getan, um die Kinder der sudetendeutschen Flüchtlinge die Schrecken der Flucht vor dem tschechischen Terror vergessen zu machen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Feldgottesdienst für die sudetendeutschen Flüchtlinge
Im Grenzgebiet bei Asch machte der Bildberichterstatter in Obersachsenburg-Georgenthal diese Aufnahme von einem Feldgottesdienst, bei dem die geretteten Flüchtlinge ihrem Schöpfer für die gelungene Flucht dankten. (Schirner-M.)

MARCHIVUM

Sieben Menschen unter der Lawine / Von Walther Flaig

Lawinen! Das ist ein Warnungsruf. Im Kriegswinter 1916 sind allein auf österreichischer Seite 6000 Mann in den Alpen Lawinen zum Opfer gefallen. Und alljährlich wieder fordert der Weiße Tod Menschenleben. Da ist es ein Beginnen von hohem Wert, daß ein erfahrener Lawinenkenner, Walther Flaig, ein Buch „Lawinen" (mit 120 Abbildungen und Karten sowie einer Lawinentafel) herausbringt, das sich Aufklärung über Wesen und Natur der Lawinen zum Ziel gesetzt hat. Es beschreibt alle Lawinenarten — Flaig unterscheidet elf — mit ihren besonderen Eigenheiten. Man wird unterrichtet über die Vorbedingungen und Entstehungsursachen von Lawinen, ihren Bewegungsablauf und die jeweils erforderliche Abwehr. Das Wichtigste ist aber, daß der erfahrene Verfasser den Schiläufern und den Bewohnern der Berge eine Fülle erprobter praktischer Ratschläge erteilt, wie sie sich im Gelände zu verhalten haben, wie sie Lawinen ausweichen und sich gegen sie schützen können, was sie tun müssen, wenn sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch erfaßt werden, wie sie sich selbst helfen können, wie verschüttete Kameraden zu befreien sind, welche Rettungsmöglichkeiten bestehen! Wir entnehmen dem Buch eine Schilderung.

Walther Flaig liest am 6. Okt. in Mannheim.

Der Lawinen-Februar 1935 hat nur wenige Wegstunden von meinem Wohnort Klosters im Prätigau in Graubünden mit den größten Unfällen jenes Winters gleich über ein Dutzend Menschenleben gefordert:

In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar begann es zu schneien. Wochenlang war keine Schneeflocke gefallen. Am Abend des 1. Februar aber stürzten die Massen nur so herab. Schon lag fast ein halbes Meter Neuschnee. Nur über Mittag des 2. Februar setzte das Schneien eine Weile aus, um dann mit dickem Feuchtschnee, mit Wirbel und Wind loszubrechen. Ich ahnte deutlich die jetzt drohende Gefahr und sagte an diesem Samstag zu den Meinen: „Heute oder morgen werden wir von den ersten Lawinenunfällen hören." — In der Nacht zum 3. Februar tobte ein orkanartiger Sturm, und ein Wettersturz sondergleichen wälzte sich mit Schneefällen, Regenströmen, Hochwasser und Gewitterstürmen über ganz Mitteleuropa hin. Sogar im Riesengebirge wurden vier Menschen durch Lawinen getötet. Ins Ungeheuerliche aber wuchs das Unheil in den Alpen. Der Schneereichtum, sonst der Ruhm der bekannten Schigebiete, wurde jetzt ihr Verhängnis im Gefolge des unerhörten Uebermaßes. Wie vorausgesagt, kam schon am Samstag (2. Februar) die erste böse Botschaft: bei Schiers, unweit Klosters, wurden Waldarbeiter trotz aller Vorsicht von einer Lawine überrascht, wobei einer den Tod fand. Indessen fiel und fiel der Schnee auch am Sonntag (3. Februar) pausenlos. Das Schlimme aber war: es wurde warm. Der Schnee fiel naß und schwer. Unter 1000 Meter regnete es! Nichts erhöht die Lawinengefahr mehr als Regen in Schnee hinein. Und dazu nun ein Sonntag mit seinem erhöhten Schibetrieb. Und so kam, was kommen mußte: Zu neun in Oberbayern im Schneesturm erfrorenen kamen vier lawinentote Schiläufer: zwei bei Arosa, einer bei Grindelwald, einer bei Les Avants. Der Wettersturz hatte schon vierzehn Leben gefordert!

Es schneit weiter, und Montag (4. Februar) abends schneit es jetzt in Klosters schon 96 Stunden immerzu! Ich verfolge peinlich die Schnee- und Wetterberichte, und ich sehe daraus, daß es fast in den ganzen Alpen nördlich ihres Hauptkammes schneit und schneit, aber zweifelsohne nirgends so unheimlich ausgiebig wie in unserem Tal Prätigau, im benachbarten Montafon und am Arlberg — kurz, in jenen nach der Hauptwetterseite, nach Westen, geöffneten Seitentälern des Rheines zwischen Chur und Bodensee, die ob ihres Schneereichtums berühmt sind. Warum? Weil sie die von Westen heranrückenden Schneewetter unten weitarmig aufnehmen, um sie oben im hintersten engen Talschluß — vom Weststurm hineingepreßt — einzukeilen und auszupressen.

Bis Montag abend lagen schon zahllose Berichte von Lawinenschlägen und Verkehrsstörungen aus allen Alpengebieten vor. Und gerade unser Tal war jetzt einfach erfossen im Schnee. Am schluchtartigen Taleingang, der sogenannten Klus, stürzte eine Laue auf Bahnlinie und Straße und verrammelte dies Tor. Wir waren abgeschlossen von der Welt. Sogar das Parsem-Schigebiet, das als verhältnismäßig ungefährlich gilt, war jetzt gesperrt! Der ganze Verkehr über den Arlberg und Flexenpaß wurde gesperrt, auch die Arlbergbahn. In den österreichischen Alpen waren drei Skifahrer in Lawinen umgekommen. — Eine unheimliche Stille lag über Tal und Berg, und lautlos rieselte der Schnee. Neuschnee 1,60 bis 2,00 Meter. Ich sagte an diesem Tage: „Es macht mir Sorge, daß man von St. Antönien und von Gargellen nichts hört." Ich kannte diese nahen Orte sehr gut. Es gab dort in solchen Schneezeiten berüchtigte Lawinenzüge und schwer bedrohte Häuser. Am Dienstag (5. Februar) schneit es weiter. Soweit überhaupt noch Zeitungen zu uns kommen, sind sie gespickt mit Hiobsposten. Hunderte von Lawinen sind niedergebrochen, zahlreiche Straßen und Bahnen verschüttet, ganze Täler abgeschnitten, große Skiläufertrupps sind auf Schihütten eingeschneit. Eine trostlose Stimmung liegt über unserem Tal. — Mein Junge kommt und meldet, daß die „Tallawine" bis zur Fuchsfarm durchgeschlagen und einige Ställe zerstört habe, und daß hinter Monbiel, der Silvretta zu, große Lawinen niedergegangen seien. Es schneit und schneit, und alles ist grau und lautlos wie ausgestorben. Dieser Schnee, diese Kristalle, sonst ein solcher Silbersegen und so voll Winterlust, sind ein verhaßter Wirbel jetzt, ein schwer drückende Masse. Schon muß man die Dächer abschaufeln. Sie drohen zu brechen. Abends um 21 Uhr sind es 120 Stunden, daß der Schneefall dauert. So naht der Mittwoch (6. Februar). Endlich ein klarer kalter Morgen! — 6 Grad Celsius. Alles atmet auf und drängt hinaus ins Freie. Aber jetzt bricht in Sonnenglanz und Schneepracht dieses Tages eine Schreckensbotschaft: St. Antönien unter den Lawinen!

„Im St. Antönier Tal, dem Seitental des Prätigaus, ist die gefürchtete 'Kühnihornlaue' niedergefahren, hat an die 25 Firste zerschmettert, darunter mehrere Ställe und zwei Wohnhäuser. Sieben Menschen und zwanzig Stück Vieh wurden getötet."

Erlebnisreiche Wintertage hatte ich als Schiläufer in diesem lieben Tal und seinen unbekannten, aber prächtigen Schibergen verbracht, so daß mir das Unheil besonders nahe ging. Bald kamen grauenhafte Bilder und Berichte zu uns.

Ein Augenzeuge schrieb:

„St Antönien, 4. Februar. Am Montag schneit und schneit es. Ein schwerer Sturm in der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat uns unsicher gemacht, der Schnee liegt auf der Lawinenseite. Bleibe jeder unter Dach, daß es ihm nicht zu nahe kommt. Um 17 Uhr gehe ich gerade ins nächste Haus, um dort Brot zu holen. Da ertönt von der andern Talseite her Rufen.

Fritz Kampers
im Ufa-Film „Nordlicht".
Zeichn. Herbst-Ufa — Scherl-M.

Auf den Meierhof ist eine große Lawine niedergegangen. Das Haus „Matta" steht nicht mehr, und das neue Haus „Enzian" ist weggewischt. Aber man kann nicht helfen, denn es können jeden Augenblick andere Lawinenzüge herabkommen. Wir steigen auf den Kirchturm. Richtig, der Stall des ersten Hauses auf dem Meierhof ist wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Mehr sieht man wegen des dichten Schneetreibens nicht. Soll man sich wirklich nicht hinauswagen, um zu helfen, auch wenn man das Leben aufs Spiel setzt? Mindestens acht Personen sind betroffen worden und müssen unter dem Schnee liegen. Wenig später kommt schon ein Mann von Ascharina durch den Schnee gewatet und wagt das tollkühne Unternehmen.

Wir schließen uns ihm an und sind bald oben. Ein grauenvolles Bild der Verwüstung, das man aber im Dunkel der Nacht nicht mehr übersehen kann. Zuerst finden wir einen Stall, der mit allem Vieh am Boden liegt. Unsere Hauptsorge gilt dem Wohngebäude daneben. Da liegt das schöne Haus „Enzian" völlig auf die Seite gedrückt. Man kann vom Boden direkt in den obern Stock eintreten. Das Bettzeug liegt im Schnee. Im untern Stock und in der bewohnten Stube liegt alles drunter und drüber. Und die Leute? Wir rufen! Kein Ton kommt zurück.

Wir gehen weiter; etwas weiter oben auf einem Hügel stand die „Matta". Schon unten am Hügel treffen wir Trümmer. Oben steht nur noch das halbe Haus. Drei Personen waren drin. Zwei wurden von den Nachbarn sofort gerettet. Sie saßen in der Stube beim Ofen. Die Schwester der Frau stand am Fenster des abgerissenen Stubenteiles. Jetzt fehlt von ihr jede Spur. Die Tochter und ein Knabe aus Ascharina waren im Stall. Wo sind sie jetzt? Der Stall ist verschwunden.

Ein unheimliches Bild, wie die Männer im Schein der Laternen graben. Nun gibt es ein Loch in den Stall — aber unten bleibt es ruhig, nur das Vieh hört man. Die Hoffnung, daß noch ein Menschenwesen lebe, schwindet. Nach 22 Uhr zieht die Helferschar ab, man muß jetzt für das eigene Leben sorgen, denn es schneit weiter. Noch helfen wir einem andern Bauern zwei lebende Tiere aus den Trümmern hervorziehen, und dann ist es Schluß für heute. Keiner geht gerne heim. Sieben Menschen schlummern unter dem Schnee."

Herrschen und Dienen

Der Randbemerkungen Friedrichs des Großen zweiter Teil. Gesammelt und erläutert von Georg Borchardt. 127 S. Geh. 2.90 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Selten ist ein Buch über den großen König so freudig begrüßt worden wie die „Randbemerkungen Friedrichs des Großen", 1. Teil, die in kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebten. Der jetzt erschienene 2. Teil darf auf dieselbe Aufmerksamkeit rechnen, da er wieder ein ebenso aufschlußreiches wie vielfältiges und bedeutungsvolles Material aus des Königs Geisteswerkstatt bringt. Wirkten die ersten, von Georg Borchardt gesammelten und erläuterten Randbemerkungen wie Offenbarungen über den Menschen und König, über seinen Witz und Spott, seinen universalen Geist, seine staunenswerte Sach- und Menschenkenntnis, und die Art seines Regierens, so vertieft der Band „Herrschen und Dienen" dies einzigartige Persönlichkeitsbild noch mehr. Dieser neue Blick in den Alltag Friedrichs ist von gleichem geschichtlichen und menschlichen Wert; er unterstreicht namentlich den Titel des Buches, das uns in hunderten von kurzen Sätzen, geistvollen, aus dem Augenblick geborenen, ernsten und humorvollen Prägungen den rastlos für sein Volk wirkenden Herrscher zeigt. Es gewährt einen eigenen Reiz, an Hand dieser kurzen Aktenvermerke zu verfolgen, wie hier „Geschichte an den Rand geschrieben" entsteht.

René Deltgen
im Ufa-Film „Nordlicht". Zeichn. Herbst-Ufa

Der kundige Verfasser hat dieses unvergleichliche Material wieder mit aller Sorgfalt zusammengestellt und dabei auch aus bisher unbekannten und unbeachteten Quellen neue Kostbarkeiten zutage gefördert.

Die Große Katharina

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

2. Fortsetzung

Den läßt er in Fiekens Zimmer singen. Während aber Herr Roellig vor Entzücken außer sich gerät, wenn die Kehle des Bassisten in Aktion tritt, leidet die Prinzessin Qualen. In unbewachten Augenblicken hält sie sich die Ohren zu. „Der Kerl brüllt wie ein Ochse", klagt sie Babette. Dennoch lernt sie Noten lesen, den unter den Begriffen von ganzen und halben, hohen und tiefen Tönen kann sie sich etwas vorstellen. Man macht die Probe, und sie weiß tatsächlich anzugeben, an welcher Stelle des Notenblattes sich der musizierende Roellig jeweils befindet. Die Musik aber bleibt ihren Ohren „ein Geräusch, und nicht einmal ein angenehmes."

Fiekens Kinderzimmer hat einen erkerartigen Ausbau mit drei großen Fenstern, die einen Ausblick nach Norden, Osten und Süden gewähren. Wenn das heranwachsende Mädchen in diesem Erker steht, so kann sie über die Dächer der Stadt hinweg bis zur Oder und darüber hinaus bis zur Vorstadt Lastadie blicken.

Von hier aus sieht sie den Hafen mit seinem Wald von Masten. Dort liegen Hunderte von Koggen; die sind samt und sonders für Petersburg bestimmt, denn fast der ganze russische Seeimport geht über Stettin. Viele dieser Schiffe kommen aus Kiel, tragen die Farben der mütterlichen Familie, die holsteinisch-oldenburgischen Farben blau-gelb.

Von den Festungswällen aber leuchtet es blaurot, das sind die Farben der väterlichen Uniform. Fieken sieht, wie die Infanteristen ihres Vaters exerzieren, wie die Bataillone in dem neuartigen Gleichschritt marschieren, den ihr Onkel Leopold erfunden und in die preußische Armee eingeführt hat. Sie hört das Stampfen, das Aufschlagen der Sohlen, dieses regelmäßige Eins-Zwei, Eins-Zwei, das die Feinde Preußens zuerst verlachen, später fürchten und schließlich nachahmen. Unaufhörlich dringen die Laute der militärischen Umwelt in ihr Mädchenreich. Des Morgens wird sie vom Schmettern der Reveille geweckt, der abendliche Zapfenstreich gibt ihr das Zeichen, das Bett aufzusuchen. An den Sonnabenden aber, an den Tagen der Exekutionen, gellen ihr Laute von anderer Art in die Ohren. Da hört sie das Gebrüll der „Kerls", die durch „die Gassen laufen", da sieht sie das rote Blut von den gepeitschten Rücken rinnen, und sie weiß recht gut, daß man diese barbarische Strafe für die geringfügigsten Vergehen verhängt.

Internationaler Handel unter den Farben der Mutter, preußischer Kriegsdienst unter den Farben des Vaters — Kosmopolitismus und Preußentum, die beiden Kräfte, die das außergewöhnliche Kind wesentlich beeinflussen, finden in diesem Panorama, das sich den Blicken des Mädchens von dem Eckfenster ihrer Kinderstube aus bietet, ihren symbolhaften Zusammenklang.

Seit Urzeiten ist der Name Pommern mit dem Namen Anhalt-Askanien verknüpft. Waldemar der Große von Askanien hat den Polen Pommerellen entrissen und als Schutzherr der Hansestadt Stralsund gegen Dänen und Mecklenburger gekämpft. In jüngster Vergangenheit sind es Vater und Onkel gewesen, die das Schicksal des Landes entschieden haben. Oft und gern erzählen die alten Invaliden im Stadtpark und die Krämer in ihren Läden der kleinen Prinzessin von den Taten Onkel Leopolds, wie er auf eilends gecharterten Schiffen nach Rügen übergesetzt ist, die Insel den Schweden abzunehmen, und wie er Stralsund erobert hat. Ist doch Stettin erst fünfzehn Jahre vor Fiekens Geburt preußisch geworden. Damals hat der große, wilde, undändige Zar Peter den Schweden die Stadt abgenommen. In der nahe gelegenen Oderstadt Schwedt wurde der Friedensvertrag unterzeichnet, worin Peter der Große den wichtigsten Teil Pommerns an Friedrich Wilhelm weitergab. Auch in dieser entscheidenden Stunde standen die beiden Anhalter neben ihrem König.

Es ist das Stettin Friedrich Wilhelms des Ersten, worin Fieken aufwächst. Der Soldatenkönig liebt diese Stadt vor allen andern: sie ist sein sichtbarster, persönlicher Beitrag zum Aufstieg der Monarchie. Mit ihr hat sein Land „einen Fuß am Meere, damit es am Commercio der ganzen Welt Anteil nehmen kann". Stettin bedeutet für Preußen so viel wie später Bremen und Hamburg zusammen für Deutschland, es ist der größte Ostseehafen des Königsreichs. Für diese Stadt hat Friedrich Wilhelm — dieser bis zum Geiz sparsame Mann — sogar Geld übrig. Er bleibt unablässig bemüht, sie auszubauen und zu verschönern. Einmal, ein einziges Mal in seinem Leben, errichtet Friedrich Wilhelm einen Springbrunnen. Zu einer Zeit, da in tausend fürstlichen Schlössern — mögen sie nun Carls- oder Ludwigslust, Monrepos, Belvedere oder Monbijou heißen — die prachtvollsten und kostspieligsten Wasserkünste spielen, verschenkt der König von Preußen den einzigen Springbrunnen seines Lebens an seine Hafenstadt Stettin.

Stündlich branden die Wellen, die Friedrich Wilhelms gewaltige Staatsarbeit schlängt, nach Stettin hinein. Es ist ein ungeheures, in seiner Größe, Neuartigkeit und revolutionären Kühnheit überwältigendes Experiment, das der König mit seinem Lande anstellt.

Es gilt eine Umorganisation der gesamten Verwaltung. Zum erstenmal wird in einem Staat eine peinlich genaue Geldkontrolle eingeführt und mit äußerster Strenge gehandhabt. Der König sorgt für alle Erwerbszweige. Eine Tuchindustrie wird aufgebaut und dadurch geschützt, daß das Tragen fremder Stoffe mit hoher Strafe belegt wird. Um der Leinenindustrie aufzuhelfen, werden die ausländischen Kattune verboten, und bald zieht jeder Preuße ein im Lande gewebtes Hemd über den Kopf. Den Großgrundbesitzern wird das Bauernlegen, das Aufkaufen selbständiger Höfe, aufs strengste verboten. Auf den königlichen Domänen wird die Leibeigenschaft aufgehoben. Sogar von sozialer Fürsorge ist die Rede — ein für diese Zeit schier unglaublicher Vorgang! Das Verbot körperlicher Züchtigung bedeutet etwas unerhört Neues, Erstmaliges. Die Prügel, die die Grundherren ihren Knechten gewohnheitsmäßig verabfolgen, werden unter die schärfsten Strafen gestellt: Wer seine Bauern schlägt, darf in Spandau Sand karren und kommt im Wiederholungsfall an den Galgen. Der Adel wird angehalten, auf den Dienst an fremden Höfen, die opulent belohnen, zu verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wehmütige Erinnerungen

Schmerzverklärte Erinnerung dieser herbstlich-herben Tage — wer möchte sie schelten, wenn sie in stillen Stunden des Abends uns ein freundliches Lächeln über die Seele huschen läßt! Wie eine einzige schöne Erinnerung lächeln diese Tage, in denen der Spätsommer verflammt und die abendliche Ferne in dunkler Glut versinkt.

„Träumerisch in sich versunken
Und wie von Erinnerung trunken,
Liegt die Welt so blau und weit:
Sehnsuchtsvoll mit sanfter Klage
Still gedenkend goldner Tage
Und der schönen Rosenzeit."

Die Astern im Garten sind der letzte wehmütige Traum von Sommer und Sonne. Aber wir versinken nicht in diesem Traum, wir verfallen nicht in Resignation, sondern erkennen das Wertvolle, das in jeder Rückschau liegt. Ueber dem wehmütigen Erinnern wollen wir nicht die Heiterkeit der Seele vergessen, die allein uns befähigt, unserer Arbeit Flügel zu geben und den Stunden des Tages Freude abzugewinnen. Wir wollen es dem Türmer in Goethes „Faust" nachfühlen, wenn er sagt: „Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehen, es sei wie es wolle, es war doch so schön! „An das wehmütige Erinnern, an das Schmerzliche des vergangenen Traumes vom Glück wollen wir einen neuen Traum knüpfen vom neuen Frühling mit seiner Sonne und Blütenwonne.

Und dann ist ja zunächst eine andere freudvolle Zeit nicht mehr allzu fern: Weihnachten. Schon die Adventszeit wird uns alte Märchen und Sagen bringen, Kinderlachen und brennende Lichter. Was wären wir Menschen, wenn wir uns nicht immer wieder auf die Freude freuen könnten! Ueber wenigem Erinnern an Schönes soll man nicht die Hände resignierend in den Schoß legen. Auch jetzt gibt es noch in jeder Woche Stunden, wo Allmutter Natur glücklich lächelt in der Erfüllung ihrer Schönheit und wo wir Menschen, um mit dem Dichter Hebbel zu reden, sagen müssen: „Die Luft ist still, als atmete man kaum".

Verklärt sei unsere Erinnerung durch die Wehmut, die unser Herz erfüllt über entschwundene Sommersonnentage und glücklich sei unser Herz im Bewußtsein dessen, daß wir uns schon jetzt freuen können auf soviel Freude und Fröhlichkeit, die uns von ferne winkt.

„Arbeitsunterweisung im Betrieb"

Eine Vortragsreihe der DAF

Wie uns die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, findet am heutigen Montag, um 20 Uhr, im großen Saal der „Harmonie", D 2, 6, der dritte Vortrag „Arbeitspädagogik-Grundsätze für die Führung der Gefolgschaft", der im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft gehalten wird, statt. Der zweite Vortrag „Eignungsuntersuchung und Berufslenkung" wird auf einen späteren Termin verlegt.

Für die Behebung des z. Zt. noch herrschenden Facharbeitermangels ist nicht nur der richtige Einsatz des Mannes im Betrieb maßgebend, sondern auch die Führung der Gefolgschaft. Die Frage der Menschenführung im betrieblichen Leben spielt heute eine ausschlaggebende Rolle. Betriebsführer und verantwortliche Mitarbeiter müssen täglich mit diesem Problem ringen, um durch ihr Vorbild und ihre Haltung der Gefolgschaft ein Beispiel zu geben. Pg. Muth, der Redner des heutigen Abends, wird durch seine reichen Erfahrungen, die er in den verschiedenen Betrieben machen konnte, wertvolle Anregungen für die Führung der Gefolgschaft geben können.

Morgens und abends
Chlorodont

Das Wochenende der frohen Stimmung

In allen Konzertkaffees und Tanzlokalen herrschte Ueberfüllung / Ein Sonntag mit schönem Wanderwetter

Der Samstag zeigte sich noch recht trübe. Er spendete Regen, der überflüssig gewesen wäre, und war ungemütlich. Wen aber hätte das gestört? Die stolze Freude über die großen politischen Ergebnisse der letzten Tage ließ die Herzen hochgemuter schlagen, der Frieden der Ehre für alle Beteiligten wirkte auf alle nach der langen Nervenanspannung erleichternd und erlösend. Und dazu kam vieles andere. Jetzt war man allgemein auch in der richtigen Stimmung, den Saisonbeginn in den Lokalen aller Art mitzumachen. Man fühlte sich auch stark genug dazu, denn eben war ja der „Erschte" gewesen, und es kam ausnahmsweise mal nicht so drauf an. So herrschte trotz der ungünstigen Witterung schon am Samstag nachmittag in der Innenstadt starkes Gedränge und überall sah man in frohe Gesichter.

Die Straßen Mannheims im Zeichen des Erntedankes. Aufn.: Pfau

Bis auf den letzten Platz und fast darüber hinaus waren alle Konzertkaffees und Tanzlokale überfüllt. Eine Reihe guter Kapellen waren neu verpflichtet, und der erste Tag der neuen Wintersaison wurde überall zu einem großen Erfolg. Auch im Kabarett usw. hatte man das Programm gewechselt, und setzte seinen Ehrgeiz darein, zum Beginn besonders Gutes zu bieten. Voller Erwartung sah man überall dem kommenden Neuen entgegen. Ueberall aber gab es auch reichen Beifall, frohe Laune und Scherz. Die Tanzlokale waren großenteils bis in die tiefe Nacht hinein überfüllt, es schien, als ob die vielen Lustigen den ersten Tag ganz besonders ausnützen wollten.

Auf der Straße

Noch immer aber drängten sich die Spaziergänger um die Zeitungsstände und suchten die Nachrichten. Jetzt aber waren es nur gute Nachrichten, die man mit Freuden las. Im Schmucke der vielen Fahnen, die spontan gehißt worden waren, machten die Straßen auch bei dem trüben Wetter einen freundlicheren Eindruck. Viele Geschäfte hatten ihre Schaufenster im Zeichen des Erntedanktages, den unser Volk jetzt mit besonders freudigem Herzen begehen konnte, dekoriert, und dort drängten sich ebenfalls die Neugierigen. Wer hätte ihnen das übel genommen? Sie suchten die Freude und fanden sie auch im bunten Erntedankschaufenster. Die Freude wohnte überall, und wo zwei zusammenstanden, flogen die heiteren Worte hin und her. Als dann am Sonntag die Glocken festlich über die Stadt klangen, verhielt doch mancher Spaziergänger den Weg, und mancher, der beschaulich daheim saß, dachte ebenfalls zurück und die Freude und Dankbarkeit für das große Friedenswerk unseres Führers konnte keinen Ausdruck mehr finden, es war zu groß dazu.

Der „Zwiwwelkuche"

„Aha", sagte meine Frau, als wir an unserem Lieblingsrestaurant vorbeigingen, „es riecht nach „Zwiwwelkuche". Da muß es auch „Neien" geben." Und noch mancher andere wußte vom Zwiebelkuchen und vom „Neuen" zu erzählen, so daß bestimmt etwas daran sein muß. Man sah auch genug Ankündigungen von Weinfesten, und es war gar nicht mehr so leicht, sich für eins zu entschließen. Persönlich aber zog man es vor, ausnahmsweise ein gutes Glas Bier zur weiteren Erholung und Entspannung nach der vorhergegangenen Anstrengung im Konzertkaffee zu genehmigen. Und obwohl die Stunde bereits sehr fortgeschritten war, wurde es gar nicht so leicht, einen Platz zu finden. Die Mannheimer hatten an diesem Wochenende einen fast über das Traditionelle hinausgehenden, sehr gesunden „Dorscht".

Und wieder Sonnenschein

Nach ausgiebiger Bekanntschaft mit dem nächtlichen Mannheim, das gar nicht unsympathisch ist, entschloß man sich, im Hinblick auf das Wetter des Samstags, den Sonntagmorgen zum gründlichen Ausschlafen zu benutzen, und dann weiter zu überlegen. Aber am Sonntagmorgen schien die Sonne strahlend und lachend ins Schlafzimmer. Da gab es nur kurzes Ueberlegen. Heraus aus den Federn! Das war noch einmal richtiges Wanderwetter, und schnell fand man ein Vehikel, das den Transport in die landschaftlich schönste Nachbarschaft besorgte. Es gab viel zu sehen, und wenig zu schwitzen. Radfahrer und Autler fuhren auf der Landstraße, man selbst wanderte auf wunderschönem Höhenweg, und war mit sich selbst und der ganzen Welt nicht nur zufrieden, man war von allem beglückt.

Die Kunst

Mit einem besonderen Ereignis wartete das Nationaltheater auf. Es hatte für den Sonntagabend die schon lange erwartete Uraufführung der Märchenoper des in Neustadt lebenden deutsch-schwedischen Komponisten Lill Erik Hafgren, „Die Gänsemagd" festgesetzt. Das Neue Theater brachte als Erstaufführung das Lustspiel „Bob macht sich gesund". Ludwigshafen rückte ins Zeichen der saarpfälzischen Gaukulturwoche, die im IG-Feierabendhaus eröffnet wurde. Auch die Kunstausstellungen finden jetzt, da man gerne wieder gemütliche Spaziergänge innerhalb der Stadt macht, wieder rege Beachtung.

KAISER-BORAX

Buntes Allerlei

Wer wollte es übernehmen, die vielen kleineren Veranstaltungen, die das Wochenende in allen Stadtteilen brachte, im einzelnen aufzuzählen. Es fehlten nicht die Freuden des Erntedanktages. Viele Vereine feierten und fanden allgemein reiche und freudige Teilnahme. Für alle wurde das Wochenende eine Zeit der Entspannung und der Erholung, der Freude und der Feier. Auch am Sonntag ließ der Betrieb in den Straßen erkennen, daß es wenig Miesmacher in Mannheim geben kann, dazu war er zu groß. Unmöglich waren viele zu Hause geblieben. Und ganz besonderes Vergnügen und toller Trubel herrschte wie üblich auf der Messe. Da gab es alle wünschenswerten Herrlichkeiten und Vergnügungen, da wollten die lustigen Mannemer nicht fehlen, und sie haben sie würdig „eingeläutet". B.—

30 Jahre guten Ruf
Hut-Weber
durch Qualität sich schuf.
Das mod. Huthaus in der Breiten Straße J 1, 6

„Von der Weser bis zur Elbe . . ."

Die Oktobernummer der NSD-Monatsschrift „Ewiges Deutschland" ist da

Der Erntetag, den das deutsche Volk jedes Jahr festlich begeht, ist ein Tag, an dem wir dem Herrgott für eine reiche Ernte danken; er ist ein Tag der Besinnung und Rückschau auf die harte Arbeit, die nun ihre Frucht getragen hat. So danken wir auch an diesem Tage der Freude und des Glückes unserem Führer, daß wir durch seine Weitsicht und Sorge für die Sicherheit des Volkes ungefährdet und gesichert unserer Arbeit nachgehen durften und eine reiche Ernte in die Scheuern einbringen konnten.

Auf dem Bückeberg feiert schon seit undenklichen Vorzeiten unser Volk das Erntedankfest. In uraltem deutschen Kulturland, im heutigen „Gau Süd-Hannover-Braunschweig", „im Herzen Niedersachsens", dem Wohnsitz des trutzigen und bodenständigen deutschen Stammes, des niedersächsischen Bauern, erhebt sich dieser Berg. Bilder und Berichte von dem Land und seinen alten ehrwürdigen Städten Braunschweig, Hildesheim und „Goslar", der heutigen Reichsbauernstadt, die alle auf eine stolze Vergangenheit zurückblicken können, lassen im Oktoberheft des „Ewiges Deutschland" Landschaft und Menschen vor unseren Augen lebendig werden.

Wir begreifen etwas von der stillen, zähen und aufopfernden Arbeit des Bauern, wenn wir die Schilderung über die „Dorfgemeinschaft Waddekath" lesen, in der alter germanischer Brauch und deutsches Recht, das uns als Vorbild dienen kann, bis auf den heutigen Tag erhalten blieben. Aus allen großen und kleinen Dingen, die in diesem Heft gesagt werden, leuchtet uns der tiefe Sinn unserer Zeit und ihrer großen Aufgaben, der „Sinn deutschen Erntebrauches", entgegen, es formt sich das gleichnishafte Bild unseres Lebens, seinem Werden, Vergehen und Auferstehen. Für uns erwächst daraus die Pflicht und erhebt sich die Mahnung, durch harte Arbeit und stete Opferbereitschaft das ewige Fortbestehen unseres Volkes zu sichern.

Sie erhalten die Oktobernummer der Monatsschrift für den deutschen Volksgenossen „Ewiges Deutschland" für 10 Pf. bei Ihrem NSV-Blockwalter, der während des Winterhilfswerkes Ihre Eintopf- und Pfundspenden entgegennimmt.

Was man vor der Bahnfahrt wissen muß

Am 1. Oktober ist die neue Eisenbahnverkehrsordnung in Kraft getreten

Am 1. Oktober traten die drei wichtigsten eisenbahnrechtlichen Verordnungen, die internationalen Abkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und über den Eisenbahnpersonen- und -gepäckverkehr sowie die deutsche Eisenbahnverkehrsordnung in neuer Fassung in Kraft.

Diese drei Verordnungen regeln nahezu abschließend die Rechtsbeziehungen, die zwischen der Eisenbahn und ihren Benutzern, sei es als Reisenden, sei es als Verfrachtern, bestehen. In der „Deutschen Justiz" veröffentlicht Ministerialrat Koffka eingehende Erläuterungen der neuen Bestimmungen, insbesondere, soweit sie für den Rechtswahrer von Bedeutung sind. Die Bedeutung der Eisenbahnverkehrsordnung erschöpft sich aber, wie der Referent hervorhebt, nicht darin, daß sie die Rechtsbeziehungen zwischen Eisenbahn und Verfrachtern regelt, sie interessiert jeden Volksgenossen, der die Eisenbahn überhaupt benutzt. Ihr Studium ergebe, daß viele Dinge, über die sich der Reisende vielleicht geärgert habe, nicht auf der Willkür eines einzelnen Beamten beruhen, sondern ihre Regelung in der Eisenbahn-Verkehrsordnung gefunden haben.

Der Referent zitiert einige solcher Bestimmungen. So hat keinen Anspruch auf Finderlohn, wer in der Eisenbahn etwas findet. Meinungsverschiedenheiten unter den Reisenden oder zwischen Reisenden und Bediensteten entscheidet auf dem Bahnhof der Aufsichtsbeamte, in den Zügen der Zugführer. Die Fahrkartenschalter sind mindestens eine Viertelstunde vor Abfahrt des Zuges zu öffnen. Fünf Minuten vor Abfahrt erlischt der Anspruch auf Ausgabe eines Fahrausweises. Auf Verlangen sind die Schaffner verpflichtet, dem Reisenden einen Platz anzuweisen, gegebenenfalls in der nächsthöheren Klasse. Diesen darf der Reisende aber nur benutzen, solange ihm nicht in seiner Klasse ein Sitzplatz angewiesen werden kann. Beim vorübergehenden Verlassen des Platzes ist dieser deutlich sichtbar zu belegen. Belegen mit Zeitungen oder mit Zeitschriften genügt nicht.

Der Name eines Bahnhofes braucht nur ausgerufen zu werden, wenn die Dauer des Aufenthalts mehr als vier Minuten beträgt. Unter Umständen darf auch Männern ein Platz in einem Frauenabteil angewiesen werden. Knaben bis zum vollendeten 10. Lebensjahr sind, wie es in den Bestimmungen heißt, keine Männer. Auf Gepäckstücken hat der Reisende alte Beklebezettel und Anschriften, die sich auf eine frühere Beförderung beziehen, zu entfernen oder unleserlich zu machen. Hunde, die auf dem Schoße getragen werden können, dürfen, wenn kein Mitreisender widerspricht, in das Abteil mitgenommen werden, dagegen nicht in Schlaf- oder Speisewagen. Daß sie auf dem Schoß getragen werden müssen, ist nicht vorgeschrieben.

Kammermusik in der „Harmonie"

Am nächsten Dienstag, 4. Oktober, beginnt in der „Harmonie" die Reihe der Kammermusikabende der Mannheimer Kulturgemeinde. Der erste Abend bringt das Leipziger Streichtrio mit Michael Schmid (Violine), Ernst Hönich (Viola) und Alfred Patzak (Violoncello). Die Künstler vermitteln mit ihrer hohen Kunst des Kammermusizierens selten gehörte Werke für Streichtrio von Reger, Schubert und Beethoven. Dieser Abend bedeutet einen verheißungsvollen Anfang der in diesem Jahr besonders abwechslungsreichen Reihe der Kammermusikabende.

Das Volk als Träger künstlerischen Wollens

Was uns die Ausstellung des „Hilfswerkes für die deutsche bildende Kunst" in der Kunsthalle bedeutet

Das wahrhaft Schöne ist zugleich das wahrhaft Artgemäße. Diese uralte Erkenntnis — in manchen Jahrhunderten mißachtet und übersehen — hat in unseren Tagen neu an Kraft gewonnen. Sie liegt dem gesamten kulturellen Schaffen im neuen Deutschland zugrunde. Sie kann sich um so fruchtbringender unter uns auswirken, als wir in einem Vaterlande leben, das nicht nur stolzer, herrlicher und schöner geworden ist, sondern dessen Menschen auch kraftvoller, lebensbejahender, gesünder und artgemäßer geworden sind.

Noch ringen wir in der Kunst um die Formgebung unserer Zeit. Wollen wir achtlos daran vorbeigehen und dieses Ringen allein denen überlassen, die dazu vor allem berufen sind? Wir alle, ein ganzes Volk ist der Träger des neuen künstlerischen Wollens. Aus unserer Mitte heraus wächst einmal die Erfüllung des Sehnens.

Wir ahnen das Ziel

Die Ausstellung des „Hilfswerkes für die deutsche bildende Kunst", die bekanntlich vom 5. bis 30. Oktober in der Kunsthalle in Mannheim stattfindet, läßt uns hineinhorchen in die deutsche Seele. Sie offenbart uns die deutsche Landschaft in ihren verschiedensten Stimmungen. Sie zeigt uns den deutschen Menschen als Ausdruck seines Schicksals. Und indem sie uns den Weg ihres eigenen ideellen Wollens kundtut, läßt sie uns das Ziel ahnen, um das wir uns alle mühen.

Wir wollen unseren deutschen Künstlern diesen Weg freimachen und ebnen, nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht, denn es ist unsere Verpflichtung allezeit und überall einzutreten für die schöpferischen Kräfte unseres Volkes auf dem Gebiete der Kunst. Diesem Zweck dient auch das von Reichsminister Dr. Goebbels im Dezember 1936 ins Leben gerufene „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst", dessen organisatorische Durchführung dem Hauptamt für Volkswohlfahrt übertragen wurde, dessen künstlerische Leitung in der Hand des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Prof. Schweitzer, liegt.

Das Gesicht der Ausstellung

Was ist das Neue dieser Ausstellung, was das Besondere? Jede Kunstschau trägt ihren besonderen Charakter und ihr besonderes Gesicht. So erhält auch diese Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" schon durch Artung und Ziel des Hilfswerkes selbst ihren persönlichen, geistigen und künstlerischen Stempel.

Diese Ausstellung ist uns ein Spiegelbild des deutschen Lebens schlechthin und eine lebendige Einführung in das Wesen der deutschen Landschaften und ihrer Bewohner. Künstler aus fast allen Gauen, aus Berlin und Sachsen, Bayern und Baden, Württemberg und Mecklenburg usw. sind vertreten und legen Zeugnis ab von der Artung ihres Landes und ihrer Heimatgenossen. Bodenständige Kunst haben wir hier vor uns, durch niemand befohlen, wohl aber geworden und gewachsen im reifenden und sich erneuernden Lebensraum unserer Nation.

Der hohe Sinn

Die Vielfalt der Motive und malerischen Stimmungen tut dieser höheren Einheit der Ausstellung keinen Abbruch. Im einzelnen mag man mannigfache Unterschiede in der künstlerischen Auffassung und Gestaltung, im Inhalt und in der Form, in den Temperamenten der Künstler selbst feststellen. Im ganzen steht doch darüber das einigende Wort: deutsch. So wie die Landschaften des Reiches verschieden sind in ihren Erscheinungen und Wirkungen, so wie die Menschen unseres Lebensraumes sich unterschiedlich geben in ihrem äußeren Bild wie in ihrer inneren Welt, so trägt auch die bildende Kunst der 32 deutschen Gaue je nach ihrer Ursprungsgegend unterschiedlich den Stempel des Heiteren und Sonnigen, Ernsten und Verschlossenen, Gemütvollen und Beherzten, Farbigen und Einfachen, Weltlichen und Religiösen. Eine höhere Einheit umschließt trotzdem das Ganze: sie macht das deutsche Wesen schlechthin aus, deutsche Schöpfergabe und deutsche Erlebnisstärke.

Wenn uns diese Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" zur Besinnung auf uns selbst und zur Vergegenwärtigung unserer kulturellen Sendung und Verpflichtung verhilft, dann erfüllt sie ihren Zweck und ist auch sie Dienst am lebendigen Leben unseres Volkes. An uns liegt es, uns in diesen Dienst einzureihen.

Dr. Ulrich Lübbert.

Leise klingt eine Melodie . . .

Auftakt der neuen Saison in den Mannheimer Konzertkaffees

Vielversprechend beginnt das Leben in den Konzertkaffees. Zum Saisonbeginn wurden überall ausgezeichnete Kapellen gewonnen, und ein Rundgang überzeugt bald, daß es schwer ist, zwischen ihnen abzuwägen. Jede ist in ihrer Eigenart ganz selbständig und gut. Die meisten sind keine Neulinge in Mannheim mehr, aber trotzdem gibt es manche Ueberraschungen, die einen neuen Erfolg versprechen. Freudige Stimmung herrschte am Samstagabend überall, der Rundgang wurde geradezu eine Fahrt nach froher Laune und glänzender Stimmung.

Die ersten im Alphabet unter den Konzertkaffees und den zum 1. Oktober neuverpflichteten Kapellen sind das Plankenkaffee Koffenhaschen und das Orchester Heinz Branca. Schon im Juni des vorigen Jahres hatte das Orchester hier einen großen Erfolg, und man kann nach dem ersten Eindruck sagen, daß es noch besser geworden ist, daß sich sein ehrliches Bemühen um eine wirklich kultivierte Unterhaltungsmusik weiter durchgesetzt hat. Es sind acht junge Musiker, die größtenteils schon seit vielen Jahren zusammenspielen, glänzend auf einander abgestimmt sind und eine ausgezeichnete Streichmusik ebenso wie eine sehr feine, unaufdringliche Schlagermusik für Saxophon, Trompete und Posaune ausführen. Egon Bergmann, der Ansager, findet schnell Kontakt mit dem Publikum, und weiß, wo es nötig und angebracht ist, auch die lustigste Stimmung herbeizuführen. Hellmann ist der gewandte Pianist, der sich auch als Begleiter der Solisten bewährt. Besonderes Gepräge aber gibt den Darbietungen der Bruder des Kapellmeisters, der Tenor Walter Branca. Wir hören von ihm Puccinis Arie des Caravadossi aus „Tosca": „Es glitzern die Sterne" und haben Gelegenheit, das ausgezeichnete stimmliche Material, die Technik und Ausdrucksfähigkeit des Sängers zu bewundern. Mit der gleichen Bravour aber bewältigt er auch flotte Schlager aus Tonfilm, Operette sowie Lieder.

Im Palast-Kaffee „Rheingold" konzertiert wieder die Kapelle Hans Wilk, die bereits im Oktober des Vorjahres dort auftrat. Aber sie bringt eine ungewöhnliche Ueberraschung, sie kommt ohne Noten wieder. Erstaunlich ist das Repertoire, das auswendig beherrscht wird. Als wir eintreten, haben wir gerade Gelegenheit, den Handharmonikavirtuosen Hans Knaupp zu hören, dessen hohe Fertigkeit und Kultur alle Achtung abnötigt. Ferdinand Brendgen, der flotte Schlagzeuger, erweist sich als Ansager von bemerkenswertem Format und als Sänger (Bariton) von schöner Stimmkultur und feinem Empfinden, der sich rasch in die Herzen seines Publikums einsingt. Mit Interesse hören wir die zweite Ungarische Rhapsodie von Liszt, die in prächtiger Geschlossenheit wiedergegeben wird und wirklich die Zuhörer in starker Spannung hält. Besondere Beachtung verdient sich der Pianist mit seinen virtuosen Cadenzen. Das von allen erwartete besondere Erlebnis aber wird dann Hans Wilk selbst. Er ist ein Violinvirtuose von universellen Fähigkeiten. Was er in seinem Solo an Pizzikato- und Flageolettechnik bietet, grenzt hart an das Unmögliche und stellt ihn in eine Reihe mit den angesehensten Violinvirtuosen. Was aber besonders einnimmt, ist, daß ihm diese Virtuosität nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel ist. Wilk ist durch und durch Musikant im schönsten Sinne und wenn er am 1. Februar das Podium des Konzertkaffees verläßt, um die Leitung des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern zu übernehmen, so sieht man ihn nicht ohne Bedauern scheiden.

Ein volles Haus und gesteigerte Stimmung finden wir dann im Kaffee Wien. Ernst Fischer-Alkars „Flotte Burschen" geben sich mit bestem Erfolg die vergnügliche Mühe, dem gewählten Namen alle Ehre zu machen. Sie bieten eine flotte, gute Unterhaltungsmusik. Straffer Rhythmus, schwungvolle Tanzlaune und drängendes Temperament zeichnen die Wiedergabe der Melodienfolge aus „Der Zigeunerbaron", die wir hören, aus. Ernst Alkar-Fischer hat seinen sieben Musikern den mitreißenden Schwung gegeben, der gute Laune um sie verbreitet. Er selbst ist Sänger und hat einen kraftvollen, gut klingenden Tenor, mit dem er sich auch über sein mit „allen Kräften" spielendes Orchester spielend emporsteigt. Aber auch eine gute Tanzmusik, die in ihrer rhythmischen Präzision in die Glieder fährt, hört man von Ernst Fischer-Alkars „Flotten Burschen". Hans Sonnenberg ist ein Akkordeonvirtuose von sehr beachtlicher Fertigkeit, und sowohl als Pianist im Ensemble wie als Begleiter in jeder Weise jedem Anspruch gerecht. Aber auch andere Mitglieder der Kapelle treten solistisch hervor, so daß es hier wie auch in der Mannigfaltigkeit der Besetzungsmöglichkeiten an nichts fehlt.

Wir wollen aber auch tanzen. Flotte, straff rhythmisierte, aber doch unaufdringliche Tanzmusik klingt uns aus dem Kaffee Carl Theodor entgegen. Hans Spangenberg und seine Solisten, zusammen fünf Musiker, spielen.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militärreitkleiden
Scharnagl & Horr, P 7, 19
An den Planken - Fernsprecher 20249

Mit den „Schwarzwäldern" unterwegs

Eine Spätsommerwanderung des Schwarzwaldvereins an die Bergstraße

Eigentlich war es eine famose Idee, im scheidenden September eine außerhalb des Wanderprogramms liegende zweite Monatswanderung einzuschieben. Auf diesen Gedanken und damit in den Genuß einer vom prächtigsten Sonnenwetter begünstigten Wanderung kam man, weil man sich mit dem Frankfurter Bruderverein treffen wollte.

Als man früh morgens an der Bahn sich zusammenfand, war, vom guten Wetter verlockt, eine über Erwarten große Zahl von Wanderfreunden gekommen. In Weinheim begann die Wanderung. Nach einem kleinen Marsch an den Mühlen des Birkenauer Tals vorbei gelangte man bald in den Wald und auf einem bequemen Pfad, langsam aber sich ansteigend bis zur Höhe des Hirschkopfes. Hier war die Frühstücksrast, die alle Kameraden in der wärmenden Septembersonne verbrachten. Nur schwer trennte man sich von dem schönen Plätzchen, um weiter zu wandern, immer der Sonne entgegen. Auf einem reizvollen Weg genoß man so recht die Eigenheiten und Schönheiten des Odenwaldes. Bald war man im tiefdunklen, an den Schwarzwald erinnernden Tannenwald, bald gings über Wiesen und Felder, um kurz darauf wieder im schönsten Buchenwald zu sein.

Zu diesem Wandergenuß gesellten sich dann noch die schönen Rundblicke auf die näheren und weiteren Höhen des Odenwaldes. Nach dreistündigem Marsch war man zur Mittagsrast auf der Juhöhe. Viele gönnten sich kaum Zeit zum Essen, so groß war das Bedürfnis, ein diesem Sommer so oft entbehrtes Sonnenbad zu nehmen. Nachdem man sich gründlich ausgeruht und an Leib und Seele gestärkt hatte, erfolgte der Weitermarsch. Dieser Teil der Wanderung am Rande des Eisglamms vorbei war nicht weniger schön. Die Waldlichtungen gaben immer wieder den Blick frei auf die Starkenburg, die Rheinebene und auf das Ziel Heppenheim.

Hier traf man sich im Hotel „Halber Mond" mit den Kameraden vom Schwarzwaldverein der Ortsgruppe Frankfurt am Main, die — von Auerbach kommend — gleichfalls nach Heppenheim gewandert waren. Dieses fast alljährlich sich wiederholende Treffen bietet stets Gelegenheit, die Freundschaft zu erneuern und zu festigen. Auf dieser Linie bewegten sich auch die Begrüßungsansprachen. Sprecher der Mannheim-Ludwigshafener „Schwarzwälder" war der stellvertretende Vorsitzende, Wanderfreund Bruno Wiens, der in herzlichen und humorvollen Worten die Kameradschaft unterstrich, die ja bekanntlich bei den Wanderern immer stark ausgeprägt ist. Er sprach auch dem Führer der Wanderung, Fritz Lebkuchen, Mannheim, Dank und Anerkennung aus.

Die Gaukulturwoche Saarpfalz eröffnet

Die Träger des Westmarkpreises anwesend / Gauleiter Rainer-Salzburg sprach

Die Samstagabend, am Eröffnungstage der Gaukulturwoche, im JG-Feierabendhaus veranstaltete Kundgebung hob die enge Verbundenheit der Westmark mit der zum Reiche heimgekehrten Ostmark in überzeugender Weise heraus.

Der mit Blumenarrangements und Fahnen reichgeschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, und das mit Besuchern aus allen Schichten der Bevölkerung. Unter den Ehrengästen sah man die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter der Wehrmacht, solche des befreundeten Italiens und hervorragende Männer aus der Ostmark. Das weiträumige Podium sah man mit dem Landessymphonieorchester Saarpfalz und dem Beethovenchor Ludwigshafen dicht besetzt.

Nach musikalischem Auftakt und einem Vorspruch „Deutschland ist größer" wies Kreisleiter Pg. Kleemann darauf hin, daß dieser 1. Oktober, dessen Anbruch die Welt mit Bangen erwartet habe, nun für Europa zum Tag des Friedens geworden sei, für uns Deutsche aber werde er als Tag der Erlösung und Heimkehr von dreieinhalb Millionen deutscher Brüder in die Geschichte eingehen. Der Kreisleiter richtete zum Schluß an die im Saale weilenden Brüder und Schwestern aus der deutschen Ostmark einen besonders herzlichen Willkomm und richtete den Gruß des in Wien zurückgehaltenen Gauleiters Bürckel aus.

Nach einem wundervollen Chorgesang „Daheim" wurden die im Saale anwesenden Träger des diesjährigen Westmarkpreises geehrt: Der Dichter Karl von Möller, ein volksdeutscher Kämpfer im Banat, der in Haardt a. d. Weinstraße geborene Münchener Maler Elk Eber, bekannt durch seine Gemälde vom Erleben des Weltkrieges, „Die letzte Handgranate" u. dgl., schließlich Eduard Bornschein, der Saarbrückens und des Saarlandes schwerste Zeit dort miterlebte und sich durch sein Schaffen als bewußter Verteidiger deutscher Musik auswies. Sowohl der Preis für Schrifttum wie auch der für bildende Kunst und derjenige für musikalisches Schaffen und Verdienst sind mit je 2000 RM. ausgestattet. Unter starkem Beifall der Versammlung nahmen die so Ausgezeichneten die Urkunden entgegen und gaben ihrem Danke Ausdruck.

Weiterer Chorgesang „Mutter Deutschland" (von Otto Siegel) mit Orchester- und Orgelbegleitung leitete zu einer Ansprache des Gauleiters Rainer-Salzburg über, der die vielen Gemeinsamkeiten zwischen Westmark und Ostmark unterstrich. Mit Genugtuung stellte Gauleiter Rainer fest, daß die Fläche des Reiches um 84 000 Quadratkilometer vergrößert worden sei und das an Naturschönheiten und Naturschätzen reiche Land die Erzversorgung Deutschlands sicherstelle und manches andere Problem aus der Schwebe nehmen helfe. Zurückgehend bis in die Zeit der Völkerwanderung, hieß Pg. Rainer das Werden der nur durch Unverstand politisch auseinandergerissenen Volksteile deutscher, germanischer Prägung aufsteben, zeichnete mit knappen Strichen das Streben der Kaiser, Staatsmänner und Reformatoren im gleichgerichteten Sinne und wies nach, daß von der Westmark zur Ostmark hinüber und herüber deutscher Geist und deutsches Blut wirksam gewesen seien. Diese kulturellen Bindungen würden nun noch fester werden. „Möge das stählerne Band reichster politischer und kultureller Verbundenheit der deutschen Ostmark und der deutschen Westmark, daß diese beiden Marken und die dazwischenliegenden Gebiete in der Einheit des Deutschen Reiches verbindet, allezeit seine Aufgabe erfüllen. In der herrlichsten Idee der Deutschen, die wir haben in dem Begriff: Deutschland!"

Nach einer weiteren Darbietung des Landessymphonieorchesters fand die Feierstunde mit den nationalen Liedern und dem Bekenntnis zum Führer ihr Ende.

Perser-Teppiche Gelegenheitskäufe
Bausback H 1, 10 - Ruf 26467

ZEUMER
immer wieder führend!
Unter 60 flotten Sporthüten haben Sie die Wahl
im großen Huthaus in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

Sie sind keine Unbekannten mehr, und wie sie geschätzt sind, beweist, daß sie bis zum 1. Dezember verpflichtet wurden. Sie kommen aus Frankfurt.

Im Kaffee Corso tritt zum dritten Male die Kapelle Hans Gleiber auf, die schon ein volles Jahr dort gewirkt hat, und deren Tanzmusik allgemein Beifall gefunden hat. Sie sind mit dem Raum vertraut, wissen sich genau auf ihn einzustellen, zeichnen sich äußerste rhythmische Präzision, wie man sie sich nicht besser zum Tanze wünschen kann, aus und erweisen sich auch in jeder Hinsicht als vielseitig. Als kultivierter Stehgeiger spielt Erwin Leux vor der Kapelle, während Hans Gleiber vom Klavier aus Rhythmus und Dynamik bestimmt. Sicher entspricht es den Wünschen des Publikums, wenn der Betriebsführer des Kaffees Corso die Kapelle bis zum 1. April des kommenden Jahres für sein Lokal verpflichtet hat.

Dr. Carl J. Brinkmann.

MARCHIVUM

In der Maske des Helfers

Warnung vor Schwindel in der landwirtschaftlichen Arbeitsvermittlung

In amtlichen Kundgebungen führender Männer des Staates und der Partei konnte wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Wirtschaft dank der Willenskraft der verantwortlichen Männer und der gesteigerten Arbeitsenergie der Volksgemeinschaft durch ständig zunehmende Verbraucherbedürfnisse voll beansprucht wird. Im Gegensatz zu vielgestaltigen Zerfallserscheinungen ausländischer Wirtschaftssysteme und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit und Verelendung der werktätigen Bevölkerung ist bei uns der letzte arbeitsfähige Mann eingesetzt und sogar ein Mangel an Arbeitskräften eingetreten.

Das tritt u. a. besonders in der Landwirtschaft zutage. Maßnahmen und Vorkehrungen des Reichsnährstandes, der Arbeitsämter und anderer Dienststellen und Organisationen sichern die Lenkung des Arbeitseinsatzes und die Bereitstellung der Erntehilfe auf dem Lande. Hier und da haben aber volksschädigende Elemente den Landarbeitermangel zu gewissenlosen Schädigungen der Bauern ausgebeutet. Unter der Maske des freundlichen Helfers ziehen sie über das Land und erbieten sich zur Vermittlung von Arbeitskräften, obwohl sie dazu gar nicht in der Lage sind. Manche Bauern gehen im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Angebots auf die Vermittlung ein und entrichten in der Hoffnung auf die baldige, dringend benötigte Arbeitshilfe auch die von dem angeblichen Agenten unter mannigfachen Vorwänden sogleich geforderte Vorauszahlung in meist beachtlicher Höhe.

Die Erkenntnis des Hereinfalls auf betrügerische Vortäuschungen kommt zu spät und erst dann, wenn der „Freund" und „Helfer" des Bauern nach Mitnahme des Geldes auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Zu spät erfährt der Geschädigte infolge seiner Leichtgläubigkeit, daß die gewerbsmäßige, also entgeltliche private Arbeits- und Dienststellenvermittlung gesetzlich verboten ist und daß die Vorspiegelung einer solchen Tätigkeit in der Regel den Verdacht betrügerischer Absichten begründet. Zu spät merkt der Geprellte, daß er, wenn er nicht in der Lage war, einen ohne Vermittlung gefundenen Erntehelfer einzustellen, nur mit dem Arbeitsamt oder dem immer hinreichend durch Ausweise kenntlich gemachten Außenbeamten dieser Behörde hätte verhandeln dürfen.

Meist gelingt es der Polizei und den Staatsanwaltschaften, solche Betrüger schon nach kurzer Zeit dingfest zu machen, nicht selten aber ist auch schon erheblicher Schaden eingetreten, bis einer der Geschädigten diese Behörden durch eine Anzeige von dem frevelhaften Treiben solcher Schwindler in Kenntnis setzt.

Die Täuschungsmittel der Betrüger sind vielgestaltig und den Umständen des Einzelfalles angepaßt. Einzelne Beispiele mögen dies belegen.

Ein inzwischen verhafteter und verurteilter Händler hat im Laufe der letzten Monate Bauern und Landwirte, von denen er wußte, daß sie landwirtschaftliche Arbeitskräfte brauchten, aufgesucht und versprach, gegen Vorauszahlung von 8—15 RM Arbeitskräfte zu vermitteln, obwohl er dazu nicht imstande und zur Stellenvermittlung nicht befugt war. Zahlreiche Bauern sind diesem Betrug zum Opfer gefallen.

Ein anderer Schwindler gleicher Art konnte kürzlich durch die Aufmerksamkeit eines Oberbürgermeisters festgenommen werden, nachdem er einen Bauern durch den betrügerischen Abschluß eines Arbeitsvermittlungsvertrages für landwirtschaftliche Arbeiter zu einer Scheckzahlung von nahezu 40 RM veranlaßt hatte.

Ein zur Zeit noch gesuchter Volksschädling hat unter falscher Namensangabe zahlreiche bäuerliche Betriebe aufgesucht, sich als Beamter eines Arbeitsamts ausgegeben und erklärt, daß durch Regierungsmaßnahmen aus Landarbeitsdienststellen Arbeitskräfte zugewiesen würden. Außer einem Taschengeld seien lediglich Krankenkassen- und Invalidenbeiträge für ein Jahr im voraus zu zahlen. Das sichere Auftreten des Betrügers hatte zur Folge, daß zahlreiche Bauern versäumten, die Legitimation des angeblichen Beamten zu prüfen. Sie sind infolgedessen in den Einzelfällen um Beträge von 30 bis 68 RM geschädigt worden.

Durch die Bekanntgabe dieser Vorkommnisse wird die bäuerliche Bevölkerung gewarnt, auf solche oder ähnliche Arbeitsvermittlungsvorschläge unbekannter Personen einzugehen. Nur bei der ausschließlichen Inanspruchnahme der allgemein bekannten Dienststellen der Arbeitsämter oder des Reichsnährstandes kann der Verlust des schwer verdienten Geldes durch das leichtfertige Eingehen auf Betrügereien gewissenloser Menschen vermieden werden.

Teilnahme schwangerer Frauen bei Luftschutzveranstaltungen

Ueber die Teilnahme schwangerer Frauen bei Luftschutzveranstaltungen wird durch Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei folgendes bestimmt: 1. Schwangere vom sechsten Monat der Schwangerschaft an, sind grundsätzlich von Luftschutzübungen und von der Teilnahme an Lehrgängen befreit. 2. Schwangere in den ersten Monaten bis einschließlich zum fünften Monat der Schwangerschaft sind auf ihren Wunsch hin von Luftschutzübungen und der Teilnahme an Lehrgängen zu befreien.

Nehmen diese Schwangeren an Luftschutzübungen und -lehrgängen teil, so sollen sie von allen Uebungen mit Gasmaske, Gasbekleidung, ferner von allen Lösch- und Trageübungen befreit werden. Die Dienststellen des Luftschutzes haben dafür zu sorgen, daß den weiblichen Teilnehmern diese Regelung bekannt wird. Grundsätzlich ist dabei die Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses nicht erforderlich. Es genügt die Mitteilung der Schwangeren über das Bestehen der Schwangerschaft. Ein ärztliches Zeugnis kann jedoch in Zweifelsfällen verlangt werden.

Weiter bestimmt ein Erlaß des Reichsführers SS im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, daß die Heranziehung jugendlicher Personen im Luftschutz durch polizeiliche Verfügung zu erfolgen hat. Die polizeiliche Verfügung braucht in allen Fällen, in denen der Minderjährige über 18 Jahre alt ist, nicht den gesetzlichen Vertreter bekanntgegeben zu werden.

Unterricht

GRONE

Private Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 42412
Gründl. u. doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheck- u. Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw.
Auskunft und Prospekt kostenlos — Eintritt jederzeit 42109V
Neue Kurse in allen Fächern
beginnen Anfang Oktober

Teilzahlung Bequeme Raten!
Damen-Mäntel
für Herbst und Winter
Herrenanzüge
Mäntel
Etage für Herren- u. Damenkleidung
P 3, 14 (im Hause Thomasbräu) 47331V

Zigarren-Fachgeschäft A. Deffaa
M 2, 1 Fernruf 27085
gegenüber Städt. Materialamt
Zigarren-Fachmann mit 30jähr. Betriebserfahrung

Frischduftende geschonte Wäsche durch weiches Gebügelwasser und beste Seifen
Kilowäsche — Stärkewäsche
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
Wäscherei Edelweiss Weinheim Alb. Deuring
Annahmestelle Mannheim: Stumpf, Meerlachstr. 9 (für Mannh. Nr. 28136 / Rat Weinh. Nr. 2229)

Friedrich Weber
Werderstraße 1 / Fernruf 42976
Neuer Laden: Friedr.-Karl-Str. 2 im Hause Motorradhandlg. Schweiger
Tapeten
in großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten

Stelle dich auch um
wenn Darmträgheit und Fettleibigkeit eintritt und nimm Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen. 50 Stück 85 Pfg., 120 Stück 1.80.
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Biedermeier-Zimmer
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

Für Selbstfahrer

Leih-Autos P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Leihwagen
Th. Boeckel
Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17.
Fernsprecher 27512

Kaufgesuche

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse
Distelhut, M 1, 2a, Bretteistr.

Altgold
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister
Qu 5, 15, An- und Verkauf Tel. 40426.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Werderstr. 34
zum 1. November
möbl. Zimmer
i. 1. Obergeschoß zu vermiet., el. Licht Zentralhz., 40 ℳ. (42 299 V)

Schön möbl. **Zimmer**
an solid. Herrn zu vermiet. Tattersallstraße 12, parterre. (42 237 V)

S 2, 1, 2 Tr. r.
Gut mbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. (18 531*)

U 5, 11, 2 Tr.
Großes, gut **möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten (18 529*)

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Tattersallstr. 31
1 Treppe. (19 136*)

Schön möbl. Balkonzimmer sofort an Herrn zu verm.
S 6, 2, 2 Tr. r. (18 528*)

Freundl. möbl. **Zimmer**
an ber. Herrn od. Frl. zu vermieten R 3, 1, 11. Klingelk. (18 530*)

Verlangen Sie in allen Gaststätten das Hakenkreuzbanner

Zu verkaufen

Piano
wenig gebraucht. — **Speisezimmer** Eiche, sof. billig zu verkaufen.
Kalmitstraße 3
(42 334 V)

Kinderwagen 17.95 29.- 49.-
Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.-
Schrankaufsatz 175.-
gebraucht 20.- 25.-
Zahlungserleicht.
Endres, Neckarau Schulstr. 53

Fahrräder
gelötet u. gemufft
RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-
Mehr. hundert stehen zur Auswahl
Bequeme Teilzahlg.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler
Mannheim J 2, 8

Ehestandler Schlafzimm.
Kräftig, m. Friseurt. 250.-
Küche
naturlack. Büfett, Anrichte, 1 Tisch 1 Hocker 2 Stühle 155.-
Gesamtpreis ℳ 305.-
Mch. Baumann & Co
Verkaufshäuser T 1, 7—8
Fernruf 278 85.
(42 085 V)

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Gebrauchte Radioapparate
werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

„Mein Mann war oft vorm Essen satt!"
„Von Eßlust keine Spur!" — Das war die Sorge mancher Hausfrau, bis sie dann — das „trockene" Essen abschaffte. Und ein Getränk, das zu jeder Mahlzeit paßt, ist Köstritzer Schwarzbier. Man merkt's diesem schmackhaften Bräu nicht an, wie angenehm bekömmlich es ist. Sie sollten es morgen auch mal versuchen, wenn Sie etwas Abwechslung auf dem Tisch gern haben. Mit „Köstritzer" schmeckt's noch mal so gut! Generalvertrieb: Karl Köhler, Mannheim, Seckenheimer Straße 27; Fernruf 431 66.

Automarkt

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

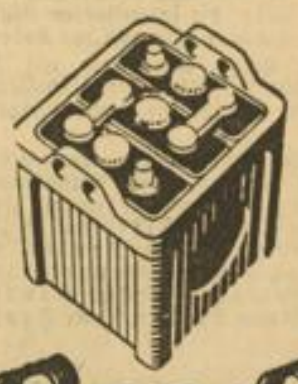
Sachs-Motorräder
v. i. Sachs-Spezialist
Sachs-Motor-Dienst
Schreiber
Schwetzinger Str. 118
Ruf 42911

VICTORIA MOTORFAHRRÄDER
mit Sachsmotor
sofort lieferbar.
Kleine Anzahlung, Rest monatlich.
Doppler
J 2, 8

Nah- u. Fern-Umzüge
W. Rennstiel
Gartenfeldstr. 6
Fernruf 500 76.

Briefmarken Ausschuss verwertet Tauschstelle

Bei **Trauer**
Umfärben durch
Färberei **Kramer**
Ruf 402 10
Werk 414 27
Schnelle Lieferung.



Bosch Batterien
sichern raschen Start und flotte Fahrt. Erprobte Werkstoffe und sorgfältige Herstellung sind die Grundlagen der guten Leistung und Lebensdauer der Bosch-Batterien. Auch für Ihren Wagen gibt es eine Bosch-Batterie. In Deutschland stehen über 600 anerkannte Bosch-Dienste und Bosch-Batteriehilfen zu fachmännischem Kundendienst bereit. Vertrauen Sie der Bosch-Batterie!
ROBERT BOSCH GMBH.
STUTTGART • BERLIN • FRANKFURT • WIEN

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit
GUSTAV FRENSSEN
Der Glaube der Nordmark
145 Seiten - Leinen RM 3.90, kart. RM 2.40, H'leder RM 6.-
Das stärkste und volkstümlichste Bekenntnisbuch des niederdeutschen Dichters, der mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde.
Völk. Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12
Fernruf 354 21

Krämpfe Fallsucht
Es gibt ein Mittel, mit d. man dem Leiden wirkl. energisch entgegentreten kann: „Epilepsan" Nr. I—IV. Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältl. Aufklär. Druckschrift. d. Dr. Curt Schaefer, Fabrik pharm. Präparate, Leipzig-N 21/52. (7850VB)

Herren- und Damenkleidung
fertigt an, repariert, ändert und bügelt
billig! ● Berlinghof, S 2, 15

Viernheim

Personenstands- u. Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1938

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat zusammen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß von allen Grundstücksbesitzern besondere Haushlisten V (Verzeichnis der Bewohner) sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen sind.

In diese Haushlisten V, die im Laufe der kommenden Woche zur Verteilung gelangen, sind alle Personen bis zu den Neugeborenen einzutragen, ausgenommen diejenigen, die zufällig oder vorübergehend anwesend sind, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in einer anderen Gemeinde haben. Für jedes Grundstück ist eine besondere Haushliste V aufzustellen. Hat ein Hausbesitzer z. Beisp. vier Häuser, so hat er für jedes Grundstück getrennt (also vier Haushlisten V) aufzustellen.

Für jede in Lebens stehende Person wird den Haushlisten ein Handzettel beigegeben, auf dem die genaue Anschrift des für jeden Arbeitnehmer am 10. Oktober 1938 zuständigen Arbeitgebers einzutragen ist. Das Eintragen einer Arbeitgeber-Anschrift aus früheren, vielleicht längst aufgegebenen Beschäftigungsverhältnissen ist unzulässig.

Das Einsammeln der Haushlisten V, sowie der Handzettel beginnt wieder am 11. Oktober 1938. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sämtliche Unterlagen zur Abholung bereitzuhalten.

Viernheim, den 30. September 1938.
Der Bürgermeister.

Ladenburg

Reichsverbilligungsscheine
für minderbemittelte Bevölkerung.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 fortgeführt.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, die Margarinebezugsscheine und die Zusatzscheine für Konsummargarine für die genannte Zeit werden auf dem Rathaus, Zimmer 7, vom 4. bis 6. Oktober d. J. ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt für Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben:
A—D am Dienstag, 4. Oktober 1938, vormittags 9—11 Uhr;
E—G am Dienstag, 4. Oktober 1938, nachmittags 3—5 Uhr;
H—K am Mittwoch, 5. Oktober 1938, vormittags 9—11 Uhr;
L—Q am Mittwoch, 5. Oktober 1938, nachmittags 3—5 Uhr;
R—S am Donnerstag, 6. Oktober 1938 vormittags 9—11 Uhr;
T—Z am Donnerstag, 6. Oktober 1938 nachmittags 3—5 Uhr.

Diese Zeiten sind unter allen Umständen genau einzuhalten. Die Entgegennahme der Scheine erfolgt nur an den genannten Tagen und sind Kinder zur Abholung nicht berechtigt.

Die Einkommensnachweise (Lohnbescheinigungen usw.) sind wegen der Bezugsberechtigung des Antragstellers und seiner Angehörigen unbedingt vorzulegen. Es erfolgt eine Prüfung der bereits früher gestellten Anträge und müssen Antragsteller, die eine Lohnbescheinigung nicht vorlegen, abgewiesen werden.

Ladenburg, den 1. Oktober 1938.
Der Bürgermeister:
Bohly.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 4. Oktober 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kurzwellenempfangsapparat, eine Haarschneidemaschine (defekt), 1 zweitürigen Schrank, 1 Chaiselongue mit Decke.

Scharkendorf, Gerichtsvollzieher

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

Verkehrsunfälle. Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Samstag sechs Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt und zehn Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt wurden. Eine der verletzten Personen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Ruhestörer. Wegen groben Unfugs und Ruhestörung gelangten in der Nacht zum Sonntag fünfzehn Personen zur Anzeige.

Ruhiger Bahnverkehr

Der Bahnverkehr der letzten beiden Tage war außergewöhnlich ruhig. Es wurden keinerlei Sonderzüge gefahren und auch der Fernverkehr ging nicht über den jahreszeitlichen Durchschnitt hinaus. Während der Nah- und Ausflugsverkehr am Sonntag recht mäßig war, konnte der Stadtbesuchsverkehr als gut bezeichnet werden.

Nachrichten aus Sandhofen

Im großen Morgensternsaal fand vor kurzem der Kreisappell des NS-Kriegerbundes statt. Vertreten waren alle Kameradschaften. Kreisführer Pg. Hieke betonte, daß der NS-Reichskriegerbund die geschlossene Front aller Soldaten sei. Der Kreisappell nahm einen mustergültigen Verlauf. Im Anschluß daran folgte noch ein kleines Konzert.

Frankfurt, die Stadt des deutschen Handwerks, hatte der Männergesangverein 1878 als Zielpunkt seiner Sängerfahrt ausersehen. Neben den Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst galt in noch größerem Maße das Interesse der Besichtigung des Zeppelin-Luftschiffes. Allenthalben war man sehr begeistert über den Zeppelin und das alles aus nächstere Nähe Gesehene. Auch erfreute man Volksgenossen durch Liedvorträge. Ueber die interessanten Eindrücke des Wandertages war man voll des Lobes.

Das Rote Kreuz marschierte mit seinen männlichen und weiblichen Bereitschaften auch in Sandhofen, um für die große Aufgabe zu werben.

Für langjährige Arbeitstreue wurden bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, folgende Gefolgschaftsmitglieder geehrt. Für 40 Jahre: Anton Pschibilski. Für 25 Jahre: Julius Anton, Wilhelm Leuser, Anton Seilheimer, Franz Wenzel, Philipp Ruh, Heinrich Jakob, Philipp Hövel, Peter Bauer, Adam Kleber, Peter Fraß und Emil Reuß.

Neuer Leiter der Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen

Der Reichsfachschaftsleiter der Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen in der Deutschen Rechtsfront, die die berufsständige Vertretung aller haupt- und nebenberuflich tätigen Dolmetscher und Uebersetzer ist, hat zum Leiter der Bezirksstelle Mannheim innerhalb der Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen Rechtsanwalt Dr. Herbert Böttner, Mannheim, M 3, 3, ernannt. Die Geschäftsräume der Bezirksstelle befinden sich in Mannheim, M 3, 3. Der Bezirksstelle ist eine Dolmetscher- und Uebersetzerzentrale angeschlossen, innerhalb deren Uebersetzungs- und Dolmetscherarbeiten erledigt werden können. Näheres über den Beitritt zur Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen und die Veranstaltungen innerhalb der Bezirksstelle Mannheim ist bei dem Leiter der Bezirksstelle in Mannheim, M 3, 3 (Fernruf 206 26 und 206 27) in Erfahrung zu bringen.

Einführung der deutschen Ferngesprächsgebühren in der Ostmark

Nach Beendigung der umfangreichen Vorarbeiten wurden am 1. Oktober 1938 im Lande Oesterreich die deutschen Ferngesprächsgebühren eingeführt. Dadurch tritt eine erhebliche Senkung der Gebühren für Ferngespräche zwischen dem alten Reichsgebiet und der Ostmark ein; z. B. ermäßigen sich die Gebühren für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch am Tage (8 bis 19 Uhr) zwischen Berlin und Wien von 4 RM. auf 2.70 RM., zwischen München und Wien von 3 RM. auf 2.10 RM., zwischen Hamburg und Wien sowie zwischen Köln und Wien von 5 RM. auf 3 RM. Auch für Ferngespräche zwischen Orten im Lande Oesterreich werden die Gebühren wesentlich verbilligt. Die im Lande Oesterreich für die Anmeldung eines Ferngesprächs früher vorgesehene Gebühr ist bereits am 1. August 1938 weggefallen. Zum gleichen Zeitpunkt sind die Zuschlaggebühren für besondere Gesprächsarten (z. B. Gespräche mit Voranmeldung) den deutschen Gebührensätzen angeglichen worden. Im Ortsdienst gelten noch die bisherigen österreichischen Gebühren.

Nationaltheater. Heute, Montag, 20 Uhr, im Nationaltheater „Thomas Paine", Schauspiel von Hanns Johst. Regie: Rudolf Hammacher. — Heinz Lorenz hat seinen Besuch für die am Freitag 7. Oktober, im Nationaltheater stattfindende Uraufführung seiner Komödie „Die Stiftung" fest zugesagt. Das Werk wird von Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert. Das Bühnenbild entwirft Friedrich Kalbfuß.

Umzug des Reichsbauamts: Die Diensträume des Reichsbauamts wurden von L 13, 12, nach Parkring 41/43 verlegt.

70. Geburtstag. Johann Schmitz, Gartenfeldstraße 47, feiert am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche.

76. Geburtstag. Frau Anna Lahm Witwe, U 6, 14, feiert heute in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Mit der Linie 16 in die Stadt

Aufn.: Wilh. M. Schatz

Ehrloses Verhalten eines Jugendlichen

Jüdische Machenschaften / Zwei Jahre Gefängnis ausgesprochen

Wehrpflicht ich Ehrendienst! Für den 24 Jahre alten Helmuth Feuchter aus Mannheim schien die Wehrdienstpflicht eine Plage und Last zu sein. Durch seine Handlungsweise hat sich dieser Jugendliche von selbst aus der deutschen Gemeinschaft ausgeschlossen. Seine Tat ist nicht nur unwürdig, sie ist im höchsten Maß strafwürdig. In Abwesenheit des Angeklagten wurde die Hauptverhandlung unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmitt im Mannheimer Amtsgericht durchgeführt.

Der Angeschuldigte kannte weder Arbeitslosigkeit noch Not. Er war zuletzt bis 1936 bei einer Magdeburger Firma auf der Insel Sylt als Plattenleger beschäftigt und verdiente sehr gut. Infolge schlechter Witterung erhielt er Sonderurlaub und verbrachte diesen bei seiner Mutter in Mannheim. Diese ermahnte ihn wiederholt, den Verkehr mit dem Juden Willi Bach zu unterlassen, da es sonst einmal schlimme Folgen haben könnte. Die Mahnung der Mutter war dem Jugendlichen weniger wert als der „Rat" des Juden. Mit diesem unternahm der Angeklagte Autofahrten. Er war auch oft dessen Gast. Am 1. Dezember 1936 sagte der Angeklagte zu seiner Mutter, daß er mit dem Juden eine größere Autofahrt machen werde. Das Luxusauto stand vor der elterlichen Wohnung des Feuchters. Von dieser Fahrt kehrte der Angeschuldigte nicht mehr zu seiner Mutter zurück. Bei Saarbrücken wurde Feuchter von dem Juden über die französische Grenze geschafft und in die Fremdenlegion eingegliedert. Zwei weitere junge Männer soll der Jude ebenfalls über die Grenze gebracht haben. Diese seien aber wegen Untauglichkeit nicht angenommen und ins deutsche Reichsgebiet zurückverwiesen worden.

Der Angeklagte Feuchter wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurde auch auf Verlust der Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. In der Urteilsbegründung wurde insbesondere auf die Tatsache hingewiesen, daß das Verhalten des Verurteilten frevelhaft ist und daß es sich gezeigt habe, daß er ein minderwertiger Volksgenosse ist. Nur die Jugendlichkeit wirkte strafmildernd. Er ist den jüdischen Machenschaften zum Opfer gefallen.

Das Urteil ist rechtskräftig und verjährt nicht. Also wird der Angeklagte bei seiner Rückkehr ins Deutsche Reichsgebiet seine Strafe voll und ganz zu verbüßen haben.

Die „Ziehleute" sind wieder im Hause

Einige Rechtsfragen und Ratschläge zum Umzug

Es gibt Leute, die „aus dem Häuschen" geraten, wenn die Ziehleute im Hause sind. Das braucht aber nicht zu sein. Selbst ein Umzug kann in Ruhe erledigt werden — wenn ihn der Hausvater richtig vorbereitet hat. Ein Plan, auf dem man sich notiert, was es alles zu erledigen gibt, tut dabei gute Dienste.

Darf der Hauswirt Möbel zurückbehalten? Ist die Miete nicht bezahlt, so hat der Hauswirt ein Pfandrecht an der Wohnungseinrichtung des Mieters. Seiner Pfändung unterliegen aber nicht Sachen, die dem Mieter „zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind" und die er „zur persönlichen Fortsetzung seiner Erwerbstätigkeit" braucht. Dazu gehören auch das Rundfunkgerät und das Fahrrad, wenn es für den Weg zur Arbeit benutzt wird. Wenn der Mieter in seinem Vertrag die Schönheitsreparaturen übernommen hat, so kann der Hauswirt ebenfalls zur Durchsetzung seiner Forderungen von seinem Pfandrecht Gebrauch machen.

Was sind Schönheitsreparaturen? Der Mieter muß die Wohnung in ungefähr dem Zustande zurücklassen, in dem er sie übernommen hat. So lange die Möbel in der Wohnung stehen, fallen viele Mängel nicht auf. Sind die Möbel und Spiegel aber entfernt, dann sieht man häufig erst, wie verschlissen die Tapeten sind. Dann kommt der Hauswirt und verlangt, daß Fenster und Türen neu gestrichen und die Wände geweißelt werden. Ueber den Umfang der geforderten Ausbesserungen werden die Meinungen oft auseinandergehen. Nach der Rechtssprechung hält eine vollständige Erneuerung der Wohnung ungefähr fünf bis sechs Jahre vor. Ist soviel Zeit noch nicht verstrichen, so muß sich der Hauswirt mit Teilausbesserungen begnügen.

Es kommt also immer darauf an, in welchem Umfange die Schönheit der Wohnung gelitten hat. Das Beste ist, sich schon vor dem Auszug mit dem Hauswirt darüber zu verständigen. Ausbesserungen, die durch den normalen Gebrauch einer Wohnung nötig geworden sind, etwa Flecke, die durch Rohrbruch entstanden sind, zersprungene Fensterscheiben, aus dem Leim gegangene Abortdeckel braucht der Mieter nicht zu ersetzen, es sei denn, daß er sie selbst verschuldet hat.

Was darf der Mieter mitnehmen? Der Mieter darf Einrichtungen mitnehmen, die er auf eigene Kosten in der Wohnung anbringen ließ, wie Klingel- und Lichtleitungen, Rundfunkanlagen, Sicherheitsschlösser, Waschbecken usw. Er muß dann aber die Spuren beseitigen, die bei der Fortnahme entstehen. Der Hauswirt ist aber nach dem Einheitstermin berechtigt, zu verlangen, daß solche Sachen zurückgelassen werden, wenn er so viel zahlt, als sie gekostet haben, abzüglich eines angemessenen Betrages für die inzwischen erfolgte Abnutzung. Jedoch bezieht sich diese Bestimmung nicht auf Einrichtungen, an deren Mitnahme der Mieter ein berechtigtes Interesse hat, wie beispielsweise auf Gasherde, Oefen und Warmwasserspeicher, die der Mieter in manchen Gegenden Deutschlands mitbringt. Selbstverständlich muß der Mieter die Haus- und Wohnungsschlüssel abgeben, auch wenn er vor Ende der Mietzeit auszieht. Es könnte ja Feuer ausbrechen und dann wären keine Schlüssel da.

Wer haftet für Beschädigungen beim Umzug? Auch bei größter Sorgfalt kann es vorkommen, daß die Ziehleute die Möbel oder die Wände und Treppen des Hausflurs beschädigen. Vielleicht sind die Flure zu eng oder der Dackel des Ausziehenden läuft den Ziehleuten zwischen die Beine. Wird der Schaden nicht durch den Mieter, sondern durch schuldhaftes Handeln der Ziehleute verursacht, so haftet der Möbeltransporteur dafür, sofern er diese Haftung nicht durch seine Umzugsbedingungen ausgeschlossen hat. Darüber sollte sich also jeder Umziehende vor Vertragsabschluß Klarheit verschaffen. Wer Verluste sicher vermeiden will, kann eine Umzugsversicherung abschließen.

Wichtig ist es noch, das Gas- und Elektrizitätswerk vom Umzug zu verständigen, damit man rechtzeitig in der neuen Wohnung Gas und Licht hat und in der alten der Schlußstand der Zähler festgestellt wird. Wenn in der neuen Wohnung Wechselstrom ist, während man bisher Gleichstrom hatte, oder umgekehrt, so setze man sich rechtzeitig mit dem Installateur in Verbindung, damit das Radio oder die elektrischen Geräte darauf „umgestellt" werden können. Sind diese notwendigen Arbeiten sorgfältig erledigt, so wird auch der Umzug klappen und man braucht deswegen nicht „aus dem Häuschen" zu geraten.

Was ist heute los?

Montag, den 3. Oktober

Nationaltheater: „Thomas Paine", Schauspiel von Hanns Johst, 20.00 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle, O 7, 8: Tanz-Kabarett.
Konzert-Kaffees: Kaffee Koffenhaschen, P 5, 1; Palast-Kaffee Rheingold, O 7, 7; Kaffee Wellenreuther, O 7, 18.
Omnibusfahrt: Pfalz: Leininger Tal — Weinstraße — Leistadt — Kaiserstadt — Ungstein — Bad Dürkheim, 14.00 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternenprojektors, 16.00 Uhr.
Tanz: d'Hofgiftl'l, die neue Bar im Palast-Hotel Mannheimer Hof, Augusta-Anlage 4/8; Kabarett Libelle, O 7, 8; Waldparkrestaurant am Stern.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr.
Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte am Friedrichspark: 10—12 und 14—16 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Montag, 3. Oktober 1938

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetter und landw. Nachrichten, 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Wettstreit der Instrumente, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Zur Unterhaltung, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00—2.00 Nachtmusik I, 2.00 bis 3.00 Nachtmusik II.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Alle Kinder singen mit, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Musik zum Mittag, dazw. Zeitzeichen, Glückwünsche und Neueste Nachrichten, 15.00 Wetter, Markt- und Börsenbericht, 15.15 Neue Märsche, 15.40 Carmen von heute, anschl. Programmhinweise, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00—17.10 Aus dem Zeitzeichen, 18.00 Wir singen aus dem neuen HJ-Liederbuch, 18.30 Klaviermusik, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Humor der Großen, 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter, 20.10 York, 20.20 Rossini — Mozart, 21.00 Aus der weiten Welt, 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Das Jahr, 23.50—24.00 Gerhard Hüsch singt!

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda

Der Monatsbericht für September ist bis spätestens 5. Oktober 1938 abzugeben.

Der Kreispropagandawalter.

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Am Montag, 3. Okt., wird um 20 Uhr im großen Saal der „Harmonie", D 2, 6, die Vortragsreihe „Arbeitsunterweisung im Betrieb" mit dem Vortrag von Pg. Wurth über: „Arbeitspädagogik — Grundsätze für die Führung der Gefolgschaft" fortgesetzt. Der Vortrag Eignungsuntersuchung — Berufslenkung muß auf einen späteren Termin zurückgestellt werden.

Die neuen Arbeitspläne für das Berufserziehungswerk sind erschienen. Dieselben können auf den Ortswaltungen und in C 1, 10, Zimmer 8, abgeholt werden.

Die Lehrgemeinschaften beginnen Mitte Oktober.

Die Dienststelle in C 1, 10 ist täglich ab 10 Uhr durchgehend bis 18.30 Uhr geöffnet.

Anmeldungen können während dieser Zeit abgegeben werden.

Kraft durch Freude

SF 104/38 nach Italien vom 18. Oktober bis 6. November. Dampfer „Der Deutsche". Fahrtroute: Mannheim ab am 18. 10., abends, nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Palermo, Bari, Venedig. Ab Venedig mit Flug zurück. Gesamtkosten 174 RM.

Mannheimer Kulturgemeinde

Am Dienstag, 4. Okt., findet um 20.15 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, der 1. Kammermusikabend statt. Es spielt das Leipziger Streichtrio Werke von Reger, Schubert und Beethoven. Dauerkarten für die Reihe der sechs Kammermusikabende zu RM. 12.—, 9.— und 6.—; Einzelkarten zu RM. 2.50, 2.—, 1.50 und —.50 sind bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Langstraße 39a, Völkische Buchhandlung, Musikhäuser Pfeiffer, Heckel, Kreyßchmann sowie bei den KdF-Betriebswarten erhältlich.

Sport für jedermann

Montag, 3. Oktober 1938

Allgem. Körperschule (offener Kursus für Frauen und Männer): 19.30—21.30 Uhr Stadion Feld II; 20.00—21.30 Uhr Schillerschule, Neck. Uebergang. — **Betriebssportkurse:** 15.00—16.30 Uhr Stadion, Palast-Hotel; 16.30—18.00 Uhr Stadion, Feld II, Arbeitsamt; 19.00—20.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle, Südd. Fettschmelze; 17.30—19.00 Uhr Pestalozzischule A, Otto; 18.00—19.30 Uhr Pestalozzischule B, Standard; 18.00—19.30 Uhr Fortbildungsschule Hutchinson; 18.00 bis 19.30 Uhr: Albrecht-Dürerschule Hommelwerke; 20.00—21.30 Uhr Fortbildungsschule U 2 Kleinbetriebe der Ortsgruppe Jungbusch; 20.00—21.30 Uhr: Pestalozzischule Adolf Pfeiffer. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (offene Kurse für Frauen und Mädchen): 19.30—21.00 Uhr: Carin-Göring-Schule; 20.00—21.30 Uhr Diesterwegschule. — **Betriebssportkurse:** 20.00—21.30 Friedrichschule U 2, Kaufhaus Anker. — **Schwimmen** (Betriebssportkurse): 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I, Daimler-Benz AG.; 20.00—21.30 Uhr, Halle II, Kaufhaus Hansa AG.; 20.00—21.30 Uhr, Halle III, Joh. Schreiber. — **Deutsche Gymnastik** (offene Kurse für Frauen und Mädchen): 20.00—21.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 21.00—22.00 Uhr Gymnastiksaal; 20.30—21.30 Uhr Gymnastiksaal, Schulhofstraße 4 (am Rosengarten). — **Kindergymnastik:** 16.30 bis 17.30 Uhr Diesterwegschule, fällt bis auf weiteres aus. — **Boxen** (offener Kursus für Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr: Stadion Gymnastikhalle. — **Rollschuhlauf** (offene Kurse für Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße. — **Reiten** (offene Kurse für Frauen und Männer): 14.00—15.00 Uhr Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof; 15.00—16.00 Uhr Reithalle; 21.00—22.00 Uhr Reithalle; 22.00—23.00 Uhr Reithalle.

MARCHIVUM

Tschammer an Henlein

Der Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten richtete an Konrad Henlein, den Führer des Sudetendeutschtums, folgendes Telegramm:

„Heute gedenkt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in tiefer Dankbarkeit unseres großen Führers, durch dessen staatsmännische Tat und unentwegtes Wirken für den Frieden Europas die stolze und opferbereite Bevölkerung Sudetendeutschlands ins große Deutsche Reich heimkommt. Er gedenkt aber auch gleichzeitig in aufrichtiger Kameradschaft und in einem großen Glücksgefühl des Sudetendeutschen Turnverbandes und aller seiner Mitglieder, durch deren vorbildliche mannschaftliche Arbeit und rücksichtslosen Kampf um Deutschtum und Heimat das seit Jahren verfolgte Ziel erreicht wurde. Ich grüße Sie und Ihre Männer in persönlicher Freundschaft aus jahrelanger kameradschaftlicher Verbundenheit.

Heil Hitler!
von Tschammer und Osten."

*

In einem weiteren Telegramm übermittelte der Reichssportführer dem Generaladmiral Raeder, der am 1. Oktober sein zehntes Dienstjubiläum als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine feiert, die Glückwünsche des deutschen Sports.

Sullivanplakette an Budge

Die Sullivanplakette, die in den USA alljährlich dem besten und erfolgreichsten Sportsmann der Vereinigten Staaten von Nordamerika übergeben wird, erhielt für dieses Jahr der Welt bester Tennisspieler Donald Budge.

Der Amerikaner wiederholte diesmal nicht nur seine Leistung von 1937 in Wimbledon, alle drei für ihn möglichen Titel zu gewinnen, er holte sich außerdem die Meisterschaften von Australien, Frankreich, USA und England, was vor ihm noch nie einem Tennisspieler geglückt ist. Dafür wurde ihm die Sullivan-Plakette zum zweiten Male verliehen.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiel

in Sofia: Bulgarien — Deutschland . . 1:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:

Kickers Offenbach — TSG 61 L'hafen .	2:1
FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt	4:3
FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen	0:3
Wormatia Worms — SV Wiesbaden . .	2:0

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen	ausg.
VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen . .	4:1
SV Feuerbach — 1. SSV Ulm . . .	1:3
Ulmer FV 94 — Spfr. Stuttgart . . .	2:0

Gau Bayern:

SpVg. Fürth — 1. FC Nürnberg . . .	1:1
Neumeyer Nürnberg — Bayern München	2:0
VfB Coburg — Jahn Regensburg . .	2:0
BC Augsburg — TSV 1860 München . .	1:1
05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg .	3:2

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Alemannia Ilvesheim — Seckenheim 98 .	1:1
Fort. Heddesheim — VfTuR Feudenheim	ausg.
SC Käfertal — FV Brühl	1:2
FV Weinheim — Amicitia Viernheim .	5:2
Phönix Mannheim — Germ. Friedrichsfeld	2:1
Hockenheim 08 — Mannheim 07 . . .	2:0

Unterbaden-Ost:

Schwetzingen 98 — Rohrbach 89 . . .	1:4
Freya Limbach — Viktoria Neckarhausen	2:4
VfB Wiesloch — Kickers Walldürn . .	5:0
SpVg. Eberbach — Union Heidelberg . .	2:1
FG Kirchheim — Heidelberg 05	ausg.

Mittelpfalz:

FC Rodalben — SG Neustadt	tpfl. f. R.

Kreisklasse 1

Gruppe West:

MFC 08 — Alem. Rheinau	3:2
Ostersheim — Reilingen	3:2
Ketsch — Kurpfalz	1:0

Gruppe Ost:

Viernheim — Wallstadt	1:3

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

Eßlinger TSV — Tgs. Stuttgart . . .	8:7
TSV Schnaitheim — Stuttgarter Kickers	5:9

Gauturnier in München

Bayern — Deutschösterreich (Sa) . . .	9:6
Brandenburg — Mitte (Sa)	11:4

Hockey

Silberschild-Zwischenrunde

in Frankft.: Württemberg — Mittelrhein 2:1

Eichenschild-Vorrunde (Frauen)

in Dortmund: Westfalen — Niederrhein 5:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:

TV 57 Sachsenhausen — Eintr. Frankfurt	7:1

Gau Bayern:

HC Nürnberg — Wacker München . . .	0:1
Nürnberger THC — 1. FC Nürnberg . .	3:1
Münchner SC — Jahn München	ausg.

Unser Nachwuchs schlug Bulgarien 3:1

Fiederer, Gauchel und Arlt die besten Spieler — 18000 Zuschauer

(HB-Funk)

Die Erfolgserie der deutschen Nationalelf riß auch unter der heißen Sonne Bulgariens nicht ab. Nach dem schönen Sieg über Polen und Rumänien war es diesmal unserem Nachwuchs vorbehalten, sein Können unter Beweis zu stellen. Die Mannschaften traten vor etwa 18000 Zuschauern auf dem Junak-Platz in Sofia, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, an. Die deutsche Mannschaft kämpfte, als sie sich erst einmal zusammengefunden hatte, hervorragend und erwies sich als sehr schlagkräftig, so daß ihr 3:1 (1:1)-Sieg über Bulgariens Ländermannschaft vollauf verdient ist.

Unter der Leitung des jugoslawischen Unparteiischen Popovic, der bereits den Länderkampf Rumänien gegen Deutschland geführt hatte, begannen die Mannschaften unter geradezu heißem Wetter den Kampf.

Die besten deutschen Spieler waren Fiederer, Gauchel und Arlt. Mit stürmischen Angriffen der Bulgaren begann der Kampf. Die deutsche Elf hatte einige Mühe, ihr Tor rein zu halten. Prächtig und gefährlich arbeitete die linke bulgarische Flanke, die Männer viel zu schaffen machte.

Langsam aber kam die junge Deutsche Elf ins Spiel. Einige Vorstöße deuteten zunächst ihre Gefährlichkeit an, aber durch den Ausfall von Wewers fehlte dem Angriff zunächst noch die Zügigkeit, zumal Deutschland gegen den starken Wind zu spielen hatte. In der 26. Minute war es dann Fiederer, der eine Vorlage geschickt aufnahm und unmittelbar zum 1:0 verwandelte.

Die Bulgaren antworteten mit einer Drangperiode, in der sich Billmann und Tibulski als große Zerstörer erwiesen, die aber immerhin in der 35. Minute von dem Halbrechten der Bulgaren doch überlistet wurden. Diesem gelang es, das 1:1 zu erzielen. Remmert im Tor war an diesem Erfolg der Bulgaren allerdings nicht ganz schuldlos, zumal er zu früh herausgelaufen war. Die Deutschen wurden nun immer besser, hatten dann aber reichlich Glück, als der bulgarische Mittelstürmer frei vor dem Tor verschoß.

Nach dem Wechsel starteten die Gäste ganz famos. Es gab Ecke um Ecke. Aber erst in der 57. Minute, im Anschluß an einen Freistoß, den Arlt Gauchel fein auf den Kopf legte, gelang den Deutschen wiederum das Führungstor. Immer schöner lief nun ihr Spiel, während die Bulgaren nur noch zu vereinzelten Vorstößen kamen. Vor allem das Zusammenwirken von Gauchel, Fiederer und Arlt zwang die Zuschauer mehrfach zu Beifall auf offener Szene. In der 75. Minute fiel so schließlich das dritte Tor für Deutschland. Bei einem Vorstoß von Gauchel kam das Leder zu dem freistehenden Malecki, der sofort zum 3:1 verwandelte. Die Bulgaren hatten dann noch Glück, als Arlt in der 82. Minute eine Bombe an den Pfosten jagte, sonst wäre der deutsche Sieg noch höher ausgefallen.

Die deutsche Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

Remmert
Billmann Kupus
Rohde Tibulski Männer
Malecki Wewers Gauchel Fiederer Arlt

„Sportfest des Friedens" in Rom

Deutschland, Italien, England und Frankreich sollen sich treffen

Von französischer Seite wird die Durchführung einer sportlichen Veranstaltung angeregt, die unter der Bezeichnung „Sportfest des Friedens" die besten Vertreter der verschiedenen Sportgebiete aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien Ende Oktober in Rom vereinigen soll.

Das Forum Mussolini wird vorgeschlagen, weil es am besten die Gewähr für eine einwandfreie Abwicklung der Freiluftkämpfe zu diesem verhältnismäßig späten Zeitpunkt sicherstellt. Die Anregung wurde an den Generalsekretär des Italienischen Olympischen Komitees, General Vaccaro, weitergeleitet.

Gebiet Baden stellt zwei zweite Sieger

Großartige Beteiligung bei der Jugendmeisterschaft der HJ im Rudern

(Eigener Bericht)

Berlin, 2. Oktober.

Wohl die größte Jugendregatta, die je stattgefunden hat, begann am Samstag in Grünau. 1400 Hitlerjungen aus 107 Jugendabteilungen von Reichsbundvereinen hatten sich mit 232 Booten und nicht weniger als 68 Achtermannschaften in Grünau zur ersten deutschen Jugendmeisterschaft der HJ versammelt. Das Gebiet XIV, Baden, ist in den drei Bootsgattungen durch folgende Mannschaften vertreten:

Achter: „Amicitia" Mannheim. Vierer m. St.: „Alemannia" Karlsruhe. Doppelzweier: Heidelberger Ruderklub.

Die uns am meisten interessierende Konkurrenz im Achter wies nicht weniger als 26 Bewerber auf, so daß sechs Vorläufe gefahren werden mußten. Im letzten Vorlauf des Samstag gelang es den guten Hitlerjungen der „Amicitia", gegen die Mannschaften von Schlesien, Westfalen und der Ostmark siegreich zu bleiben und in den Endlauf zu kommen. Der Vorsprung des Mannheimer Bootes vor dem zweiten Sieger betrug eine gute halbe Länge.

Auch die übrigen Kämpfe der Gebietsmeister brachten sehr schönen Sport. Bei schönstem Wetter und blauem Himmel wurde das umfangreiche Programm, bei welchem ganz besonders das Stilrudern des Deutschen Jungvolks erwähnt werden muß, abgewickelt. Das auf allen Gebieten gezeigte Können ließ die hervorragende Ausbildung unserer Jugend erkennen.

Die Endläufe am Sonntag brachten folgende Ergebnisse:

Gig-Vierer: 1. Gebiet Hessen-Nassau; 2. Gebiet Baden; 3. Gebiet Mittelelbe.

Gig-Doppelzweier: 1. Gebiet Düsseldorf; 2. Gebiet Baden; 3. Gebiet Hamburg.

Gig-Achter: 1. Gebiet Berlin; 2. Gebiet Hamburg; 3. Gebiet Nordmark.

Trollius weit überlegen

Unser ausgezeichneter Vierjähriger Trollius konnte am Schluß des Jahres doch noch zu zwei schönen Erfolgen kommen, die er auf Grund seines stets großartigen Abschneidens in allen großen Prüfungen auch wirklich verdient hat. Nach seinem Sieg über Wunderhorn in Dresden bestritt der Hengst am Sonntag das mit 21 000 RM. ausgestattete Rennen „Schaffendes Volk" in Düsseldorf in der Geraden sofort allen überlegen und gewann mit drei Längen gegen den noch gut aufkommenden Palastherold und Cicerone. Trollius, der mit 15:10 favorisiert startete, konnte somit das Jahr mit vier Siegen und fünf Plätzen bei insgesamt zwölf Starts abschließen.

Johnny Mills nach Belgien verpflichtet

Johnny Mills, der erst kürzlich aus seiner Stellung als Trainer des großen Trabrennstalles Perk ausschied, hat sehr schnell ein neues Betätigungsfeld gefunden. Mills wird den umfangreichen Stall des belgischen Rennstallbesitzers P. Vanhecke übernehmen, der mit seinen Pferden sehr häufig Expeditionen nach Frankreich unternimmt. — Johnny Mills, Mitglied der berühmten Trabrennfahrerfamilie, errang 1924 mit 86 Siegen das Championat in Deutschland und gewann 1930 und 1931 mit Semper item und Cicero das Deutsche Traberderby. In seiner Hand vollbrachten auch die Klassetraber Karneval und Augias ihre besten Leistungen.

Norwegen schlägt Schweden

... und gewinnt den Nordischen Pokal

Im Wettbewerb der skandinavischen Fußballmannschaften um den von Finnland gestifteten „Nordischen Pokal" schlug Norwegen am Sonntag im vollbesetzten Rasunda-Stadion in Stockholm die Elf von Schweden sicher mit 3:2. Durch diesen Erfolg gewannen die Norweger den Pokal mit neun Punkten vor Dänemark mit sieben, Schweden mit sechs und Finnland mit zwei Punkten aus sechs Spielen.

Der linke norwegische Flügel mit Brustad und Kvammen holte in der 17. und 19. Minute eine 2:0-Führung heraus. Zehn Minuten später kam Schweden durch Persson zum ersten Gegentor. Aber Norwegen stellte zehn Minuten vor Halbzeit das alte Verhältnis wieder her. Nach der Pause wurden die Schweden mächtig angefeuert und verbesserten auch 20 Minuten vor Schluß auf 3:2.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Pforzheim	3	3	0	0	12:2	6
SV Waldhof	2	2	0	0	11:2	4
VfR Mannheim	2	2	0	0	7:4	4
FV Offenburg	3	2	0	1	10:7	4
VfB Mühlburg	1	1	0	0	4:1	2
VfL Neckarau	2	1	0	1	4:6	2
Phönix Karlsruhe	2	0	0	2	5:9	0
Karlsruher FV	2	0	0	2	2:4	0
1. Freiburger FC	2	0	0	2	3:11	0
SpVg. Sandhofen	3	0	0	3	2:14	0

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
FV Ulm	3	5:4	4
VfB Stuttgart	2	5:2	3
SSV Ulm	2	6:4	3
Union Böckingen	2	5:3	3
SC Stuttgart	3	5:4	3
FV Zuffenhausen	3	5:6	3
Kickers Stuttgart	2	5:4	2
Sportfr. Stuttgart	3	3:4	2
SpVg. Cannstatt	3	3:6	2
SV Feuerbach	3	4:9	1

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Wormatia Worms	4	8:1	8
Eintracht Frankfurt	4	9:5	6
FSV Frankfurt	3	8:5	6
Borussia Neunkirchen	4	9:4	4
Rot-Weiß Frankfurt	3	6:6	4
Kickers Offenbach	4	5:6	4
FV Saarbrücken	4	7:9	2
SSG Ludwigshafen	4	5:8	2
FK 03 Pirmasens	3	3:9	0
SV Wiesbaden	3	1:8	0

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
FC 05 Schweinfurt	3	5:2	5
BC Augsburg	4	6:4	5
SpVg. Fürth	3	5:2	4
1. FC Nürnberg	2	4:3	3
Neumeyer Nürnberg	2	3:1	3
1860 München	3	3:3	3
Schwaben Augsburg	4	8:11	2
Bayern München	3	4:6	2
VfB Koburg	2	2:3	2
Jahn Regensburg	4	3:8	1

Weinheim schlug den Meister

09 Weinheim — Amicitia Viernheim 5:2

Die Begegnungen obiger Mannschaften sind immer Höhepunkte des Weinheimer Sportlebens. Mit nahezu 2000 Zuschauern wurde diesmal sogar ein Rekord aufgestellt. Beide Mannschaften zeigten sich in bester Verfassung und ließen die Ersatzleute für Müller bei Weinheim, Kiß III und Weis bei Viernheim, kaum bemerken. Weinheim zeigte diesmal eine prächtige Leistung und hatte in den seinen Technikern Knapp, Moser und Gumb die überragenden Leute. Alle übrigen taten ihr Bestes. Viernheim hat gegen früher viel von der Schnelligkeit eingebüßt, Müller im Mittellauf und Kiß I mit Abstand die Stützen. Unschön war das viele Reklamieren.

Sensationell begann das Spiel. Vom Anstoß weg erwirkte Viernheim einen 20-Meter-Strafstoß, den Müller zum 1:0 verwertete. Weinheim erwiderte mit energischen Vorstößen und stellte Krug auf eine harte Probe. In der 9. Minute schaffte Knapp unhaltbar den Ausgleich. Der Kampf wurde rassig und schnell. Dramatische Szenen spielten sich vor beiden Toren ab. Bei leichter Ueberlegenheit kommen die Platzherren zu mehreren erfolglosen Ecken, bis in der 41. Minute sich Knapp in den Strafraum durchkämpft und von dem Torwart unfair gelegt wurde. Den Elfmeter verwandelte der gleiche Spieler zur Pausenführung.

Nach dem Wechsel begannen die Hessen mit energischen Angriffen. Kiß 2 holt bald den Ausgleich, doch bereits drei Minuten später hatte Knapp die Führung zurückgeholt. Weinheim mußte in der Folge bange Minuten überstehen, denn die Grünen kamen stark auf. Hierbei war Moser der unüberwindliche Verteidiger. Im Anschluß an die achte Ecke markierte Kohl überlegen das vierte Tor. Die Schlußminuten gehörten ganz den sicher spielenden Weinheimern, die fast mit dem Abpfiff durch Knapp mit fabelhaftem Kopfball den sicheren 5:2-Sieg landeten.

Münzer-Rohrbach leitete sicher. rg.

Es fehlt an Torschützen

SV 98 Schwetzingen — 89 Rohrbach 1:4

Beide Mannschaften bestritten obiges Spiel mit Ersatz. Während sich bei Rohrbach der Ersatztormann gut anließ, vermißte man bei Schwetzingen den Mittelläufer und die Stürmer Haas und Siegel. Der Schwetzinger Sturm zeigte sich von einer Schußunsicherheit, die erschreckend war. Während im Feldspiel die Platzherren leicht im Vorteil waren, war es vor dem Tor mit der Kunst zu Ende. Die schlagsichere Verteidigung der Gäste hatte wohl viel Arbeit, aber keine schwere Aufgabe zu lösen.

Mit forschen Angriffen begann das Spiel. Die erste Aufregung gab es, als Schwetzingens Stürmer aus nächster Nähe drei- und sogar viermal auf das Tor schossen. Viel zielstrebiger jedoch waren die Angriffe der Gäste. Bei einem Angriff kurz vor Halbzeit schoß der Schwetzinger Torwart bei einer Fußabwehr den Gegner an und das erste Tor war fertig.

Gleich nach der Pause fiel das zweite Tor und damit war bei dem schwachen Sturm der Platzherren das Spiel entschieden, zumal Rohrbach seine Hintermannschaft nunmehr verstärkte. Eine Serie von Eckbällen drückte die Ueberlegenheit von Schwetzingen aus, doch auf den befreienden Torschuß wartete man vergebens. So verstrich die Zeit und Rohrbach konnte einen weiteren Sieg erringen. Der Rohrbacher Drei-Männer-Sturm konnte bei einem Durchbruch ein drittes Tor erzielen, worauf Schwetzingen noch ein Tor aufholen konnte. In den Schlußminuten gelang dann den Gästen ein weiterer Treffer. M.

MARCHIVUM

Der „Fall Ratjen"

1,70 Meter! Tolle Höhe für ein Mädel! Natürlich konnte keine der Gegnerinnen Dora Ratjen das Wasser reichen. Europameisterschaft und Weltrekord fielen an die Bremer Tabakarbeiterin. Es hagelte Glückwünsche. Kameradinnen drückten Dora an sich. Mancher Mann rings im Kreis war betroffen ob solcher Leistung einer schwachen Frau.

Das war vor zwei Wochen in Wien. Dem Triumph folgte eine tiefe Enttäuschung. Aus ist es mit einer unerhörten sportlichen Karriere. Dora Ratjen ist keine „Dora" mehr. Sie wird sich in Zukunft gefallen lassen müssen, mit „er" bezeichnet zu werden. Dahin sind die phantastischen „Frauenrekorde", die ein Mann in Röcken sprang. Ein Mann, an dessen Frauentum wir nie zu zweifeln gewagt hätten.

Das Thema ist nicht neu. Noch leuchtet „Fräulein" Koubkovas 800-Meter-Zeit von 2:12,4 Min. aus der „Frauen"-Weltrekordliste, obwohl das smarte Mädel von 1934 längst als Herr Koubkov durch die Straßen Prags schreitet. In England bekannte sich eine Kugelstoßerin zum männlichen Geschlecht, in Belgien, dem Land der wirbelnden Pedale, eine Radfahrerin. Auf den Olympischen Spielen in Berlin weigerte sich eine Teilnehmerin, an deren Weiblichkeit Zweifel angekommen waren, sich untersuchen zu lassen. Warum auch? Wo steht das geschrieben?

Das Thema ist also alt, wenn es auch für Deutschland neu ist. Hauptsache ist, daß es einmalig bleibt; und dafür wird der Reichssportführer sorgen. Durch Bestimmungen, die auf Anordnung des Kampfgerichts in Zweifelsfällen eine ärztliche Untersuchung anordnen. Hoffen wir, daß sich der Internationale Leichtathletik-Verband der deutschen Maßnahme anschließt, damit nicht nur im Reich, sondern in der Frauenathletik auf der ganzen Erde dieser „Fall Ratjen" der letzte „Fall Ratjen" war!

Ungarn wehrte sich tapfer

Unsere Amateurboxer in Budapest 10:6 erfolgreich

Die deutschen Amateurboxer erfochten am Samstagabend im achten Länderkampf gegen Ungarn einen 10:6-Sieg, der schwer erkämpft werden mußte. Der Budapester Zirkus wies eine stattliche Besucherzahl auf, die die deutschen Sportler überaus herzlich begrüßte. Sehr stark war der Beifall, als der deutsche Mannschaftsführer Hieronimus (Berlin) ein Telegramm des Reichssportführers verlas. Vor allem galt der Dank der ungarischen Boxsportfremde unserem Führer und Reichskanzler, dem man besonders für das erfolgreiche Friedenswerk in den letzten Tagen huldigte.

Die Boxkämpfe fesselten die Zuschauer bis zum letzten Augenblick. Zunächst sah es für unsere Vertreter wenig erfreulich aus. In den unteren Gewichtsklassen waren die Gastgeber klar überlegen und sicherten sich schnell eine Führung von 6:0 Punkten, die einen deutschen Erfolg fast unmöglich erscheinen ließ. Obermauer, Prieß und Schöneberger waren schon geschlagen, als Europameister Herbert-Nürnberg im Leichtgewicht die ersten Punkte für Deutschland erkämpfte. Von jetzt ab glückte den Magyaren kein Sieg mehr. Herchenbach, Murach, Campe und Runge holten für Deutschland weitere acht Punkte, die einen immerhin noch sehr eindrucksvollen Sieg von 10:6 Punkten sicherstellten.

Ergebnisse:

Fliegen: Podany bes. Obermauer (Köln) n. P.; **Bantam:** Bondi bes. Prieß (Hamburg) n. P.; **Feder:** Frigyes bes. Schöneberger (Frankfurt) n. P.; **Leicht:** Nürnberg (Berlin)) bes. Mandi n. P.; **Welter:** Herschenbach (Wuppertal) bes. Bene n. P.; **Mittel:** Murach (Schalke) bes. Szigety n. P.; **Halbschwer:** Campe (Berlin) bes. Szolnocki n. P.; **Schwer:** Runge (Wuppertal) bes. Nagy nach Punkten.

TSG wieder geschlagen

Kickers Offenbach — TSG 61 Ludwigshafen 2:1

Auf dem Bieberer Berg lieferten sich Kickers Offenbach und TSG 61 Ludwigshafen ein gutes, aber nicht erstklassiges Spiel. Die Offenbacher, die auch diesmal ohne Staab spielten — bei Ludwigshafen fehlten Ulrich und Klett — gewannen knapp mit 2:1 (1:0). Bei den Gästen war die Hintermannschaft also geschwächt, was sich schließlich auch im Angriff auswirkte. Kickers hatte eine sehr gute Abwehr, besonders die Läuferreihe überragte. Kickers hätte höher gewinnen müssen, zum Schluß aber kamen die Pfälzer auf und ein Unentschieden lag im Bereich der Möglichkeit. — In der 14. Minute schoß Emrich einen Eckball für Offenbach direkt ein. Zwei Minuten nach dem Seitenwechsel konnte Göhlich überraschend auf 2:0 erhöhen. Sechs Minuten vor Schluß endlich kam Riehm zum einzigen Gegentreffer. — 3000 Zuschauer, Schiedsrichter Bauer (Saarbrücken).

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Phönix Mannheim	4	3	0	1	9:7	6
Amic. Viernheim	4	2	1	1	14:10	5
Alem. Ilvesheim	4	2	1	1	9:6	5
FV Seckenheim	4	2	1	1	8:4	5
07 Mannheim	4	2	0	2	8:8	4
FV Weinheim	3	2	0	1	9:7	4
FV Hockenheim	3	0	2	0	6:4	4
SC Käfertal	3	2	0	1	8:9	4
Ol. Neulußheim	3	1	1	1	4:6	3
Germ. Friedrichsfeld	4	1	1	2	5:7	3
VfTuR Feudenheim	3	0	1	2	4:7	1
FV Brühl	2	0	0	2	2:4	0
Fort. Heddesheim	**3**	**0**	**0**	**3**	**1:8**	**0**

MFC Phönix gewann im Endspurt

MFC Phönix — Germania Friedrichsfeld 2:1 (0:1)

Für Phönix Mannheim sah anfänglich der Kampf gegen die starken Friedrichsfelder nicht gerade sehr hoffnungsvoll aus. Man hatte für Behringer und Schlüßler Ersatz einstellen müssen und da zudem die Mannschaft so wie so nicht ihren besten Tag hatte, konnte Friedrichsfeld anfänglich das bessere Spiel zeigen. Mary insbesondere, der bekannte Friedrichsfelder Stürmer, machte der Phönix-Abwehr schwer zu schaffen. Schon nach fünf Minuten erzielte Friedrichsfeld denn auch das Führungstor. Durch Verstärkung der Abwehr konnte Friedrichsfeld diese Führung bis zur Pause behaupten.

Nach Wiederbeginn hatte sich Phönix besser gefunden und das Treffen spielte sich größtenteils in der Hälfte der mit allen Mitteln verteidigenden Gäste ab. Es sah tatsächlich so aus, als ob die Taktik der Friedrichsfelder von Erfolg gekrönt wäre, als doch 8 Minuten vor Schluß der linke Läufer Haller aus einem Gedränge heraus den Ausgleich erzielen konnte. Und eine Minute vor Schluß erzielte Schüßler mit einem Strafstoß den zweiten Treffer, der der Platzmannschaft auch den zweiten Punkt sicherte. —bsch—

Hockenheim behielt die Punkte

Hockenheim — 07 Mannheim

Spielvereinigung 07 Mannheim hat nun auf dem gefährlichen Hockenheimer Gelände doch eine weitere Niederlage hinnehmen müssen. Anfänglich sah die Sache für Hockenheim etwas gefährlich aus, da die Verteidigung nicht so ganz auf der Höhe war. Aber bald hatte sich die Platzmannschaft zusammengefunden und der Mannheimer Torwächter hatte gefährliche Bälle von Gantner und Bechtel unschädlich zu machen. In der 40. Minute mußte sich Hildebrand, der Mannheimer Torwächter, doch geschlagen bekennen. Bechtel war der glückliche Schütze, der im Nachschuß verwandelte. Und derselbe Spieler war es, der eine schöne Kombination erfolgreich abschließen konnte, womit die erste Halbzeit mit einer 2:0-Führung endete.

Nach der Pause war es wiederum die Hockenheimer Angriffsreihe, die im Vordergrund des Geschehens stand. Es gelang den Mannheimern indessen ihr Tor rein zu halten und alle Gefahren zu bannen, dank der hervorragenden Arbeit des Torhüters. Das Spiel wurde zuletzt ziemlich ausgeglichen, doch blieb es bei diesem Resultat, nachdem Schäfer einen Strafstoß für 07 verschossen hatte.

Als Schiedsrichter fungierte Selzam, Heidelberg, der tadellos amtierte. A. K.

Brühl sorgte für die Ueberraschung

Käfertal — Brühl 1:2 (0:1)

Mit einer abgerundeten Leistung holten sich die Brühler Gäste auf dem schwer zu nehmenden Käfertaler Gelände den ersten Sieg und damit die ersten Punkte. Ihre Leistung stach eindeutig von der der Platzherren ab, wobei dem Torwächter Kahrmann mit seinen tollkühnen Abwehrmaßnahmen Sonderlob gebührt, an dem allerdings seine Vordermänner auch reichlichen Anteil haben. Die Läuferreihe baute schön auf und der Sturm war wieselflink und schußfreudig. Hinzu kommt noch, daß der linke Läufer Brucker infolge einer Beinverletzung vom Platze befördert werden mußte, so daß die Gesamtleistung um so höhere Beachtung verdient. Die Käfertaler hatten leistungsmäßig großen Ausfall zu verzeichnen, wobei wir insbesondere die gefährlichen Aktionen und den gesunden Schuß des Halbrechten Rube vermißten, während Dick als Mittelläufer mehr oder weniger nur Statistenfigur machte.

Der Sturm zeigte trotz zeitweiser Feldüberlegenheit keine überragenden Leistungen und gestattete sich manche Schnitzer. Aufopferungsvoll arbeitete das Schlußtrio bei den gefährlichen Durchbrüchen der Brühler, doch muß Schmitt für das erste Tor verantwortlich gemacht werden. Mit 0:1 wurden die Seiten gewechselt und erst nach einer halben Stunde gelang es Dreßler aus dem Gewühl vor dem Gästetor heraus das 1:1 herzustellen. Kurz darauf verwirkte er einen klaren Handelfmeter. Etwa zehn Minuten vor Schluß gab es einen Strafstoß für Brühl, den Moser flach zum 1:2 verwandelte. Ecken 8:5 für Käfertal. Zuschauer etwa 500. Schiedsrichter Gottfried (Heidelberg) pfiff ordentlich. ram.

Union Heidelberg wieder besiegt

SpVg. Eberbach — Union Heidelberg 2:1 (1:1)

Die Gäste waren gezwungen für ihre Soldaten Ersatz einzustellen. So mußte Union in Eberbach mit fünf Ersatzleuten antreten und hatte so schon von vornherein wenig Aussicht die Partie erfolgreich zu gestalten. Union hatte gleich eine große Chance, doch Torhüter Schück machte sie durch schönen Fuhabwehr zunichte. Alsbald gingen die Eberbacher aus einer kurzen Belagerung des Uniontores heraus durch Heckmann in Führung. Auch in der Folge war Eberbach die gefährlichere Partei. Union konnte in diesem Spiel besser gefallen als vor acht Tagen. Wenn der Ersatzlinksaußen entschlossener gewesen wäre, hätte es sogar bei Halbzeit zur Führung reichen können. Kurz vor der Pause glich Union im Anschluß an einen Eckball aus, in dem Rohrmann einen Rückzieher schön einschoß.

In der 2. Halbzeit bedrängten die Eberbacher das Tor der Gäste und nach etwa fünfzehn Minuten hieß es durch Strafstoß von Rava 2:1. Das Spiel wurde in der Folge offener. Gegen Schluß drängten die Heidelberger und Eberbach konnte beim Schlußpfiff als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Eberhard.

Limbach konnte nicht gewinnen

Freya Limbach—Viktoria Neckarhausen 2:4 (1:1)

Unter der Leitung von Schiedsrichter Gauweiler, Mannheim, trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Punktekampf. Die Gäste, welche dieses Treffen mit Ersatz bestreiten mußten, zeigten sich in ihrer Spielweise von einer beachtlichen Seite. Es gelang ihnen schon kurz nach Spielbeginn nach schön eingeleitetem Angriff durch ihren Halblinken Hund in Führung zu gehen. Die Platzherren konnten noch vor der Pause durch ihren Linksaußen Kehl II mit schönem Schuß die Partie remis stellen.

Trotzdem nach der Pause die Einheimischen mehr vom Spiel hatten, gelang es den Gästen wiederum durch Hund, erneut in Führung zu gehen. Die Einheimischen gaben sich jedoch noch nicht geschlagen und greifen unentwegt an, so daß es ihnen auch gelang, durch Mittelläufer Martini den Ausgleich zu erzielen. Erst als die Gäste einen Elfmeter zugesprochen bekamen, welcher durch Petzold zum dritten Erfolg führte, fielen die Platzherren mehr und mehr ab. Gegen Schluß des Spieles kamen die Gäste durch Sattler noch zu einem vierten Erfolg. eb.

Wie endete das Spiel?

MFC 08 — Alemannia Rheinau 3:2 oder 2:2?

Ein im deutschen Fußballsport wohl einzig dastehender Fall ereignete sich gestern im Waldpark bei dem Wettspiel obiger Vereine. Nach dem Abpfiff des völlig versagenden Schiedsrichters wußte nämlich niemand auf dem Platze, weder Spieler noch Vereinsleiter und Zuschauer, wie das Spiel tatsächlich ausgegangen ist.

Der Vorgang war folgender: Drei Minuten vor Abpfiff machte ein Rheinauer Spieler im Strafraum Hände. Der Schiedsrichter pfiff und gab folgerichtig 11 Meter. Hierauf großer Protest seitens der Rheinauer. Es gelang ihnen nach längerer erregter Debatte den Schiedsrichter zu bewegen seine Entscheidung umzustoßen und Freistoß von der Strafraumlinie aus zu geben. In der Zwischenzeit hatte nun ein Rheinauer den Ball vom Elf-Meter-Punkt ins Tor getreten. 08 reklamierte nun heftig und erreichte, daß der Schiedsrichter erneut auf 11 Meter erkannte. Während nun der Ball auf dem Elf-Meter-Punkt lag, ertönte plötzlich die Pfeife und der Schiedsrichter erklärte das Treffen für beendet. Auf Befragen erklärte uns der Unparteiische das Treffen sei für 08 3:2 gewonnen, Rheinau habe ja selbst den Ball ins Tor getreten.

Wir wollen uns jeder Stellungnahme zunächst enthalten, erwarten aber mit Spannung, wie die Behörde in diesem Sonderfalle entscheiden wird.

Hzwa.

Der 1. Sieg des VfB Wiesloch

VfB Wiesloch — Kickers Walldürn 5:0

Wiesloch holte sich seinen ersten Spielgewinn und damit die Punkte. Man hatte eine grundsätzliche Verjüngung der Mannschaft vorgenommen und vier Spieler aus der zweiten Garnitur in die Elf hereingeholt, welche Maßnahme sich bewährte, mit Ausnahme der Besetzung des linken Flügels, der total ausfiel.

In den ersten zwanzig Minuten sah es allerdings wieder brenzlich für die Platzelf aus. Walldürn legte ein zügiges Tempo vor mit raumgreifendem Flügelspiel, was für die VfB-Elf die Gefahr in sich barg, sich totzulaufen. Aber bald hatte sich die Platzmannschaft zusammengefunden und machte mehr und mehr ihre Ueberlegenheit über den Gegner geltend. In der 26. Minute fiel das erste Tor.

Nach Seitenwechsel fiel die Walldürner Elf dem ausgezeichneten Zerstörungsspiel der Gastgeber zum Opfer. In regelmäßigen Abständen kam die Mannschaft in der 50., 59., 75. und 87. Minute zu weiteren Erfolgen, von denen das 3. Tor allerdings dem Ungeschick des Walldürner rechten Verteidigers zuzuschreiben war.

Schiedsrichter Wunder (Viernheim) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter, mit dem die Spieler und die etwa 500 Zuschauer übereinstimmten. Kö.

Unentschieden in Ilvesheim

4:1-Sieger waren die heutigen Gegner am vergangenen Sonntag, damit die Spannung für diesen Lokalkampf noch erhöhend. Leider konnten beide Mannschaften nicht in bester Besetzung antreten. Bei Ilvesheim fehlten Maier, F. Weber und vor allem der Torschütze Hartmann. Seckenheim ersetzte Jansen und den guten Verteidiger Pflügensdörfer. Der Kampf endete verdientermaßen mit diesem Ergebnis.

Die in technischer Hinsicht um eine Kleinigkeit besseren Seckenheimer brachten nicht ganz die große Energie wie die Ilvesheimer auf. Damit war ein Ausgleich geschaffen, der die Leistungen auf dem Spielfelde so ziemlich rechtfertigte. Kombinationszüge waren sehr selten, aber dafür der Einsatz entsprechend. Man konnte mit dem Gebotenen zufrieden sein. Bereits nach zehn Minuten gingen die Ilvesheimer in Führung. In technisch schöner Weise kam der Halblinke O. Schwarz, der der beste Stürmer der Ilvesheimer war, bis an den Strafraum und schoß unhaltbar ein. Einige, allerdings aus größerer Entfernung von Walz und Gropp wuchtig getretene Strafstöße hielt der Ilvesheimer Hüter Schmitt sicher. Bis Halbzeit hatten die Seckenheimer etwas mehr vom Spiel, aber die guten Deckungsreihen der Ilvesheimer kämpften aufopfernd und ließen ihren Gegner nicht zu nahe ans Tor kommen, so daß die Stürmer gezwungen waren, es mit Weitschüssen zu versuchen, mit denen sich Schmitt nicht schlagen ließ. Vereinzelte, jedoch meist gefährlich aussehende Vorstöße der Gastgeber, machten der Seckenheimer Hintermannschaft große Mühe, gingen aber auch hier fruchtlos vorüber.

Ein schöner Alleingang von K. Weber eröffnete die zweite Hälfte, sein Schuß sauste darüber. Auch Katzenmaier jagte einen solchen in die Wolken. Die Seckenheimer hatten nun Chancen zum Ausgleich, erreichten ihn auch, aber der von Gropp sehr geschickt eingelenkte Ball konnte keine Anerkennung finden, da im Uebereifer ein Mann in Abseitsstellung geraten war. Dasselbe wiederholte sich bei den Ilvesheimern. Auch da war nach einem von K. Weber wunderschön verwandelten Strafstoß die Mühe vergeblich. Diese Momente brachten viel Aufregung, doch die Entscheidungen des guten Schiedsrichters Höckele (Brötzingen) bestanden zu Recht. 12 Minuten vor Schluß gelang es den Seckenheimern, nach einer Drangperiode durch entschlossenen Schuß von Walz auszugleichen. Damit fand das Spiel seinen gerechten Ausgang. P. L.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG Rohrbach	4	4	0	0	14:3	8
Vikt. Neckarhausen	4	2	1	1	12:8	6
FG Kirchheim	3	2	1	0	11:5	5
TSG Plankstadt	3	2	0	1	5:6	4
VfB Wiesloch	3	1	1	1	8:5	3
SpVg. Eberbach	3	1	1	1	5:5	3
Kickers Walldürn	4	1	1	2	6:11	3
SC 05 Heidelberg	2	1	0	1	8:4	2
Schwetzingen 98	3	1	0	2	5:9	2
Freya Limbach	4	0	1	3	5:14	1
Union Heidelberg	**3**	**0**	**0**	**3**	**1:10**	**0**

Die Jüngsten wollen sich bewähren

Nach halbjährliger Probezeit im Jungmädelbund legten 15 000 Berliner Jungmädel des Jahrganges 1928 eine sportliche Leistungsprobe ab. Weltbild (M)

Große Ueberraschungen in der ersten Hockey-Klasse

Germania schlägt den Gaumeister 3:0 und TV 1846 unterliegt gegen MTG 1:4

Am Sonntag richtete sich das Hauptinteresse auf die in Mannheim stattfindenden Lokaltreffen der vier einheimischen Vereine. Dabei gelang es den Germanen, dem badischen Gaumeister VfR Mannheim eine empfindliche 3:0-Niederlage zu bereiten und sich dadurch mit an die Spitze der Tabelle zu setzen. Einen ebenfalls in dieser Höhe nicht erwarteten Erfolg konnte die MTG für sich buchen, die den TV 1846 auf dessen Gelände deutlich mit 4:1 bezwang. In Heidelberg fiel die angesetzte Begegnung zwischen den Ortsrivalen TG 78 Heidelberg und HTV 46 infolge des Erntedankfestes aus.

Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	3	2	—	1	5:5	4:2
Germ. Mannheim	3	2	—	1	4:4	4:2
Heidelberger HC	2	1	1	—	5:1	3:1
MTG	3	1	1	1	5:3	3:3
TV 1846 Mannheim	3	1	1	1	7:7	3:3
Heidelberger TV 46	2	1	—	1	3:4	2:2
MTV Karlsruhe	2	—	1	1	2:3	1:3
TG 78 Heidelberg	2	—	—	2	1:5	0:4

Germ. Mannheim — VfR Mannheim 3:0

Auf dem guten Spielfeld an den Rennwiesen erschien Germania in vollständiger Besetzung mit: Geinzer; Kenngott, Hochadel 2; Niebergall, Ufer 1, Werner; Söllner, Ufer 2, Hochadel 1, Windirsch, Schooß.

Der VfR hatte Heiler und Dr. Kulzinger nicht zur Stelle und schickte folgende Elf ins Feld: Scholl; Meyer, Junge; Härle, Schwab, Feller; Gremm, Baumann, Geyer 1, Geyer 2, Baunach.

Nach dem Anpfiff entwickelte sich ein ziemlich ausgeglichenes Feldspiel, bei dem es vorläufig zu keiner klaren Torgelegenheit kam. Eine Strafecke der Rasenspieler machte Geinzer unschädlich. Die Germanen erspielten sich dann für den Rest der Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit. Eine von Ufer 2 geschossene Strafecke wurde von Scholl abgewehrt. Der in Stellung gelaufene Windirsch hatte jedoch mit seinem gefährlichen Nachschuß Pech. Mit 0:0 ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn lagen weiterhin die Gastgeber meistens im Angriff. Schließlich verwandelte der Halblinke Ufer 2 mit scharfem Schuß eine Strafecke zum Führungstor der Germanen. Der VfR suchte daraufhin mit aller Energie auszugleichen. Die Angriffsreihe scheiterte jedoch immer wieder an der hingebungsvoll kämpfenden und sicheren Verteidigung Hochadel 2-Kenngott, die ihrem Hintermann Geinzer fast die ganze Arbeit abnahmen. Die Germanen, durch den Erfolg angespornt, bedrohten ständig mit steilen Vorlagen das VfR-Tor. Scholl wehrte einen saftigen Schuß des freistehenden Ufer 2 ab und der unermüdliche Härle beförderte die schwach abgeschlagene Kugel aus der Gefahrenzone. Nach einem schönen Alleingang erhöhte Windirsch den knappen Vorsprung auf 2:0, da Scholl den aus schrägem Winkel gehobenen Ball verfehlte. Schließlich stellte der schußfreudige Ufer 2 nach Kombination mit einem Bombenschuß das überraschende 3:0-Endresultat her. Die beiden Unparteiischen Kermas (TV 46) und Kögel (MTG) gaben das kampfbetonte Spiel nicht aus der Hand und leiteten sicher.

Germania hatte seine Hauptstärke in dem sicheren Verteidigerpaar Hochadel 2-Kenngott und der ebenfalls sehr aktiven Läuferreihe mit Niebergall, Ufer 1 und Werner. Im Sturm überraschte die sehr gute Leistung des Linksaußen Schooß und des Halbrechten Ufer 2.

Der VfR konnte nicht restlos überzeugen. Das Fehlen von Dr. Kulzinger in der Verteidigung machte sich sehr bemerkbar, obwohl die Verteidigung Meyer-Junge keineswegs schlecht arbeitete. In der Läuferreihe überragte Härle seine beiden Nebenleute. Der Sturm, in dem man Heiler stark vermißte, gefielen nur die beiden Außen Gremm und Baunach, während das Innentrio kaum zur Geltung kam.

TV 1846 Mannheim — MTG 1:4

Auf dem TV-Platz überfuhr die Mannheimer Turngesellschaft in einem etwas harten Kampf ihren alten Lokalrivalen mit einem in dieser Höhe nicht erwarteten klaren Sieg. Ganz so überraschend war jedoch der Sieg der MTGler nicht, wenn man bedenkt, daß die Grünhosen gegen HTV 46 nur 1:0 unterlagen und gegen HCH 1:1 spielten. Den sicher leitenden Unparteiischen Späth (Germania) und Feller (VfR) stellten sich beide Vereine in folgender Aufstellung:

TV 46 Wittbrock; Greulich, Slenvoigt; Lutz 1, Schenk, Schlicker; Horn, Seibel, Maier, Kieser, Weiß.

MTG: Schillinger; Laukötter K., Wagner; Bechtold, Sinther, Junge; Seubert, Eder, Günther, Boos, Zajic.

Der Turnverein 46 fand sich zu Beginn besser und konnte durch Horn aus einem Gedränge das erste Tor erzielen. Ebenfalls aus einer etwas verwirrten Lage vor dem TV-Tor fiel der Ausgleich. Für den Rest dieser Halbzeit war zweifellos MTG besser. Der Halblinke Boos nahm eine Vorlage von rechts auf und gab mit prächtigem Schuß dem TV-Hüter das Nachsehen.

In der zweiten Spielhälfte bot sich den 46ern eine schöne Gelegenheit zum Ausgleich, als Seibel eine lange Ecke auf das Tor jagte; aber Schillinger lenkte die Kugel ab. Der TV wollte unbedingt ausgleichen, jedoch im Sturm klappte nichts. Die Gäste waren mit ihren Flügelangriffen gefährlicher. Der kleine Linksaußen Zajic setzte einer steilen Vorlage nach. Seine Flanke lenkte Günthner an dem überraschten Wittbrock vorbei ins Tor. 3:1. Obwohl der Sieg sicher stand, erhöhte Boos aus nahezu unmöglichem Winkel auf 4:1.

Der Turnverein hat schon weit besser gespielt. Wenn auch das Zuspiel aus der Verteidigung und Läuferreihe nicht immer genau war, so lag doch der Hauptversager im Sturm, in dem die rechte Seite mit Horn-Seidel noch am besten gefiel.

MTG hatte kaum einen ausgesprochen schwachen Punkt aufzuweisen. Die Hintermannschaft schlug sich überraschend gut, ebenso die Läuferreihe. Im Angriff zeigte sich jeder von der besten Seite. —ö—

Württemberg schlägt Mittelrhein 2:1

Schon durch den Erfolg gegen Baden bewies die Hockeymannschaft Württembergs, daß sie beachtliche Fortschritte gemacht hat. Dieser Sieg war kein Zufall. Am Sonntag erfochten die Schwaben auf dem Platz des SC Frankfurt 1880 in der Zwischenrunde zum Silberschildwettbewerb mit 2:1 (1:0) gegen die stark eingeschätzte Elf des Gaues Mittelrhein einen neuen Triumph.

Die Süddeutschen kämpften mit großer Hingabe, aber sie waren auch rein spielerisch den Mittelrheinern überlegen. Bei den Rheinländern konnte nur die Hintermannschaft befriedigen, der Sturm enttäuschte dagegen gewaltig. Die Württemberger zeigten ein planvolles Stürmerspiel, bei dem besonders die umsichtige Arbeit der Halbstürmer Dempel und Wenninger auffiel. Der überragende Spieler der Süddeutschen war der Mittelläufer Mack, der den rheinischen Innensturm nicht zur Entfaltung kommen ließ, darüber hinaus aber auch noch wertvolle Aufbauarbeit verrichtete.

Von Beginn an hatten die Württemberger die Kampfführung inne. Der Führungstreffer fiel aber erst kurz vor der Pause durch einen Schlenzball von Dempel. Wenige Minuten nach Wiederbeginn war der Kampf entschieden. Wenninger erzielte auf Vorlage von Dempel ein unhaltbares zweites Tor. Dann wurde der Kampf etwas ausgeglichener, und kurz vor Schluß kamen die Rheinländer im Anschluß an eine Strafecke durch ein württembergisches Eigentor zum einzigen Gegentreffer.

Auch Westfalen geschlagen

Im Vorrundenkampf zum Eichenschild-Wettbewerb der Hockeyfrauen zwischen Niederrhein und Westfalen in der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund kamen die niederrheinischen Hockeyspielerinnen zu dem erwarteten 5:1(2:0)-Sieg. Man entdeckte keinen schwachen Punkt in der niederrheinischen Mannschaft, die ihrem Gegner um eine gute Klasse überlegen war. Hervorragend spielte neben der rechten Verteidigerin Diener die gesamte Läuferreihe und im Sturm besonders die Mittelstürmerin Latte, die die ersten vier Treffer erzielte. Durch einen Alleingang schaffte die Halbrechte Dornbach den fünften Erfolg. Erst beim Stand von 5:0 erkämpften sich die westfälischen Spielerinnen im Anschluß an eine Lange Ecke durch die Mittelstürmerin Schlüter den Ehrentreffer.

Favoriensiege in Darmstadt

Beginn der Deutschen Rollhockey-Meisterschaft

Am Samstagvormittag begannen in Darmstadt die ersten Gruppenkämpfe zur Ermittlung des Deutschen Rollhockeymeisters 1938. Wegen des schlechten Wetters hatten sich nur wenige Zuschauer in der alten Flughalle eingefunden. In den letzten Spielen des Samstags wurden die vier Gruppensieger ermittelt, die die Endkämpfe bestreiten. Erwartungsgemäß setzten sich der Deutsche Meister 1. FC Nürnberg, der Altmeister Stuttgarter SRC und SSVg. Frankfurt a. M. durch, dagegen schied der ebenfalls gesetzte Rollschuhclub Lindenhof Berlin gegen Post Nürnberg aus. Die Nürnberger nehmen damit ebenfalls an den Endkämpfen teil.

Die Postsport-Staffel lief 41,6 Sekunden

Zur deutschen Jahresbestleistung der Mannheimer 4×100-Meter-Mannschaft

In der Vielzahl sportlicher Ereignisse, insbesondere durch die jetzt mehr in den Vordergrund tretenden Rasensportarten, wurde dem am vergangenen Wochenende im Mannheimer Stadion durchgeführten DVM-Kampf zu wenig Aufmerksamkeit zu Teil. Ganz zu unrecht! Waren schon die erreichten Punktzahlen ein auffälliges Anzeichen für die unerschütterte Stellung der Mannheimer Leichtathletik zumindest im Gau Baden, so durften weiterhin die Leistungen von Neckermann und Greulich, um nur die markantesten Einzelleistungen zu erwähnen, nicht übersehen werden. Doch alle Kämpfe zweier Tage, die sämtlichen Ergebnisse in einer Vielzahl Uebungen, wurden in den Hintergrund gedrängt, als die 4×100-Meter-Staffel des Postsportvereins eine Vorstellung gab, die bei den ausgezeichneten Wechseln eine gute Zeit erwarten ließ. Es war niemand überrascht als es hieß: 41,6 Sekunden! Man erinnerte sich an Glanzzeiten deutscher Vereinsmannschaften: SC Berlin und Eintracht Frankfurt (die mit 40,8 Sekunden den deutschen Rekord halten) sowie Preußen Krefeld. Eine Auslese deutscher Spitzenkönner, deren Namen in der ganzen Welt einigen Klang hatten, standen in jenen Reihen, Athleten liefen dort in Staffelmannschaften, die auch als Einzelkönner jederzeit ihren Mann stellten.

Wer kennt Neckermann ausgenommen, die Sprinter des Postsportvereins? Wer ist Schmitt, wer sind Herrwerth und Köster? Zuletzt noch bei den Meisterschaften in Breslau, als in 42,5 Sekunden hinter DSC Berlin und Eintracht Frankfurt der dritte Platz herausgelaufen wurde, stand am Start der drahtige Garrecht, der in dem kräftigen Schmitt einen vollwertigen Ersatzmann gefunden hat. Auf Nr. 2 Herrwerth, Spezialist im Dreisprung und Hürdenlauf, der dem Schlußmann Köster, Student an der hiesigen Ingenieurschule, als Sprinter kaum etwas nachgibt. Auf Grund seiner gelaufenen Zeiten rangiert Köster an zweiter Stelle der Sprintergarde im Postsportverein, doch rein leistungsmäßig scheint der Unterschied im Können zwischen diesen Drei sehr gering, die sich in uneigennütziger, selbstloser Trainingskameradschaft um Neckerman scharen und erst durch den gemeinsamen Willen nach der Höchstleistung jetzt eine Mannschaftsleistung schufen, die sie innerhalb von zwei Jahren an die Spitze der deutschen Staffelmannschaften über 4×100 Meter gelangen ließ, in einer Zeit, die kaum so schnell überboten werden kann und für die Postsportler das Signal sein sollte, im nächsten Jahr zur rechten Zeit in der richtigen Form an den Start zu gehen. s.

Badens Ringermannschaften am Start

24 Mannschaften in 4 Bezirken beginnen mit den Kämpfen

Nachdem die Wettkampfsaison mit den Freistilmeisterschaften zu Ende gegangen ist, kommen die mit Spannung erwarteten Punktekämpfe zu Wort. Der Gau ist in vier Bezirke zu je sechs Mannschaften eingeteilt, wo zunächst jede Mannschaft gegen jede um die Bezirksmeisterschaft kämpft. Die beiden jeweiligen ersten Sieger der Bezirke kämpfen alsdann um die Gaumeisterschaft. Die Kämpfe beginnen am 10. Oktober in allen vier Bezirken mit vollem Programm.

Im Bezirk 1, welches wohl der kampfstärkste des Gaues ist, sehen wir wieder die alterprobten Mannschaften wie Eiche Sandhofen, VfTR Feudenheim, VfK 1886 Mannheim, SpVgg 1884 Mannheim und KSV Ketsch, während KSV Sulzbach als Neuling hinzukommt.

In den übrigen Bezirken kämpfen folgende Mannschaften: Bezirk 2: Karlsruhe, Bruchsal, Wiesental, Weingarten, Oestringen und Brötzingen. Bezirk 3: Freiburg, Emmendingen, Lahr, Kollnau, Kuybach und Waldkirch. Bezirk 4: Konstanz, Hornberg, Villingen, Gottmadingen, Schiltach und St. Georgen.

Mit größter Spannung werden selbstverständlich die Kämpfe der Gauklasse im Bezirk 1 Mannheim erwartet. Die Mannschaften haben sich durch Kämpfe mit erstklassigen Staffeln aufs beste vorbereitet. Fast alle Mannschaften haben jedoch seit den letzten Punktekämpfen Aenderungen erfahren, so daß es sehr schwer ist, vorauszusagen, wer aus diesem auserlesenen Feld als Meister hervorgehen wird. Zweifellos werden aber Sandhofen und Feudenheim, sofern keine Ueberraschungen eintreten, das Ende unter sich ausmachen. Sie können alle Gewichtsklassen mit ausgezeichneten Ringern besetzen, während es bei den anderen Mannschaften in einigen Klassen mangelt. Gleich der erste Kampftag am 9. bzw. 10. Oktober bringt interessante Paarungen. Der Gaumeister Feudenheim ist Gast bei der SpVg. 1884 Mannheim. Die Mannheimer waren schon immer ein hartnäckiger Gegner und werden sich auf eigenem Platz am Samstag kräftig zur Wehr setzen. VfK 1886 Mannheim muß zu dem Neuling KSV Sulzbach. Die Mannheimer sind gegen den Neuling Favorit, dürfen aber Sulzbach nicht unterschätzen, da der Platzverein in den leichten und mittleren Klassen sehr stark ist. KSV Ketsch empfängt den Gruppensieger Eiche Sandhofen. Sandhofen wird sich dort bestimmt die ersten Punkte holen.

Im Verfolg der weiteren Termine treffen sich:

Am 16. Oktober: SpVg. 1884 Mannheim — KSV Sulzbach. VfTR Feudenheim — KSV Ketsch. VfK 1886 Mannheim — Eiche Sandhofen.

Am 23. Oktober: KSV Sulzbach — KSV Ketsch. VfK 1886 Mannheim — SpVg. 1884 Mannheim. Eiche Sandhofen — VfTR Feudenheim.

Am 30. Oktober: VfTR Feudenheim — KSV Sulzbach. Eiche Sandhofen — SpVg. 1884 Mannheim. KSV Ketsch — VfK 1886 Mannheim.

Am 6. November: VfK 1886 Mannheim — VfTR Feudenheim. SpVg. 1884 Mannheim — KSV Ketsch. KSV Sulzbach — Eiche Sandhofen. Da.

Neuer Gegner für Joe Louis

In Neuyork standen sich die beiden tüchtigen Nachwuchs-Schwergewichtler Jimmy Adamick und Roscoe Toles im Ring gegenüber. Adamick, der als „weiße Hoffnung" galt, wurde in der zweiten Runde nach mehreren Niederschlägen schwer zu Boden geschlagen und ausgezählt. Roscoe Toles ist ein 22jähriger Neger mit unoeheurer Schlagkraft, der so gefährlich ist, daß man ihn mit Absicht im Hintergrund hält, um seinen Rassegenossen Joe Louis um so mehr feiern zu können. Wenn der Siegeszug von Toles anhält, wird man ihm einen Kampf mit Weltmeister Louis nicht verwehren können.

Biesgen ausgeschlossen

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat den Betreuer des Deutschen Weltergewichtsmeisters Gustav Eder, den Kölner Max Biesgen, in der Liste seiner Mitglieder gestrichen. Der amtliche Text:

„Die Mitgliedschaft des bisherigen Managers Biesgen erlischt auf Grund § 2, Absatz a und b der Satzungen des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer durch Abschluß wegen Verstoßes gegen die Sportordnung und Berufsehre, weil durch seine moralische Verurteilung in der Schwurgerichts-Verhandlung vom 27. September 1938 in Köln ein Verstoß gegen Artikel 1 und 3 der Sportordnung erwiesen ist." Die Verhandlungen gegen Eder sind noch nicht beendet.

Deutsches Meisterschaftsschießen

Der Deutsche Schützenverband hat die Meisterschaft von Deutschland 1938 für den 8. und 9. Oktober ausgeschrieben. Es werden am 8. Oktober auf dem Schießplatz in Wannsee geschossen: Kleinkalibergewehr militärischer Anschlag, Kleinkalibergewehr beliebiger Anschlag, Kleinkalibergewehr internationale Bedingung stehend, liegend, kniend, Scheibenpistole, gebrauchsmäßige Pistole, automatische Pistole auf verschwindende Schattenrisse. Am 9. Oktober werden auf den Schießständen in Karlsdorf durchgeführt: die Wettkämpfe mit dem Wehrmannsgewehr und Scheibengewehr, der Vierwaffenkampf mit Scheibengewehr, Wehrmannsgewehr, Kleinkalibergewehr und Scheibepistole.

Billard-Weltmeisterschaft

Bei der Billard-Weltmeisterschaft im Dreibanden-Spiel dürfte die Entscheidung bereits zugunsten von Augusto Vergez gefallen sein. Der Argentinier führt bei den Titelkämpfen in Buenos Aires mit 16 Punkten und einem Generaldurchschnitt von 0,909 vor dem Titelverteidiger Lagache (Frankreich) mit 12 und seinem Bruder José Vergez mit der gleichen Punktzahl. Der einzige Deutsche, August Tiedtke (Düsseldorf), hält mit 6 Punkten zur Zeit den siebenten Platz. Er bezwang am sechsten Spieltag den Chilenen Iglesias-Diaz, unterlag aber in den folgenden Spielen den Brüdern Vergez ziemlich glatt.

Marathonläufer in Leipzig

An der Feier des 125. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig nehmen auch die Sportler aktiven Anteil. Am 16. Oktober wird in Leipzig ein Marathonlauf veranstaltet und am 17. Oktober startet in Breslau die große Grenzlandstaffel, die über 400 Kilometer nach Leipzig führt.

Für das Marathonlaufen liegen bereits jetzt, vor Ablauf der Meldefrist am 6. Oktober, 25 Nennungen vor, darunter die von dem Deutschen Meister Eugen Bertsch (Stuttgart), Puch (Potsdam), Balaban (Wien) und Lohse (Leipzig). In der großen Grenzlandstaffel wird als letzter Mann Luz Long eingesetzt, der die Botschaft am Völkerschlacht-Denkmal überreicht.

Auch Kanada will Winterolympiade

Bekanntlich hat sich das Kanadische Olympische Komitee um die Durchführung der Olympischen Spiele 1944 in Montreal beworben. Jetzt ist Kanada auch auf den Plan getreten als Bewerber für die Winter-Olympiade 1944. James G. Merrick, Kanadas Vertreter im IOK, beantragte die Vergebung der Winterspiele nach Kanada; auch hier wurde Montreal als Schauplatz der Kämpfe vorgeschlagen.

Polen — Deutschland verlegt

Der für den 9. Oktober nach Leipzig angesetzte Turn-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen wurde auf Wunsch der Polen auf spätere Zeit verlegt. Die Polen werden zu gegebener Zeit Deutschland um einen neuen Termin bitten.

Anita Bärwirth verläßt Deutschland

Die bekannte Spitzenturnerin des Kieler MTV, Anita Bärwirth, Mitglied der siegreichen deutschen Olympia-Mannschaft, wird demnächst Deutschland verlassen. Frls Bärwirth hat sich mit dem Mannschaftsführer der deutschen Turner und Sportler in Argentinien, Hans Hardekopf, der mit seiner Mannschaft beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau weilte, verlobt und wird nach ihrer Verheiratung nach Argentinien übersiedeln.

Finlay auf den Schild gehoben

Zwei Pokale vergibt der Englische Leichtathletikverband nach Abschluß der Sommersportzeit, einen an den besten Athleten des Jahres, den anderen an den Meister mit der besten Leistung bei den Titelkämpfen. Beide Pokale erhielt für 1938 der Hürdenspezialist Don Finlay. Und Woodersion ...? Bezeichnend ist, daß er leer ausging.

MARCHIVUM

Everton bleibt Tabellenführer

Der Tabellenführer in der Ersten Liga zur englischen Fußballmeisterschaft, die in diesem Jahr überraschend beständige und erfolgreiche Mannschaft von Everton Liverpool, hat durch die Niederlage gegen Huddersfield Town keineswegs an Sicherheit verloren. Am Samstag sicherte sich Everton im schweren Kampf gegen den Lokalrivalen Liverpool einen überzeugenden 2:1-Sieg, der auch weiterhin die Tabellenführung bedeutet. Der gefährlichste Verfolger scheint die Elf von Derby County zu werden, die diesmal Blackpool mit 2:1 bezwang und in der Tabelle mit zwei Minuspunkten mehr als Everton auf dem zweiten Platz liegt. Aston Villa behielt beide Punkte durch einen 2:0-Sieg gegen Portsmouth. Dagegen mußte Meister Arsenal durch das 0:0 bei Sunderlund wieder einen Punkt abgeben. — Die Tabellenspitze:

1. Everton	8	19:7	14:2
2. Derby County	9	15:8	14:4
3. Liverpool	8	12:8	10:6
4. Bolton Wanderers	8	14:10	10:6
5. Chelsea London	8	14:12	10:6

In der Zweiten Liga mußte der Tabellenführer Blackburn Rovers auf dem Platz der tüchtigen Elf von Millwall eine überraschend glatte 4:1-Niederlage hinnehmen. Damit kam Fulham London, das sich gegen Manchester City mit 5:3 erfolgreich behauptete, an die Tabellenspitze. Die führenden Mannschaften:

1. Fulham London	9	18:10	14:4
2. Blackburn Rovers	9	22:14	13:5
3. Millwall	8	20:7	12:4

In Schottland mußte Queen of the South nun doch die Tabellenführung abgeben. Auf eigenem Platz bezog der bisherige Spitzenreiter eine 1:2-Niederlage gegen Third Lanark. Nach seinem glänzenden 8:1-Sieg auf dem Platz von Albion Rovers erscheint jetzt der Meister Celtic durch das weitaus bessere Torverhältnis in Front. — Die Tabellenspitze:

1. Celtic	10	41:11	15:5
2. Rangers	10	38:21	15:5
3. Queen o. th. S.	10	24:19	15:5

Englands Mannschaft

Auch in englischen Fußballsportkreisen steigert sich die Anteilnahme an der Begegnung mit dem Kontinent je näher der 26. Oktober heranrückt. Nach dem klaren Sieg im Ligakampf gegen Irland ist man in Londoner Fachkreisen geneigt anzunehmen, daß die Football Association für dieses Jubiläumstreffen die in Belfast so erfolgreiche Elf beibehalten will, falls nicht Verletzungen zu Umstellungen zwingen. Diese Mannschaft ist in der Abwehr so stark und routiniert, hat in der Läuferreihe drei große Kämpfer und einen gut harmonierenden, schnellen gefährlichen Angriff. Sie setzt sich zusammen aus:

Woodley (Chelsea); Sproston (Tottenham Hotspurs), Hapgood (Arsenal); Willingham (Huddersfield Town), Cullis (Wolverhampton Wanderers), Welsh (Charlton Athletic); Mathews (Stoke City), Robinson (Sheffield Wednesday), Lawton (Everton), Goulden (Westham United), Morton (Westham United).

Fußballergebnisse aus dem Reich

Länderspiel:

In Stockholm: Schweden — Norwegen 2:3 (1:3)

Ostpreußen:

Rasensp. Preußen—Prussia Samland Königsb.	1:3
VfB Königsberg — Yorck Insterburg	2:2
Gdania Danzig — Polizei Danzig	2:2
BuEW Danzig — Masovia Lyck	aus

Pommern:

Germania Stolp — Preußen Borussia Stettin	3:1
Stettiner SC — Kordring Stettin	1:1
Polizei Stettin — MTV Pommerensdorf	0:2
Greifswalder SC — Pfeil Lauenburg	2:1

Brandenburg:

Blau-Weiß — Minerva 93	4:1
Tennis-Borussia — BSV 92	1:1
Hertha BSC — Union Oberschöneweide	3:1
Bewag — Friesen Kottbus	3:3
Wacker 04 — Brandenburger SC 05	0:2

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Breslau 06	3:1
VfR Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz	4:1
Ratibor 03 — Breslau 02	0:2
1. FC Breslau — Hertha Breslau	1:4
SV Klettendorf — Sportfreunde Klausberg	0:2

Sachsen:

Polizei Chemnitz — VfB Leipzig	2:5
Konkordia Plauen — Sportfreund 01 Dresden	5:0
Dresdener SC — SC Planitz	0:1
Guts Muts Dresden — VC Hartha	3:1
Tura Leipzig — Fortuna Leipzig	5:3

Mitte:

FC Thüringen — VfL 96 Halle	4:0
SV 99 Merseburg — SV 08 Steinach	3:0
SV 05 Dessau — 1. SV Jena	5:0
Fortuna Magdeburg — SpVg. Erfurt	4:0

Nordmark:

Victoria Hamburg — Eimsbüttel	2:0
Hamburger SV — Borussia Harburg	8:2
Komet Hamburg — Schweriner SV	1:2
FC 93 Altona — FC St. Pauli	4:3
Holstein Kiel — Rasensport Harburg	4:2

Niedersachsen:

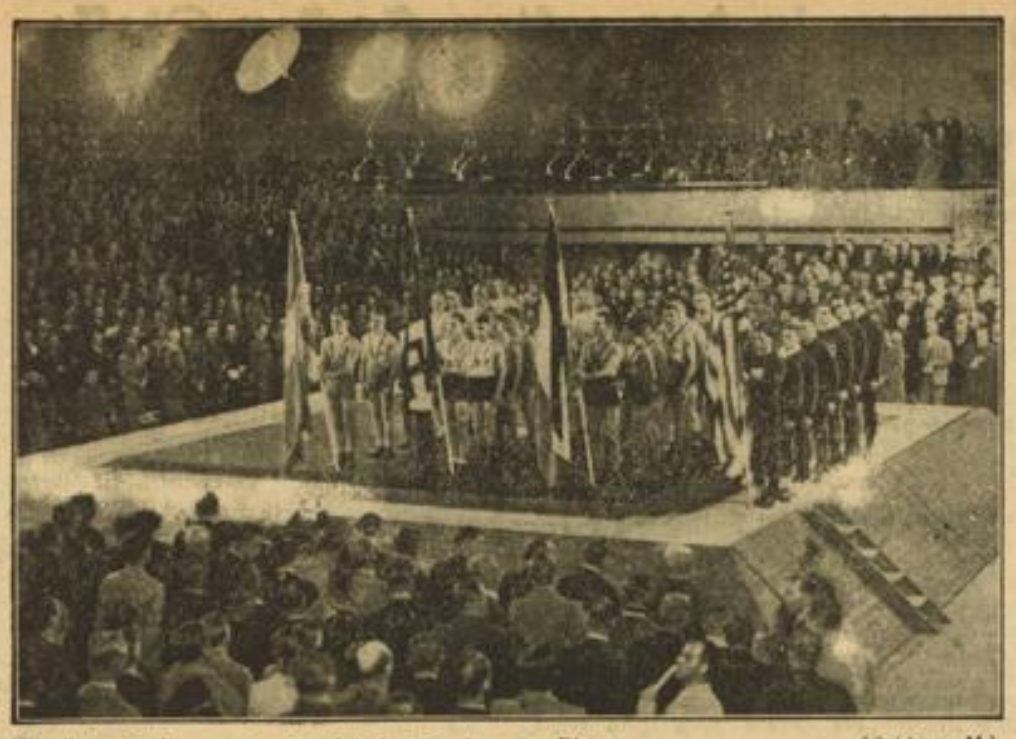
VfL Osnabrück — Arminia Hannover	3:0
Eintracht Braunschweig — ASV Blumenthal	3:3
Werder Bremen — VfB Peine	4:1
MSV Lüneburg — Algermissen 1911	4:0

Niederrhein:

Hamborn 07 — SSV Wuppertal	6:0
Duisburg 99 — Union Hamborn	6:0
Stadtelf Krefeld — München-Gladbach (GE.)	4:6

Mittelrhein:

Alemannia Aachen — Köln Sülz 07	0:0
TuS Neuendorf — Fortuna Düsseldorf (GE.)	aus
Bonner FV — VfL Benrath	5:0



Feierliche Eröffnung des Vier-Länder-Turniers der Ringer (Schirner-M.)

In Stockholm ein Vier-Länder-Turnier aus. Unser Bild zeigt die vier Staffeln während der Eröffnungsfeier. Von links nach rechts Schweden, Deutschland, Ungarn und Amerika.

Radfernfahrt Parabiago-Rom beendet

Irrgang war als Fünfter bester Auslandsvertreter

Die erstmals ausgetragene Radfernfahrt der Amateure von Parabiago nach Rom in sechs Etappen wurde am Samstag beendet. Von 60 gestarteten Fahrern erreichten 48 das Ziel. Die letzte Tagesstrecke von Perugia zum Endziel brachte erst die Entscheidung. Der Italiener Gentille zog 20 Kilometer vor dem Etappenziel mit Ricci, Dragomanni und Ronconi davon und der Vorsprung dieser Gruppe genügte, um den Italiener Lunardon von der Spitze der Gesamtwertung zu verdrängen. Vier Tage hatte Ricci, der weitaus beste Mann des Feldes, geführt, dann ließen ihn mehrere Reifenschäden weit zurückfallen und selbst der Tagessieg auf der Schlußetappe war nur eine kleine Entschädigung für sein Pech am Tag zuvor.

Von den Deutschen hielt sich Bergmeister Irrgang am besten und behauptete im Gesamt hinter vier Italienern den fünften Platz. Er war damit zugleich bester Ausländer von fünf Gastnationen.

Ergebnisse:

Perugia — Rom (220 Kilometer): 1. Ricci 6:25:47 Std.; 2. Gentile 6:25:53; 3. Dragomanni 6:26:28; 4. Ronconi 6:26:50; 5. Bertocco 6:29:35; 15. Irrgang 6:32:08; 18. Meurer 6:32:12 Std.

Gesamtergebnis: 1. Gentile (Italien) 28:32:04 Std.; 2. Ronconi (Italien) 28:33:01; 3. Lunardon (Italien) und Zucco (Italien) je 28:36:55; 5. Irrgang (Deutschland) 28:38:19.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Scharfe Lokalkämpfe in Nürnberg und Frankfurt

Wormatia Worms — SV Wiesbaden 2:0

Obwohl die Wiesbadener zum Meisterschaftskampf gegen Wormatia Worms auf so gute Kräfte wie Fuchs, Siedentritt, Schmitt und Bolz verzichten mußten, lieferten sie doch ein überraschend gutes Spiel. Die favorisierte Wormatia-Elf, in der man neben Fath auch noch Stadl und Herbert vermißte, war den Gästen vollkommen gewachsen. In der ersten Hälfte sah es bereits nach einem überlegenen Sieg der Wormser aus, die in dieser Zeit recht gut zusammenspielten und durch Busam und einen von Hartmann verwandelten Handelfmeter zu zwei Torerfolgen kamen. Nach Seitenwechsel kam Wiesbaden wieder ins Spiel. Jetzt zeigte sich aber die Qualität der Wormser Hintermannschaft, die keinen Angriff durchließ. So konnte der eifrige Sturm der Gäste, bei denen sich besonders Schumeyer hervortat, zu keinem Erfolg kommen. Aber auch die Wormser hatten kein Glück mehr.

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 4:3

Der 58. Lokalkampf zwischen den beiden Frankfurter Gauligavereinen Eintracht und FSV hatte rd. 25 000 Zuschauer nach dem Sportfeld hinausgelockt, die einen knappen und etwas glücklichen Sieg des FSV erlebten, nachdem sich Eintrachts Elf in der ersten halben Stunde klar durchgesetzt hatte und sogar bis zur Pause mit 2:1 in Führung lag.

Unter Leitung von Fink (Frankfurt) sah es zu Beginn des Kampfes ganz nach einem überlegenen Sieg des Gaumeisters aus. Schon in der 3. Minute fiel der erste Treffer, aber Schmitt spielte einen Ball nach vorn, wo Arbeiger bereitstand und mit einem Flachschuß den FSV-Torhüter Wolf überwand. Eine halbe Stunde hindurch übernahmen die Niederwälder das Kommando. Ihre Kombinationen scheiterten aber an dem Schlußmann des FSV. In der 31. Minute entstand ein Gedränge im Strafraum der Eintracht. Werner angelte sich den Ball heraus und schoß aus 5 Meter Entfernung zum Ausgleich ein. Jetzt hielt der FSV seine Zeit für gekommen und drängte stark, aber die Eintrachtabwehr hielt dicht. Kurz vor Seitenwechsel gingen die Niederwälder erneut durch Röll in Führung. Nach der Pause brachte bereits die zweite Minute den Ausgleich. Einen Angriff des FSV-Sturms schloß Tosedzahl mit einem Tor ab. Fünf Minuten später schoß derselbe Spieler einen vierten Treffer in die Eintracht-Maschen. Erst ein dritter Treffer von Röll gab der Eintracht neuen Mut. Aber es blieb beim Stand von 4:3 für den FSV. Im Lager der Bornheimer war Dietsch der überragende Mann.

FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 0:3

Die 5000 Zuschauer, die sich zum Saarderby in Saarbrücken zwischen dem FV und den Neunkirchener Borussen einfanden, wurden zunächst enttäuscht. Lange Zeit boten beide Mannschaften wenig zusammenhängende Kampfhandlungen. Erst mit Schluß der ersten 45 Minuten wurden die Borussen sichtlich besser, nahmen das Kommando in die Hand und gaben es bis zum Schluß auch nicht mehr ab. Vor allem der Sturm der Neunkirchener kombinierte besser, während auf der anderen Seite die Saarbrücker im Angriff wenig zeigten. So siegten die Gäste verdient 3:0. Als Schiedsrichter amtierte Multer (Landau).

VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen 4:1

Der württembergische Meister empfing in seinem zweiten Punktekampf den zur Zeit die Tabelle anführenden FV Zuffenhausen. Beide Mannschaften — ersatzgeschwächt — lieferten einen erbitterten Kampf, der teilweise über die Grenzen des Erlaubten hinausging. Der Schiedsrichter List (Stuttgart) trug vor allem die Schuld daran, daß das Spiel ausartete. Die Platzverweise von Pröstrock und Jäckle waren in keiner Weise gerechtfertigt. Das Spiel selbst war keine Offenbarung. In der 9. Minute schoß Bechtle zum 1:0 für die Gäste ein. Dann aber erzielten Pröstrock, Lehmann und Gaiser die 3:1-Führung für den VfB. Böckl sandte in der 25. Minute der zweiten Halbzeit den vierten Treffer ein. — 5000 Zuschauer.

Ulmer FV 94 — Sportfr. Stuttgart 2:0

1800 Zuschauer sahen einen Punktekampf, der vom Ulmer FV verdient mit 2:0 (1:0) gewonnen wurde. Der für Südfer spielende Ersatztorhüter Feucht hielt sich ausgezeichnet. In der 36. Minute schoß Zetter den Führungstreffer und nach der Pause verwandelte Hildenbrand in der 27. Minute einen Kopfball. Bei Ulm waren vor allem die beiden Außenläufer Köhler und Höhler gut in Form, während bei Stuttgart der Mittelstürmer Eisenwein gefiel.

SF Feuerbach — SSV Ulm 1:3

Feuerbach hätte angesichts des großen Einsatzes eine Punkteteilung verdient gehabt, aber der Sturm war mit seinen Torschüssen zu ungenau. In der 5. Min. kam Ulm durch Eigentor des Verteidigers Fischer zum Führungstreffer. Türr stellte kurz darauf durch schönen Weitschuß den Ausgleich für Feuerbach her. Fehlerhafte Abwehr ließ den Linksaußen Arnold in der 25. Minute zum 2:1 für Ulm kommen, und in der Mitte der zweiten Halbzeit war es Mittelstürmer Schick, der das 3:1 herstellte. — Schiedsrichter: Gewinner (Stuttgart).

SpVg. Fürth — 1. FC Nürnberg 1:1

Zum 123. Male standen sich die SpVg. Fürth und der 1. FC Nürnberg gegenüber. Die Fürther traten mit Ersatz an, aber die jungen Spieler bewährten sich. Beim Club stand wieder Uebelein 2 am linken Flügel, der mit Eiberger die treibende Kraft im Nürnberger Angriff war. Gußner schoß an die Latte, so daß die „Kleeblätter" in der 14. Minute Gelegenheit hatten, ihrerseits die Führung zu übernehmen. Frank verwandelte einen Strafstoß. Nach der Pause wurde der Club stärker überlegen. Zwei gute Chancen vergab Oehm. Im Anschluß an eine Ecke glich dann aber Eiberger aus. Dabei blieb es bis zum Abpfiff. 8000 Zuschauer.

Neumeyer Nürnberg — Bayern München 2:0

BSG Neumeyer Nürnberg ließ „Bayern" München im Punktekampf nicht die geringste Siegesmöglichkeit. Die Münchner hatten allerdings Streitle und Tippold ersetzen müssen und verloren in der 20. Minute auch noch Franke durch Verletzung, so daß sie nur noch zehn Mann im Felde hatten. Der aufopfernden Abwehr mit Bader, Moll und Goldbrunner war es zu verdanken, daß das Ergebnis nicht höher ausfiel. — Zoleis schoß in der 8. Minute das erste Tor für Nürnberg. In der 28. Minute der zweiten Hälfte erhöhte Fischer auf 2:0. Die Nürnberger brauchten um ihren Sieg nie zu bangen, da der Münchner Sturm sehr schwach spielte. 4000 Zuschauer.

Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg 3:2

Sehr knapp war der Ausgang im Meisterschaftsspiel zwischen FC 05 Schweinfurt und Schwaben Augsburg, das die Schweinfurter mit 3:2 (1:0) für sich entschieden. Für Schweinfurt, das mit Ersatz antrat, schoß Rühr sämtliche Tore. Zweimal glichen die Schwaben aus. Das erste Tor erzielte Rühr nach halbstündiger Spieldauer. Durch Lechner fiel in der 51. Minute der Ausgleich. Zehn Minuten später war wieder Rühr an der Reihe. Die Freude war nicht von Dauer, denn kurz darauf prallte ein Schuß Lechners von Kupfer an ins Tor. Vier Minuten vor Schluß stellte dann Rühr das Endergebnis her. — Schiedsrichter Merz (Hof). 5000 Zuschauer.

VfB Coburg — Jahn Regensburg 2:0

Die Coburger sahen dem Spiel gegen Jahn Regensburg mit gemischten Gefühlen entgegen, hatten sie doch drei Spieler ersetzen müssen. Der Sieg des Neulings fiel aber mit 2:0 (1:0) durchaus verdient aus. Lediglich Jakob im Regensburger Tor verhinderte eine höhere Niederlage. Scherbers Strafstoß war von Jakob nicht zu halten. In der 52. Minute konnte Oischenreuther einen Alleingang mit dem zweiten Treffer abschließen. — Schiedsrichter Gerner (Nürnberg). 3500 Zuschauer.

BC Augsburg — 1860 München 1:1

München 1860 trug bisher drei Punktespiele aus und alle drei endeten unentschieden. In Augsburg gegen den BC kamen die „Löwen" am Sonntag über ein 1:1 (1:0) wieder nicht hinaus und hatten dabei sogar noch Glück. Bei etwas mehr Entschlossenheit im Sturm hätten die Augsburger beide Punkte für sich behalten. Vom Torhüter bis zur Läuferreihe spielten die Augsburger besser als die Münchner. Der Sturm allerdings konnte gegen die starke Abwehr der Münchner nicht viel ausrichten. Im Sturm der „Löwen" machte sich das Fehlen von Kronzucker bemerkbar. Geßler kam nicht zur vollen Entfaltung.

Brandenburg Turniersieger

Handball-Gauturnier in München beendet

Das Handball-Gauturnier in München, das die Mannschaften von Brandenburg, Mitte, Ostmark und Bayern am Samstag und Sonntag im prächtigen Kämpfen vereinte, gewann die Vertretung von Brandenburg verdient durch die bessere kämpferische Leistung und größere mannschaftliche Einheit.

Im entscheidenden Treffen am Sonntag zwischen Brandenburg und Bayern zeigten die Berliner ein überaus flüssiges und ideenreiches Spiel, das die Bayern vergeblich durch ihren anerkennenswerten Eifer zu stören suchten. Nach einem harten und bis zum letzten Augenblick mitreißenden Kampf siegte Brandenburg mit 10:8 (3:4) Treffern und gewann damit den Ehrenpreis der Hauptstadt der Bewegung.

Im Kampf um den dritten Platz siegte die Elf des Gaues Mitte, in der man allerdings die wurfstarken Weißenfeller Stürmer vermißte, gegen die Auswahl der Ostmark mit 13:8 (8:5) Toren.

Sportspiegel der Woche

vom 3. bis 9. Oktober 1938

Fußball

Länderspiel:

In Belfast: Irland — Schottland (8.)

Tschammerpokal-Spiele (9.)

SV Waldhof — Westfalia Herne
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim
FC 06 Brandenburg — F./R. Gleiwitz
Phönix Lübeck — Blau-Weiß Berlin
Rot-Weiß Essen — Hertha-BSC Berlin
FSV Frankfurt — Fortuna Düsseldorf
VfB Mühlburg — VfB Stuttgart
München 1860 — Dresdener SC

Meisterschaftsspiele (9.)

Gau Baden:

Freiburger FC — VfL Neckarau
1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe
FV Offenburg — Karlsruher FV

Handball

Meisterschaftsspiele (9.):

Gau Baden:

FC Freiburg — Tschft Freiburg
VfR Mannheim — Tgde. Ketsch
TV Weinheim — SV Waldhof
TV Leutershausen — Tschft. Durlach
TV Seckenheim — DSV Ostersheim

Hockey

Länderspiel:

In Hamburg: Deutschland — Dänemark (9.)

Eichenschild-Spiele (9.)

In Mannheim: Baden — Südwest
In Hanau: Hessen — Mittelrhein

Meisterschaftsspiele (9.)

Gau Baden:

MTG Mannheim — TG 78 Heidelberg
MTV Karlsruhe — HC Heidelberg
TV 46 Heidelberg — Germania Mannheim

Boxen

In London Benny Lynch — Autel Toma (3.) — Deutsche Amateur-Nationalstaffel — Ostmark in Wien (4.); — Stuttgart — Württemberg in Stuttgart (7.) — Berufsboxen in Berlin mit Heuser — Shucco (7.) Murach — Petersen in Esbjerg (9.)

Ringen

Zweiter Endkampf um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft zwischen Jugendkraft Zella-Mehlis und Siegfried Ludwigshafen in Zella-Mehlis (8. oder 9.); — Nürnberg/Fürther Ringer in Kopenhagen (8.)

Radsport

Radball-Länderkampf Deutschland — Frankreich in Landau (9.)

Motorsport

Schwabenbergrennen mit Hans Stuck (9.)
Dreifaltigkeits-Bergrennen bei Spaichingen (9.)

Turnen

Länderkampf Deutschland — Polen in Dresden (9.)

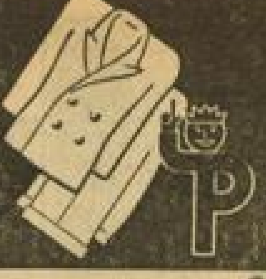
Pferdesport

Galopprennen in Düsseldorf (5.), Hoppegarten (9.), Dortmund (9.), Halle, Hamburg, Königsberg, München (alle 9.)

Verschiedenes

Fechtturnier in Würzburg Männer-Degen und Frauen-Florett (8./9.)
Länderkampf Dänemark — Holland der Schwimmerinnen in in Kopenhagen (5.)

MARCHIVUM



PRINTZ

REINIGT · CHEM.-FÄRBT:

Anzüge, Kleider, Mäntel u.s.w.

Läden in **Mannheim:**

P 2, 1, gegenüb. d. Hauptpost, Fernruf 24105; H 4, 26; Mittelstr. 1 u. 111

Lindenhof: Meerfeldstr. 36, Fernruf 279 30

Offene Stellen

Im Interesse der Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Zifferanzeigen **keine** Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch Verluste und erleichtern die Rückgabe der Unterlagen.

Wir suchen

Damen und Herren

für unsere Kleinlebens-Werbung mit neuzeitlicher Beitragssparelnrichtung. / Wir bieten: Provisionen und Tagegelder, bei nachgewiesener Eignung feste Bezüge. Wir verlangen: Fleiß und Gewissenhaftigkeit.

Bewerber melden sich am Montag, den 3. Oktober 1938, von 8—10 Uhr oder 14—16 Uhr bei der

Karlsruher Lebensversicherung A.G.

Spezial-Organisation Mannheim - O 7, 22

Führende Firma in Spezialwerkzeugen

und Spezialwerkzeugmaschinen sucht einige jüngere tüchtige

Herren

aus der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugbranche für den Innendienst. Gute Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben erforderlich. Ausf. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter Nr. 42343 VS an den Verlag dieses Blattes.

Mehrere erfahrene

Hochbautechniker oder Bauingenieure

zur Bearbeitung und Leitung von Kleinsiedlungs- und Wohnungsbauten sofort oder bald **gesucht**. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw., sind zu richten an die

Badische Heimstätte G.m.b.H.

Treuhandstelle für Wohnungs- u. Kleinsiedlungsw.

Karlsruhe, Schloßplatz 10.

Gut ausgebildeter

Kalanderführer und Mischer

für **Mischwalzwerk** sofort gesucht. Zuschriften unter Nummer 42348 VS. an den Verlag des „Hakenkreuzbanner".

Sauberes, ehrlich.

Tagesmädchen

z. 1. Nov. gesucht. Windeckstr. 20 Laden. (42 359 V)

Suche sofort

zuverl. Kraft

zur Pflege v. zwei Kindern, 2 u. 3 J. — gute Bezahlg. Familienanschluß.

Brückl, F 3, 13a (42 333 V)

Fleißiges, kräftig., junges

Mädchen

für Wäscherei und Ausfahren gesucht.

Glaesecker, G 4, 16. (18 527")

Treuhandbüro sucht für sofort od. später jüngere

Stenotypistin

auch Anfängerin. Angeb., evtl. mit Lichtbild, u. 42 338 VS an Verlag.

Stellengesuche

Kinderschwester

sucht für sofort oder später Stellung zu Kindern bis 10 Jahren, verrichtet auch gern Hausarbeit mit. — Anschr.: A. K. bei Schäfer, M 2, 10. (18 536")

Garagen

Hallenplätze und Einzelboxen

zu vermieten. — (72081 V)

Schlachthof-Garage Seitz

Seckenheimer Str. 132. Ruf 443 65.

Zu vermieten

Schöne, sonnige

2-Zimmerwhg.

im Seitenbau zu vermieten. Näher. H 5, 5, parterre.

Schöne, helle

2-Zimmerwhg.

in guter Wohnlage Miete 32 ℳ, zu v. Nachzuf. Schneider Schwetzingerstr. 39 9—12 u. 2—6 Uhr

2 Zimmer und kleine Küche

z. 1. Nov. zu vermieten. Pr. 27.50. Zu erfragen: Wirtschaft, G 5, 3. (42 346 V)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer

zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. T 2, 8, 5. Stock.

Leeres Zimmer

sof. in Neckarstadt ges. Preisang. u. 42 401 V an Verlag

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. saub. Zimmer

sofort gesucht. Angeb. u. 18 533" an d. Verlag d. B.

Schön möbl. Zimmer

mit fließendem Kalt- u. Warmwasser und Zentralheizung (Oststadt bev.) für sofort gesucht. Eilangebote unter Nr. 42 088 V an den Verlag d. B.

Mietgesuche

Eilt! Eilt!

Sofort in d. Oststadt in freier Lage

5-6-Zimmer-Wohnung

eingebautes Bad, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, zu mieten **gesucht**. Eilangebote unter Nr. 78 545 VH an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen.

Zu vermieten

Büro- u. Lagerräume

beste Stadtlage zwisch. Schloß und Paradeplatz (Breite Straße) 250 qm bisher Etagengeschäft, sofort oder später zu vermieten. Evtl. geteilt. Toreinfahrt. Näh. Angaben, evtl. Pläne, stehen a. Wunsch zur Verfügung. Zuschriften unt. 75 447 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Mietgesuche

1-2-Zimmerwohn.

per sofort von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschriften unt. Nr. 41 039 VH an den Verlag ds. Bl.

2 Zimmer u. Küche

mögl. Stadtzentrum von gut. Mieter zu mieten gesucht

Zuschriften unter Nr. 60 387 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

In den Quadraten A, B, C:

zirka 14 Räume

oder mehr, evtl. in zwei Stockwerken **gesucht**. Angeb. u. 72 417 V an den Verlag

Zu verkaufen

Gut erhaltene

Fuhrwerkswaage

(Fabrikat Schenk, Tragfäh. 7500 kg) abzugeben. Zuschriften unter Nr. 42 339 VS an den Verlag.

„Fürchterliche Schmerzen und Gliederreißen."

„Jetzt von allen Schmerzen befreit."

Frau Mildenberg, Gärtnersgattin, Düsseldorf, Mühlenstraße 28, berichtet uns am 16. Februar 1938: „Mein Mann hatte immer fürchterliche Schmerzen im Nacken, er konnte den Kopf nicht drehen und des Nachts konnte er vor Schmerzen nicht schlafen. Da wurde ihm geraten, Togal zu nehmen. Schon nach der ersten großen Packung bekam er Linderung. Nach 2 weiteren Packungen hat es ihm so gut geholfen, daß er jetzt von allen Schmerzen befreit ist. Er hatte auch immer so Reißen in den Gliedern und alles ist nun verschwunden. Nun fing ich leider vor Weihnachten an. Ich bekam so Schmerzen im rechten Knie, daß ich 4 Wochen im Bett liegen mußte. Ich konnte nicht mehr die Treppe auf- oder abgehen. Nun nahm auch ich Togal und wie ein Wunder, ich hatte noch nicht ganz 3 von den großen Gläschen regelmäßig genommen und der Schmerz ist verschwunden."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Mildenberg ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat **Togal** Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur **Togal!** In allen Apotheken erhältlich. RM. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27 o 329

Todesanzeige

Unerwartet rasch wurde unser Arbeitskamerad

Alois Henn

aus unseren Reihen abberufen. Wir verlieren in ihm ein Gefolgschaftsmitglied, dessen Treue und Pflichtbewußtsein jederzeit vorbildlich war. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Mannheimer Milchzentrale AG.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Katharina Grimm

geb. Götz

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie die der Entschlafenen erwiesene letzte Ehre.

Ilvesheim, Seckenheim, Leutershausen, Mannheim, den 3. Oktober 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige!

Meine liebe, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lenchen Epp Ww.

geb. Göckel

ist uns nach rascher, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren entrissen worden. - Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. - Für die erwiesenen Blumen- und Kranzspenden an dieser Stelle herzl. Dank. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Mannheim (S 4, 10-11), den 1. Oktober 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Sing, geb. Epp

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden des Herrn

Josef Leonhard

Kenntnis zu geben. Der Verstorbene hat sich während der Zeit seiner Zugehörigkeit zu unserer Firma als ein treuer Mitarbeiter und allzeit geachteter und geschätzter Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 1. Oktober 1938.

Führung und Gefolgschaft der

HEINRICH LANZ MANNHEIM

AKTIENGESELLSCHAFT

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Samstagabend meine liebe Frau, unsere herzensgute edle Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Helene Schiller

geb. Toberer

Ein wunderbares, allzu edles Herz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim, Meerfeldstr. 38, den 1. Oktober 1938.

In tiefer Trauer:

Friedrich Schiller sen.

Friedrich Schiller jun.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 4. Okt. 1938, mittags 1 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht). Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Druck und Verlag:

Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über	15 900
Abendausgabe A Mhm.	über	14 000
Ausgabe B Mhm.	über	26 400
Ausgabe A und B Mannheim	über	41 350
Frühausgabe A Schw.	über	550
Abendausgabe A Schw.	über	550
Ausgabe B Schw.	über	6 400
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	6 950
Frühausgabe A Whm.	über	500
Abendausgabe A Whm.	über	500
Ausgabe B Whm.	über	3 200
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 700
Gesamt-DA. Monat August 1938	über	**52 000**

MARCHIVUM

LUIS TRENKER
persönlich anwesend
Nur heute Montag!
Ankunft Hauptbahnhof Mannheim 15.09 Uhr
Liebesbriefe aus dem Engadin
Carla Rust - Charl. Daudert - Erika v. Theilmann u.a.
Anfangszeiten: 2.30 4.25 6.10 8.30 - Jugendliche zugelassen
ALHAMBRA

Heinr. Daub
Astrologe
Schriftl. u. mündl. Beratung, Lebens-, Jahreshoroskope, Sonst. Erfahrung.
Jetzt: Waldhofstr. 8,
Fernruf 501 74.
Sprechzeit: 11—13 und 15—19 Uhr.

Paß-Bilder
4 Stück
50 Pfg.
sof. zum mitnehmen.
Foto-Feige, K 1,5
Sonntags geöffnet. Breite Str.

Schmuck und Uhren
Neuanfertigungen
Reparaturen
Umarbeitungen jed. Art
Trauringe preisw.
Gustav Stadel
Qu 6, 10
Goldschmied
Tradition seit 1840

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8.
Fernsprech. 267 76.
(19 926 V)

Rolladen-Schaller
MANNHEIM
GEGR. 1906
Ruf 432 69
Wallstattstr. 61.
Anfertigung von Verdunkelungs-Anlagen
Reparaturen

Chem. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürig M 6, 16

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100 %ig
Wanzen
u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln.
Kein Bier Geruch.
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
Langerötterstrasse 50
Staatlich geprüft (Reichsfachschule)
Ruf 529 33
42108V

Die letzten Spieltage
Willy Birgel
Geheimzeichen L-B-17
HILDE WEISSNER
O. Wernicke, Th. Loos
Wochentags: 4.00, 6.00, 8.00
Jugendl. ab 14 Jahren zugel.
PALAST Breite Straße
GLORIA Seckenheimer Straße

Hunken-Uniformen
jetzt: N 7, 7 Kunststraße

National-Theater Mannheim
Montag, den 3. Oktober 1938:
Vorstellung Nr. 33. Miete H Nr. 3.
1. Sondermiete H Nr. 2.
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst.
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.15 Uhr

Tanzschule Pfirrmann
L 4, 4 Beethovensaal
Anfängerkurs beginnt: 6. Okt. 20 Uhr
Einzelstunden jederzeit!

Tanz **K. u. L. Helm** Tanz
Kurse beg.: 3. Oktober — B 6, 15 Ruf 26917 M 2, 15b — Kurse beg.: 5. Oktober

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 28401
Kursbeginn: 4. und 7. Oktober
Einzelstunden jederzeit. — Anmeld. erbeten.

Tanzschule Stündebeck
Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 230 06
Unsere neuen Anfängerkurse beginnen am 5. und 8. Oktober
Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich
Schüler-Kurs beginnt am 4. Oktober 1938

Umzüge
Möbel-Transporte
Lagerung
Paul Lay, H 7, 36
Fernsprech. 223 34.

Gro- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 234 40

Erstaufführung morgen!
Gastspiel im Paradies
Ein Ufa-Film mit
Hilde Krahl, Albert Matterstock
Georg Alexander, Gustav Waldau
Oskar Sima
Spielleitung: Karl Hartl
Ein besseres Werk von vollendetem Künstlerischem Können, ein Ufa-Großfilm, der Glanz, Esprit und Geschmack in sich vereinigt und von den ausgelassenen Qualitäten seines Schöpfers Karl Hartl Zeugnis ablegt. — Ein Lustspielfilm, der mit so viel Eleganz, so viel Elan gestaltet wurde, daß er eine Spitzenleistung filmischer Komödien darstellt
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: Hochzeiter im Tierreich, ein herrlicher Farbenfilm von Dr. Ulrich K. T. Schulz und Wolfram Junghans
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt
UFA-PALAST

Könnten Sie das gebrauchen?
KLASSEN-LOTTERIE
Ziehg. 19./20. Oktob.
343 000 Gew. i. 5 Kl. über
67 Millionen
HAUPTGEWINNE je 2 x
1 Million
500 000
300 000
200 000
PREIS PR. KLASSE
1/8 1/4 1/2 1/1 Dopp.-L.
3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
Porto u. Liste p. Kl. 30 ₰
Stürmer
Staatl. Lott.-Einnahme
MANNHEIM O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe

SIEBERT
Der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ruf 41415

Gesichtspflege
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Viel bewährte Methoden!
Erfolgreich - billig!
Massage / Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
ärztl. gepr.
L 12, 14 Nähe Bahnhof
Fernruf 27430

Volksheil
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Melden Sie sich!
wenn Sie mit Verstopfung und Darmträgheit zu tun haben. „Burga"-Darm- und Blutreinigungs-Dragées wirken prompt und milde. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80
Alleinverkauf:
Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

UFA-PALAST
Heute letzter Tag!
Ein spannend erregendes Filmwerk
Verwehte Spuren
Kristina Söderbaum, Fr. v. Dongen, Friedrich Kayßler
Ufa-Wochenschau, Kulturfilm: Land der Jugend
Beginn: 2.45, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt

Kurse
Einzelstunden
Tanz-Unterricht
E. Allegri
P 1, 3a - Ruf 244 11

An unseren geschlossenen
Schülertanzkursen
können sich noch mehrere junge Damen beteiligen.
Tanzschule Stündebeck
N 7, 8 Fernsprecher 230 06
Einzelunterricht jederzeit! 42108V

STETTER Das Spezialgeschäft für
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Damen- und Herrenkleider - Stoffe

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum,
das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenehrenmittel
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit
bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Floradix-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Allein echt:
Reformhaus „Eden" Mannheim, O 7, 3, Fernruf 228 70

Hühneraugen
und Hornhaut können Sie jetzt rasch, sicher, bequem und schmerzlos entfernen. Nehmen Sie das in allen Fachgeschäften erhältliche unfehlbare „Sicherweg", Tube RM -.60. Sicherweg leistet Garantie für seine Wirkung. Also: für Hühneraugen immer
Sicherweg

Wir sind umgezogen!
Auto-Jslinger
Inh.: Ernst Jslinger
jetzt: Hafenstr. 19/21
Neue Fernsprecher-Nr. 21822

Mehr Lebensfreude durch schöne
Teppiche
Bettumrandungen - Haargarnläufer
Wir zeigen Ihnen gern unsere große Auswahl
M. & H. Schürech F 2, 9 Ruf 22024
TAPETEN • LINOLEUM • TEPPICHE

MARCHIVUM